

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1935

24 (14.6.1935)

Wochenblatt

der Landesbauernschaft Baden

Bezugspreis monatlich 50 Rpj. frei Haus. Hauptchriftleitung: Karlsruhe, Veiertheimer Allee 16, Fernruf 8280, nach Dienstscluß 8289. Zuschriften für Schriftleitung u. Verlag erbeten nach Karlsruhe, Postfach Nr. 187. Redaktions- und Anzeigenschluß: Dienstag mittag 12 Uhr. Das Wochenblatt erscheint am Freitag jeder Woche.



Verleger: Landesbauernschaftsverlag Baden G.m.b.H., Karlsruhe, Veiertheimer Allee 16, Fernruf 8280, nach Dienstscluß 8288. Anzeigengebühren und Preisnachlässe: s. B. in Preisliste Nr. 6 gültig. Erfüllungsort: Karlsruhe. Alle Zahlungen an Postcheckkonto Karlsruhe 18830 oder Bad. Landwirtschaftsbank, Karlsruhe.

Folge 24, 3. Jahrgang

Karlsruhe, 14. Brachmond (Juni) 1935



Foto: Seufert, Todmoo

Schwarzwaldsommer

II, III

Wochenrundschau

Internationale Wollkonferenz

Am 6. und 7. Juni tagte in Berlin die 11. internationale Wollkonferenz, die von zahlreichen in- und ausländischen Delegierten besucht war. Auf derselben ergriff der Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort, um als ehemaliger Kaufmann, wie er selbst erklärte, zu den Teilnehmern der Konferenz zu sprechen. Er überbrachte die Grüße des Führers und Reichskanzlers und wies darauf hin, daß die Verwirrung, die in allen Ländern in der Wirtschaft herrsche, ihre Ursachen in den Fehlern der Vergangenheit habe. Die internationalen Konferenzen politischer und wirtschaftlicher Art hätten sich als wirkungslos erwiesen. Vielmehr glaube er, daß die an der Aufrechterhaltung der internationalen wirtschaftlichen Beziehungen direkt interessierten Privatwirtschaftler mehr für die Wiederkehr normaler Verhältnisse beitragen können. Dr. Schacht erklärte den ausländischen Tagungsteilnehmern, daß in Deutschland ein einheitlicher Wille bestehe, die deutsche Wirtschaft von den Störungen der internationalen Politik frei zu halten. Seit 2½ Jahren werde an der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in der Wirtschaft und Beseitigung der Arbeitslosigkeit gearbeitet. Diese seien aber gerade die besten Voraussetzungen der kaufmännischen Ehrenhaftigkeit und die beste Garantie für den privaten Geschäftsmann. Dr. Schacht erhob die Frage, ob die Welt ein 66-Millionen-Volk von hoher Lebensführung als Verbraucher entbehren könne. Es hat sich gezeigt, daß die wirtschaftlich denkende Welt diesen Markt nicht verlieren will, und die Reichsregierung hat den Wunsch, die deutsche Wirtschaft und ihre Konsumkraft unverfehrt zu erhalten. Die Völker verlangen zurück zum Normalaustausch von Waren und Leistung, die die Grundlagen der Zivilisation sind, und es sei die Aufgabe der Wirtschaftler, diesen Gedanken in ihren Kreisen zur Verwirklichung zu verhelfen.

Was bringt das Arbeitsbuch?

Durch die Einführung des Arbeitsbuches, die von den Arbeitsämtern durchgeführt wird, werden Unterlagen über Beruf, Entwicklung und Fähigkeiten aller Schaffenden gegeben, denn Arbeitsbücher erhalten alle Arbeiter und Angestellte. So wird es möglich werden, den richtigen Mann an den richtigen Platz zu stellen und Doppelverdienste aususchalten. Der Unternehmer hat das Arbeitsbuch während der Dauer der Beschäftigung aufzubewahren und Eintragungen über Anfang und Ende, sowie Art der Beschäftigung zu machen. Dagegen dürfen Bemerkungen, die für den Arbeiter oder Angestellten günstig oder nachteilig sind, nicht gemacht werden. Der Reichsarbeitsminister wird den Zeitpunkt bestimmen, von dem an alle, für die das Arbeitsbuch Pflicht ist, nur noch beschäftigt werden dürfen, wenn sie im Besitze eines ordnungsmäßig ausgestellten Arbeitsbuches sind. Die Aufforderung zur Ausstellung eines Arbeitsbuches ergeht vom Arbeitsamt.

Arbeitslosigkeit nimmt ab

Am Ende des Monats April wurde die Arbeitslosenziffer mit 2,23 Millionen angegeben. Inzwischen hat der Bedarf der Wirtschaft an Arbeitskräften weiter zugenommen. Trotzdem die Arbeitslosen des Saarlandes zu den Arbeitslosen des Reiches hinzugekommen sind und damit die Zahl um 53 000 vergrößert wurde, ging die Zahl der Arbeitslosen auf rund 2 Millionen zurück, ja es kann mit der Unterschreitung der 2 Millionen gerechnet werden.

Musterung in Baden

Baden gehört zum größten Teil zu der demilitarisierten Zone, in der die Durchführung der Bestimmungen des Wehrgesetzes erschwert ist. Inzwischen haben aber auch hier die Bezirksämter die Musterungstermine für die einzelnen Bezirke des Landes bekanntgegeben. Im Bezirk Karlsruhe werden zunächst die Wehrpflichtigen von Karlsruhe-Stadt und Durlach und anschließend die der Landorte gemustert. Voraussichtlich beginnt die Musterung am 21. Juni und dauert bis Mitte August. Sie findet statt im kleinen Festhallsaal. Für den Bezirk Rastatt und einschließlich der Stadt Baden wurde die Musterung vom 21. Juni bis zum 11. Juli festgesetzt, die in Rastatt im Museum und in Baden-Baden in der Gaststätte „zum Bleher“ stattfindet. In Radolfzell wird am 24. Juni und 25. Juni, in Singen am 26. Juni bis 2. Juli, in Ueberlingen vom 3. bis 16. Juli, in Stodach vom 17. bis 20. Juli, in Pfullendorf vom 22. bis 24. Juli, und in Neßkirch vom 26. bis 30. Juli die Musterung durchgeführt. Wenn ein Dienstpflichtiger aus häuslichen, wirtschaftlichen und beruflichen Gründen sich zurückstellen lassen will, so muß er zur Musterung einen schriftlichen Zurückstellungsantrag unter Beibringung der erforderlichen Beweismittel mitbringen. Auskunft über die Gründe für die Zurückstellung erteilen die Bür-

germeister. Wer seiner Gestellungspflicht unpünktlich oder überhaupt nicht nachkommt, wird mit Geldstrafen bis 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Bekannte Männer †

Im Alter von 85 Jahren ist Generaloberst von Einsingen, einer der ruhmreichsten Führer im Weltkriege, gestorben. Am 10. Februar d. J. wurde er noch anlänglich seines 85. Geburtstages durch zahlreiche Ehrungen ausgezeichnet. Mit ihm ist ein erfolgreicher Soldat und Führer der deutschen Armee im Völkerringen gestorben. Der Führer und Reichskanzler hat ein Staatsbegräbnis angeordnet, das am 8. Juni in Hannover stattfand.

In Brüssel verstarb Graf Adelman von Hohenstadt in Württemberg, der seit Jahren deutscher Gesandter in Brüssel war, während er vorher als Reichskommissar für die besetzten Gebiete sich große Verdienste erworben hat. Die Beisetzung fand in Hohenstadt, Württemberg, statt.

Der englische Thronfolger für Verständigung

Der Prinz von Wales hielt auf der Jahresversammlung der britischen Frontkämpfervereinigungen eine Rede, in der er die Notwendigkeit einer deutsch-englischen Verständigung aufs stärkste betonte. Er ist der Meinung, daß es keine Organisation oder Körperschaft gibt, die geeigneter wäre, Deutschland die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken, als die ehemaligen Frontkämpfer, die sich im Völkerringen gegenüber standen und das Grauen und das Schrecken eines Krieges selbst erfahren haben. Der englische Thronfolger begrüßte die Absicht der „British Legion“, eine Abordnung nach Deutschland zu schicken, um engere Beziehungen zu den Frontkämpfern des ehemaligen Gegners herzustellen.

Das neue eng- lische Kabinett

Die Umbildung des englischen Kabinetts, über die sich seit langem in der Öffentlichkeit Gerüchte gehalten haben, ist durch den Rücktritt des englischen Ministerpräsidenten Macdonald verwirklicht worden. Der König hat das Rücktrittsgesuch angenommen und den Führer der konservativen Partei, Baldwin, mit der Neubildung beauftragt. Nach der neuen Ministerliste wurden fünf neue Männer in das Kabinett aufgenommen. Der frühere Ministerpräsident Macdonald wurde Vizepräsident des geheimen Rates, sein Sohn Kolonialminister. Eden wurde Minister ohne Geschäftsbereich und bearbeitet die Angelegenheiten des Völkerbundes. Außerdem wurde das Arbeitsministerium, das Ministerium für Indien und ein Ministerium ohne Geschäftsbereich von neuen Männern besetzt. Das Außenministerium wird von Sir Samuel Hoare besetzt, der in verschiedenen Kabinetten Luftfahrtminister und in der Regierung Macdonald Staatssekretär für Indien war, während er außenpolitisch bisher nicht hervorgetreten ist.

Das französische Kabinett vor der Kammer

Nach großen Schwierigkeiten und vergeblichen Versuchen der vergeblichsten Männer, die von Unruhen, Demonstrationen und Aufrufen seitens der einzelnen politischen Organisationen begleitet waren, ist es dem französischen Außenminister Laval im Kabinett Blandin gelungen, die Regierung zu bilden. In der Regierungserklärung Lavals kommt der Wille, gegen die Spekulation zu kämpfen und den Franken zu verteidigen, zum Ausdruck. Gleichzeitig wird auch die Forderung an das Parlament erhoben, durch Zustimmung zu dem Ermächtigungsgesetzentwurf, die nötige Handlungsfreiheit zu geben. Laval hat bei der Vertagung der Interpellation die Vertrauensfrage gestellt, welche die Kammer mit 412 gegen 137 Stimmen beantwortet hat.

Litauische Unverfrorenheit

Während noch die Welt erfüllt ist von dem Schandurteil in Kowno und die Weltöffentlichkeit sich der vergeblichen Noten der Si-natarmächte des Memelstatuts erinnert, in denen energisch die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände im Memelgebiet gefordert wurde, hielt dieser Tage der litauische Außenminister einen Vortrag über die Außenpolitik, in dem er erklärte, daß Litauen die Memelkonvention einhalte und nicht die Absicht habe, Abänderungen durch einseitige Maßnahmen vorzunehmen. Der Kampf gelte nicht dem Deutschtum im Memelgebiet, sondern den staatsfeindlichen Umtrieben. Dem steht das Staatsnotgesetz gegenüber, das Verteidigung der autonomen Rechte mit Justizstrafen bedroht, und die massenhafte Einbürgerung von Großlitauern in Memel, die unter Umgehung der Gesetze das Wahlrecht erhalten, um die Zahl der deutschen Stimmen herabzumindern. Dieses Manöver beweist die Richtigkeit der Ansicht des Führers, daß Litauen ein Staat ist, der für ein Vertragsverhältnis nach europäischen Begriffen nicht geeignet erscheint.

Ausfuhr und Bauernpolitik

Staatssekretär Baake über die Probleme Preis, Marktordnung und Ausfuhrhandel

In den Nachkriegsjahren trug man sich in den Kreisen der deutschen Wirtschaft mit der Hoffnung, daß die Schäden des Krieges durch ein neues Aufblühen der Weltwirtschaft und des Welthandels abgelöst würden. Diese Hoffnung schien ihre Rechtfertigung in den Konjunkturjahren 1927 und 1928 zu finden.

Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt; vielmehr setzte nach jener kurzen Scheinblüte die eigentliche Krise erst ein. Deutschland, das in hohem Maße in diese Weltwirtschaft als Rohstoff einführendes und Fertigwaren ausführendes Land verflochten war, wurde in stärkstem Maße in den internationalen Zusammenbruch hineingezogen, zumal die Regierungen der Systemzeit den Sinn der in der Welt vorgehenden Wandlung nicht begriffen und daher auch weit davon entfernt waren, die notwendigen wirtschaftspolitischen Folgerungen aus der Weltwirtschaftskrise zu ziehen. Am deutlichsten zeigte sich dies in der wachsenden Verelendung des Bauerntums und in der furchtbaren Arbeitslosigkeit.

Deshalb hat der Führer und Reichskanzler gleich zu Beginn der Machtübernahme zwei Aufgaben als die entscheidenden herausgestellt: 1. Rettung des deutschen Bauerntums, 2. Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Von ihrer richtigen Lösung hing Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes ab.

Die Aufgabe, gleichzeitig den deutschen Bauern und den deutschen Arbeiter zu retten, bestimmte zwangsläufig auch die Linie der Agrarpolitik. Hätte der Reichsernährungsminister in Verkenntung des Zusammenhangs beider Probleme sich allein für die erste Aufgabe einsetzen wollen, nämlich nur für die Rettung des Bauerntums, so standen ihm hierfür die Hilfsmittel zur Verfügung, die schon früher bei Agrarkrisen angewandt wurden. Hierher gehören: Erhöhung der Preise durch hohe Schutzzölle, Vollstreckungsschutz, Subventionen jeglicher Art usw. Dieser für die Landwirtschaft bequeme Weg hätte jedoch zweierlei Folgen gehabt, die die Lösung der zweiten wichtigen Aufgabe, die Überwindung der Arbeitslosigkeit, unmöglich gemacht hätten:

1. die Verbraucherpreise für Lebensmittel wären so hoch gestiegen, daß es unmöglich gewesen wäre, die Löhne auf dem bisherigen Stand zu halten. Ohne Stabilität der Löhne wäre aber an eine wirksame Bekämpfung der Arbeitslosigkeit nicht zu denken gewesen.

2. Eine Fortsetzung der Verstärkung der Schutzpolitik hätte die uns noch verbliebenen Ausfuhrmöglichkeiten restlos zerfchlagen.

Es kam also darauf an, diesen Verhältnissen Rechnung zu tragen und den Weg zu beschreiten, der unabhängig von grauer Theorie allein von den nackten Tatsachen diktiert war. Dieser Weg war:

1. Herauslösung der Bauernbetriebe aus der kapitalistischen Verflechtung durch das Reichserbhofgesetz, das sich schon heute bewährt hat und dessen volle Bedeutung in blutsmäßiger und wirtschaftlicher Hinsicht für Volks- und Bauerntum erst spätere Zeiten werden voll würdigen können.

2. Mußte durch Ordnung der Märkte und Einführung von Festpreisen für die lebenswichtigsten Agrarerzeugnisse dem Erzeuger die Grundlage seiner Produktion gesichert, gleichzeitig aber auch dem Verbraucher ein gerechter und möglichst gleichbleibender Preis für die benötigten Lebensmittel gewährleistet werden.

Die Refordernte 1933 wäre ohne Marktordnung zu Schleudernpreisen vertan worden mit dem Erfolg, daß in diesem vom Himmel gesegneten Jahr das Bauerntum zugrunde gegangen wäre.

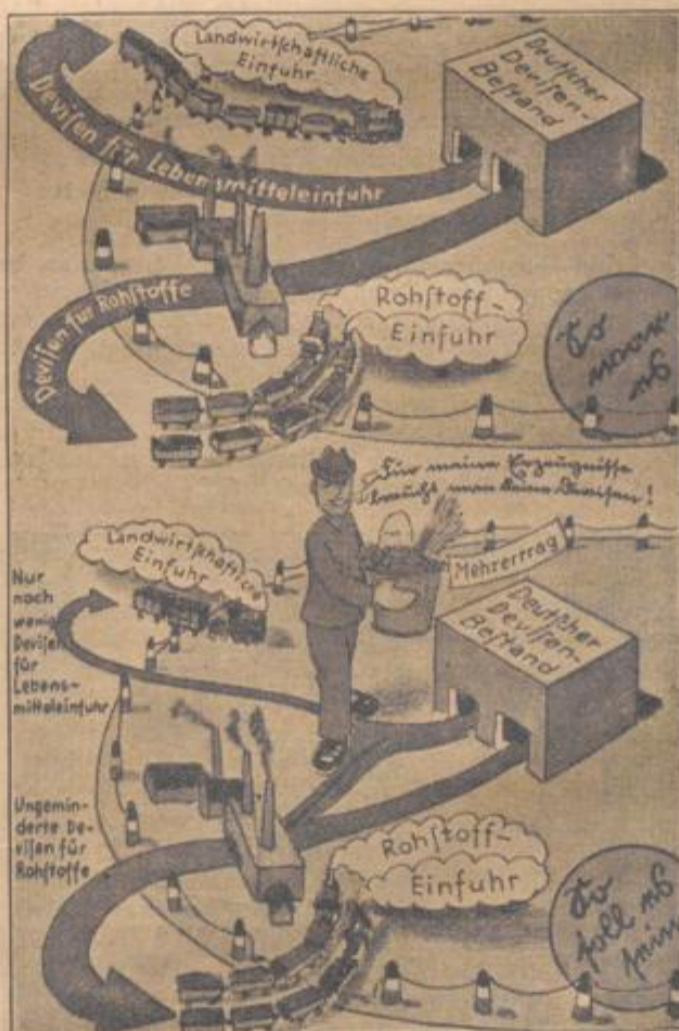
Wenn man sich diese Tatsachen vor Augen hält, kann man erst ermessen und erkennen, wie sehr die neue Marktordnung den besonderen Anforderungen der Volkswirtschaft gewachsen war,

Im übrigen handelt es sich dabei gar nicht um etwas wirklich neues, denn schon der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große haben es verstanden, durch planmäßige Regelung der Märkte dem Bauern und dem Verbraucher gerechte Preise zu sichern. Daß dabei Spannungen oder auch mal hier und da Härten für den einzelnen entstanden, wiegt gering gegenüber der großen zu lösenden Aufgabe. Das Leben des gesamten Volkes mußte vorangestellt werden; denn nur die Sicherung des Gesamtvolkes konnte auch für den einzelnen die Sicherung seiner Zukunft bedeuten.

Da die Arbeitsschlacht nicht Hand in Hand mit einer Befundung des Welthandels, sondern trotz anhaltender Weltwirtschaftskrise geschlagen werden mußte, entstand sehr bald zwangsläufig ein neues Problem: der Devisenmangel. Der deutschen Landwirtschaft erwuchs damit eine neue Aufgabe, die wir durch die Erzeugungsschlacht lösen müssen.

Wir betrachten es als eine besondere Verpflichtung gegenüber der Gesamtwirtschaft, die Ernährung des deutschen Volkes möglichst aus eigener Erzeugung sicherzustellen, um dadurch die anfallenden Devisen ausschließlich für die Rohstoffbeschaffung freizumachen.

Wir sind darüber hinaus bemüht, auch diejenigen Rohstoffe wieder in stärkerem Maße zu erzeugen, die früher von der deutschen Landwirtschaft in größtem Ausmaße der deutschen Industrie zur Verfügung gestellt wurden, dann aber infolge der Weltwirtschaftsentwicklung in ferne Erdteile auswanderten. Wie wäre unsere Devisenlage, wenn wir, wie vor 7 Jah-



Steigende Selbstversorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen macht Devisen frei für die Versorgung der deutschen Industrie.

ren, noch einen Einfuhrüberschuß an Lebens- und Genussmitteln in Höhe von 4,3 Milliarden RM. benötigten gegenüber einem Einfuhrüberschuß von nur 1,1 Milliarden RM. im Jahre 1934! Wer die Lebenswichtigkeit der Erzeugungsschlacht unserer Bauern anerkennt, der muß aber auch wissen, daß die Durchführung der Marktordnung die Voraussetzung für den Beginn der Erzeugungsschlacht war. Sie hat die wirtschaftlichen Voraussetzungen geschaffen, die für die Steigerung der Erzeugung notwendig sind. Allein die Marktordnung hat uns die Möglichkeit gegeben, zur Förderung unserer Industrieaus-

fuhr vom Auslande ohne Erschütterung der Volkswirtschaft landwirtschaftliche Erzeugnisse abzunehmen.

Und so hat die Agrarpolitik in den letzten zwei Jahren im Gegensatz zu der früheren Entwicklung nicht mehr den Abschluß von Handelsverträgen erschwert, sondern erst ermöglicht.

Die Agrarpolitik dient heute nicht mehr einem Wirtschaftszweig oder -stand, sondern dem ganzen Volk. Wir stellen das Volk voran, weil wir wissen, daß der einzelne nur dann leben und bestehen kann, wenn das Volk lebt.

Ruhland, der bäuerliche Sozialist

Von Dr. Hermann Reischle, Stabsamtsführer des Reichsnährstandes

Heute erscheint es uns fast unglaublich, daß es die deutsche Wissenschaft fertig gebracht hat, das Schaffen eines Mannes wie Gustav Ruhland, den die deutsche Nationalökonomie um die Jahrhundertwende als Außensteiter ablehnte, totzuschweigen, daß es weiter möglich war, daß sein Hauptwerk von einer deutschen Großbank aufgekauft wurde, um es aus dem Buchhandel verschwinden zu lassen. Obwohl der Streit um Ruhland erst um das Jahr 1910 seinen Höhepunkt erreicht hatte, ging der Haß der nationalökonomischen Wissenschaftler gegen diesen

Mann aus bäuerlichem Blut, der Kompromißlos wie kaum ein anderer gegen den Kapitalismus, der die Materie vergottet und den Menschen tötet, kämpfte,

so weit, daß wir seinen Namen in den meisten der heute noch gebräuchlichen nationalökonomischen Nachschlagewerke und Lehrbücher, in keiner Weise erwähnt finden. Die wenigen Ausnahmen, wie etwa Skalweits Agrarpolitik, können auch nicht als einigermaßen ausreichende Würdigung der Bedeutung dieses Vorkämpfers für wahrhaften Sozialismus und eine schollengebundene Bauernpolitik angesehen werden.

Dem Reichsbauernführer R. Walther Darré ist es zu danken, daß Ruhlands Werke wieder aus Licht der Öffentlichkeit gebracht wurden.

Durch sein Eingreifen ist es nicht nur möglich gewesen, das „System der politischen Oekonomie“ in einem wohlfeilen Neudruck neu herauszubringen, er hat Ruhlands Gedanken auch in die Tat umgesetzt. Wir finden heute die Grundgedanken Gustav Ruhlands in der nationalsozialistischen Marktordnung verwirklicht. Damit ist dem Schaffen und Wirken dieses wahrhaft deutschen Mannes nicht nur ein nachträgliches Denkmal gesetzt, Ruhlands Geist wird für immer in der nationalsozialistischen Bauernpolitik praktisch fortwirken.



Reichsnährstand W.

Gustav Ruhland kämpfte für den gerechten Preis

Im besonderen Maße beschäftigte sich Ruhland mit der Getreidepolitik. Seiner Ansicht, daß nicht die Überproduktion in Getreide an sich, sondern die Gründertätigkeit der internationalen Großbanken im Verein mit der Spekulation den Rückgang der Getreidepreise im wesentlichen verschuldet habe, stimmte nicht nur die Getreidehandelskommission des Bundes der Landwirte, sondern auch der Erste Internationale Agrarkongress zu, der im September 1896 in Budapest stattfand. Im Herbst 1899 gründete dann Ruhland in Freiburg in der Schweiz die „Internationale Getreidepreiskarte“. Aus dieser gingen später die „Internationalen Mitteilungen zur Regulierung der Getreidepreise“ hervor, die bald darauf, als Ruhland nach Berlin übersiedelte, zur Wochenschrift „Getreidemarkt“ umgewandelt wurden. Sie erschienen dann als „Landwirtschaftliche Marktnachrichten“ bis 1931 als Beilage der „Illustrierten Landwirtschaftlichen Zeitung Berlin“.

Ruhlands Hauptwerk „System der politischen Oekonomie“ setzt an Stelle der materialistischen Geschichtsauffassung die logische Geschichtsauffassung. Hierauf hatte vor allem Fürst Bismarck mit den Worten hingewiesen: „Die logischen Revisionen der Geschichte sind noch genauer, als die unserer Oberrechnungskammer.“

Als Nationalökonom war Ruhland einer der schärfsten Gegner des Freihandels.

Trotzdem kann er nicht, wie von seinen Gegnern behauptet wurde, als Schutzöllner bezeichnet werden. Ruhland sah im Schutzzoll ein wichtiges Mittel der Agrarpolitik, hielt aber viel umfassendere Maßnahmen für erforderlich, um wirklich eine Sicherung des Bauerntums auf die Dauer zu erreichen. Diese Sicherung hat, auf Ruhland aufbauend, erst die nationalsozialistische Bauernpolitik in ihrer Marktordnung verwirklichen können.

Von den Grundgedanken Ruhlands sei noch erwähnt, daß er die Mitwirkung des spekulativen Privatkapitals bei der Preisbildung ausschließen wollte. Er verlangte die öffentlich-rechtliche Organisation der Gesellschaft neben dem Staate — unter Beibehaltung des Privateigentums an den Produktionsmitteln — zur Durchführung einer Regulierung der Preise auf der mittleren Linie.

Damit wollte Ruhland die Lösung der uralten Frage nach der gerechten Entlohnung der Arbeit durch die allgemeine Sicherstellung des „gerechten Preises“ für alle Arbeitsprodukte wie für alle Arbeitswerkzeuge herbeiführen.

Diese Gedanken finden wir heute ebenfalls im Aufbau der nationalsozialistischen Marktordnung verwirklicht, deren Grundsätze wir unter Berücksichtigung der heute anders gelagerten Voraussetzungen bereits vor der Machtübernahme im Amt für Agrarpolitik der NSDAP. erarbeiten konnten. Am 11. Juni jährte sich sein Geburtstag zum 75. Male. Wir denken mit Dankbarkeit der gedanklichen Vorarbeit, die Gustav Ruhland für das deutsche Bauerntum und den Aufbau einer nationalsozialistischen Wirtschaftsverfassung geleistet hat.

Unsere Kinder — unsere Zukunft!

Der Sinn des Lebenskampfes ist die Erhaltung der Art, die für uns ihre Verkörperung in Masse und Volk findet. Die Gewähr für eine kraftvolle Zukunft unseres deutschen Volkes und seiner nordischen Grundrasse bietet nur eines: unsere Kinder! So ist das Wort unseres Führers zu verstehen: „Das Programm unserer nationalsozialistischen Frauenbewegung enthält eigentlich nur einen einzigen Punkt, und dieser Punkt heißt das Kind.“ Nun hat der Geburtenrückgang, der in Deutschland schon vor dem Kriege einsetzte, weiterhin angehalten und noch erheblich zugenommen. Wie soll aber unser Volk



bei einer so geringen Kinderzahl, wie wir sie in dem letzten Jahrzehnt hatten, fortbestehen können?

Die Kinderzahl beträgt im Durchschnitt bei einer deutschen Familie nur 2, während sie in den geistig führenden Schichten noch nicht einmal diese Höhe erreicht. Dagegen vermehren sich die minderwertigen Familien meist doppelt so stark, sie haben durchschnittlich 4 oder sogar noch mehr Kinder. Diese Entwicklung bedeutet also, daß unser Volk im Verlauf von mehreren Generationen geistig und körperlich immer mehr an Wert verlieren wird.

Diesem Zustand heißt es entgegenzutreten. Denn als Träger hoher Erbwerte haben wir auch die Verantwortung für die Zukunft. Die erbgewunde und rassistisch wertvolle Familie muß in Zukunft eine Schar von Kindern ihr eigen nennen. Das bedeutet erst die wirkliche und friedliche Sicherung der Zukunft unseres deutschen Volkes!

Die nationalsozialistische Regierung sieht deshalb ihre Hauptaufgabe in der wert- und zahlenmäßigen Erhaltung unseres Volkes, und hat darum Maßnahmen ergriffen, die sich in diesem Sinne auswirken.

Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses wurde geschaffen, um Minderwertige von der Fortpflanzung auszuscheiden und somit dem hochwertigen Bestandteil unseres Volkes größere und bessere Lebensmöglichkeiten zu schaffen.

Eine neue Steuergesetzgebung wird für eine Bevorzugung wertvoller, kinderreicher Familien sorgen und kinderarme oder gar kinderlose Familien steuerlich stärker belasten.

Die Gewährung von Ehestandsdarlehen hat vielen jungen erbgewunden Menschen die Möglichkeit zur Familiengründung gegeben und damit die Grundlage zur Aufziehung einer gesunden Kinderschar geschaffen.

Die Ehrenpatenschaften sind erbgewunden deutschen Familien zugeordnet, um ihnen eine größere Kinderschar zu ermöglichen. Viele berühmte Männer wie Dürer, Bach, Mozart, Schumann, Schubert, Wagner, Lessing, Kant, Kleist, Friedrich d. Gr., Blücher, Stein, Bismarck, Hindenburg, Werner von Siemens hätte Deutschland nicht gehabt, wenn man schon früher das Zweifindersystem gekannt hätte.

Die Bestrebungen der Schaffung eines zahlenmäßig großen als auch wertmäßig guten Nachwuchses sind bisher schon von Erfolg gewesen, denn die Zahl der Eheschließungen als auch der Geburten ist in langsamem Ansteigen begriffen.

Wenn diese Entwicklung weiter anhalten, ja sogar noch fortschreiten wird, können wir der Zukunft ruhig entgegensehen. Wir leben für unsere Kinder und unser Volk, „für das der ganze Lebenskampf ja überhaupt einen Sinn hat.“

Wer hat die meisten Kinder?

Die Zahl der Kinder weicht je nach der sozialen und beruflichen Stellung der Familie voneinander ab.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung von 1933 ist die geringste Kinderzahl bei Angestellten zu finden. 28,3 v. H. dieser Ehen waren kinderlos, 51 v. H. hatten nur 1 oder 2 Kinder und nur 10 v. H. brachten es auf 4 und mehr Kinder!

Etwas günstiger liegen die Verhältnisse schon bei den Beamten, denn hier haben 16 v. H. 4 oder mehr Kinder, 20 v. H. besitzen keine und über 50 v. H. haben 1 oder 2 Kinder. In Anbetracht der gesicherten Verhältnisse der Beamten gegenüber der der Angestellten ist die Kinderzahl viel zu gering.

Erschreckend niedrig sind die Kinderzahlen bei den Selbstständigen im Handwerk, Industrie und Handel, bei denen 20 v. H. kinderlos sind und 44,7 v. H. nur 1 oder 2 Kinder haben, d. h. also, daß etwa zwei Drittel kinderlos und kinderarm sind, und nur 20 v. H. haben 4 oder mehr Kinder.

Erfreulich sind die Zahlen der bäuerlichen Bevölkerung, die einmal wieder beweisen, daß das Land der Lebensquell des deutschen Volkes ist. Nur ungefähr 10 v. H. der Bauernehen blieben kinderlos, aber mehr als 40 v. H. hatten 4 oder mehr Kinder.

Sehr aufschlußreich in bezug auf das Verhältnis von Kinderzahl und Bodenbesitz sind die Zahlen von Industrie- und Landarbeitern. Industriearbeiter ohne Bodenbesitz waren zu 20 v. H. kinderlos, 50 v. H. waren kinderarm und 14,7 v. H. hatten 4 und mehr Kinder. Sinegen waren bei den Landarbeitern ohne Bodenbesitz 17,3 v. H. kinderlos, nur 24,8 v. H. waren kinderarm und 25,4 v. H. hatten 4 und mehr Kinder.

Von den Industriearbeitern mit Bodenbesitz waren 12,6 v. H. kinderlos, 44,4 v. H. waren kinderarm und 27,9 v. H. besaßen 4 oder mehr Kinder. Am weitest günstigen liegen bei den Zahlen der Arbeiter die der Landarbeiter mit Bodenbesitz. 10,3 v. H. von diesen haben keine Kinder, nur 1,9 v. H. sind kinderarm und 38 v. H. haben 4 oder mehr Kinder.

Diese Zahlen zeugen dafür, daß das Land der ewige Blutsquell unseres Volkes ist, d. h. für die Notwendigkeit der bodenständigen Verwurzelung.

**Die Zukunft ruht in guter Hand,
wird Deutschland wieder Kinderland,**



Des Bauern Hof und Geld



Richtige Erntemaßnahmen sichern den Erfolg im Ölfruchtbau!

Von Dr. Meisner, Karlsruhe

Mit Anerkennung muß festgestellt werden, daß unsere Bauern der Mahnung, den Anbau von Ölfrüchten zu vermehren, treu Folge geleistet haben. Winterraps und Winterrüben verdienen aber auch wegen ihrer Ertragsicherheit und Ertragshöhe unbestritten den Vorzug — besonders vor den Sommerölfrüchten —, mit Ausnahme von Lein und Hanf, wo ja eine höchst wertvolle Doppelleistung (Faser u. Samen) gegeben ist. Wo Winterraps und Winterrüben mit nur einigermaßen Aussicht auf sicheren Erfolg gebaut werden kann, muß man an seiner Kultur festhalten, da die Sommerölfrüchte viel zu unsicher und meistens nicht wirtschaftlich genug sind.

Wir müssen im Herbst 1935 die Anbaufläche von Raps und Rüben noch mehr vergrößern, um die notwendigen Rohstoffe für die Erzeugung von Öl und Fett zu beschaffen,

damit die gefährliche Lücke in unserem nationalen Ernährungsplan möglichst bald geschlossen werden kann. Die Anbaufläche kann auch ohne Störung des Wirtschaftsplanes im einzelnen Betrieb sehr wohl vergrößert werden, da ja gerade die Winterölfrüchte sich in jede Fruchtfolge leicht einbauen lassen, sie bedingen durchweg eine wesentliche Verbesserung der Fruchtfolge, ja sie stützen und erhöhen die Erträge der übrigen Kulturorten.

Fast ausnahmslos lassen die Raps- und Rübenäcker im Lande eine gute Ernte erhoffen.



Foto: Dr. Meisner

Guter Bestand vom Lembles Winterraps Hochzucht, Versuchsgut Forchheim

Wo heute die Rapsäcker unbefriedigend stehen, liegen entweder technische Anbaufehler oder Schäden durch tierische Schädlinge vor. Technische Anbaufehler können bei gutem Willen leicht vermieden werden. Schwieriger dagegen ist eine wirksame Bekämpfung der verschiedenen Schädlinge. Dem Bitterungsverlauf ist es zu verdanken, daß der mit Recht so gefürchtete Rapsglanzkäfer nur lokal begrenzt auftrat. Im Durchschnitt gesehen sind seine Schäden in diesem Jahre gegenüber früher gering. Nun gilt es aber diesen Erntesegen möglichst ohne große Verluste einzubringen.

Wann werden die Ölfrüchte geschnitten?

Zunächst muß ein günstiger Bitterungsverlauf die Erntearbeiten bei Raps und Rüben unterstützen. Da wir aber auf die Wetterbildung keinen Einfluß haben, müssen wir bei den Erntemaßnahmen alles berücksichtigen, was ein glattes und gutes Einbringen der Ölfrüchte ermöglicht.

Ein wichtiger Grundsatz, an dem unbedingt festgehalten werden muß, ist, daß Raps und Rüben niemals in der Vollreife geschnitten werden darf!

Wenn dies aus irgendwelchen Ursachen einmal der Fall ist, dann müssen wir stets mit empfindlichem Körnerausfall rechnen, dadurch sind schon 30 bis 40 Prozent der Ernte auf dem Acker geblieben!

Der Rapsacker zeigt uns den Zeitpunkt, wenn mit dem Schnitt begonnen werden soll, selbst an. Wenn die Körner anfangen sich in den Schoten leicht braun zu färben, und der Bestand eine rötlich braungelbe Färbung aufweist, dann muß mit dem Schneiden begonnen werden. Man darf sich aber nicht durch das Aussehen der Randpflanzen in der Beurteilung des Reifegrades täuschen lassen! Randpflanzen sind infolge ihrer günstigeren Stellung immer etwas frühreifer als der Bestand im Acker selbst. Herrscht bei Erntebeginn sehr warme Bitterung, dann ist die Gefahr des Aufplatzens der Schoten selbst bei rechtzeitigem Schnitt kaum zu vermeiden. Deshalb muß

das Schneiden und Aufbinden stets in den frühesten Morgenstunden

vorgenommen werden, da die taufeuchten Schoten dann besser schließen. Sobald aber die hochstehende Sonne den Tau von den Rapspflanzen nimmt, muß jede Arbeit im Rapsacker eingestellt werden, weil sonst Körnerverluste unvermeidbar sind.

Vom Schneiden bis zum Einfahren

Raps und Rüben schneidet man am besten mit einer gut geschärften Sense, noch besser mit einem langsam fahrenden Ableger oder Grasmäher. Ein Ernten mit dem Selbstbinder ist nur in ganz seltenen Fällen möglich, aber auch stets mit erhöhtem Ausfall verbunden. Bei der diesjährigen starken Entwicklung des Rapses wird die Benützung des Selbstbinders unmöglich sein. Ein Liegenlassen des Rapses nach dem Schnitt zwecks Nachreife auf der Stoppel ist wenig ratsam!

Man bindet vielmehr Raps und Rüben gleich beim Mähen in kleine, höchstens 20 Zentimeter starke Garben und stellt sie in Doppelhaufen (Stiegen) auf.

Das Aufstellen muß besonders gut und zuverlässig vorgenommen werden, damit Wind und Sturm die Haufen nicht um-

wirft. Ist dies einmal der Fall, dann gibt es große Kornverluste. Beim Aufstellen ist das Nachreifen gleichmäßiger und besser wie beim Liegenlassen. Die kleine Mehrarbeit des Aufbindens lohnt sich im Rapsbau immer!

Eingefahren darf Raps und Rübsen erst dann werden, wenn die Stengel möglichst gut trocken sind. Ein zu frühes Einfahren verdirbt leicht die Kornqualität, erzeugt Wärme, dadurch Schimmelbildung und minderwertige Verkaufsware. Auch das Einfahren darf nur in den frühesten Morgenstunden bei Tau geschehen. Notfalls kann man auch die späten Abendstunden zum Einfahren benutzen, aber das Erntegut muß dann schon wieder angezogen haben. Heiße, schwüle Tage, sollen zum Einfahren nicht benutzt werden. Der Erntewagen muß unbedingt mit einer Plane ausgeschlagen werden, weil sonst die beim Einfahren ausfallenden Körner rettungslos verloren gehen. Ein Beispiel: Bei der Ernte 1934 konnte auf einem größeren Betrieb in der Ebene bei vorchriftsmäßiger Ladung jeweils 28, 34, 39 und 56 Pfund ausgefallene Rapskörner gewogen werden! Diese wären alle verloren gewesen, wenn nicht der Wagen mit einer Plane ausgeschlagen gewesen wäre.

Die Behandlung der Ölfrüchte nach dem Drusch

Am besten drischt man den Raps gleich vom Acker weg, ohne ihn in der Scheune auf Lager zu nehmen. Wenn ein Verkauf erst später vorgenommen werden soll, oder wenn aus irgendwelchen Gründen andere dringliche Arbeiten den sofortigen Ausdrusch verhindern, dann muß eben eingelagert werden, eine nicht ganz einfache Arbeit bei dem sperrigen Erntegut.

Große Vorsicht ist beim Lagern der ausgedroschenen Rapskörner geboten!

Nur sehr luftige, gut gedielte und gefugte Speicherböden kommen für die Lagerung der Rapskörner in Frage. Am besten hält sich der frisch gedroschene Raps und Rübsen auf dem Boden, wenn man die Spreu darin läßt.

Frisch gedroschener Raps darf niemals höher wie 15 Zentimeter geschüttet werden und muß in den ersten drei Wochen tagtäglich sorgfältig umgeschauelt werden.

Geschieht dies nicht, dann gibt es Erwärmung, Schimmelbildung und muffigen Geruch. Ein Aufbewahren in Säcken kommt erst nach 4- bis wöchentlicher Trocknung in Frage! Deshalb Vorsicht beim Verkauf, d. h. den Raps nicht zu früh in Säcke füllen, sonst gibt es immer Beanstandungen. Sauberes Reinigen vor dem Verkauf ist eine Selbstverständlichkeit!

Verkauf und Verwertung

Der Preis ist seitens der Reichsregierung festgesetzt! Mindestzeigerpreis RM. 30,— je 100 Kilo. Beim Verkauf muß zunächst ein Verwertungsschein seitens des Bürgermeisters ausgestellt und dem Käufer mit übergeben werden. Ferner muß ein Verkaufsvertrag bzw. ein Lohnschlagvertrag mit dem Delmüller abgeschlossen werden, wenn Raps und Rübsen an eine Delmühle verkauft werden soll. Dazu gehört auch ein Ursprungszeugnis, das gegen Vorzeigen des Lohnschlag- oder Verkaufsvertrages vom Bürgermeisteramt ausgestellt wird. Der Anlieferungs- u. Verarbeitungsschein muß sowohl von dem Bauer (Erzeuger) als auch vom Delmüller unterschrieben werden. Anlieferungs- und Verarbeitungsscheinigung der Delmühle muß die festgestellte Gewichtsmenge der betr. Delmühle enthalten, ferner die Delausbeute und die angefallene Menge Delkuchen.

Bei Winterraps und Rübsen rechnet man mit einer Delausbeute von 36 bis 38 Prozent, mit einem Delkuchenanfall von 60 bis 65 Prozent. Bei Lein: eine Delausbeute von 32 bis 35 Prozent und etwa 65 Prozent Delkuchen.

Diese Zahlen muß jeder Bauer und Landwirt wissen, damit er bei der Delmühle nicht zu kurz kommt.

Das Raps- und Rübsenstroh läßt sich infolge seiner Sperrigkeit schwer verwerten. Als Einstreu ist es zu hart, besitzt auch kaum ein Aufsaugungsvermögen. Am besten wird es noch



Bei der Rapsernte müssen die Erntewagen mit Planen ausgelegt werden.

im Tief- oder Schafstall verwendet. Ganz klein gehäckelt und geschrotet (gequetscht) kann es wohl als Weisfutter Verwendung finden, jedoch sind die Herstellungskosten zu hoch. Die Spreu dagegen muß als wertvolles Weisfutter angesprochen werden. Sie enthält 1,3 Prozent verdauliches Eiweiß und 13 bis 14 Prozent Stärkewert. Die von der Delmühle zurückgegebenen Delkuchen besitzen etwa 23 Prozent Eiweiß und 61,5 Prozent Stärkewert. Gute Rapskuchen können unbedenklich verfüttert werden, besonders dann, wenn die Rapsstaat frei von Unkräutern (Senf) gewesen ist. Denn das Senföl ist es, was die Bekömmlichkeit der Rapskuchen stört. Man kann ohne Gefahr von deutschen Rapskuchen täglich bis zu 2 Kilo an Mastvieh und bis zu 1,5 Kilo an Milchvieh verfüttern. Dagegen soll ein Verfüttern an Jungvieh und tragende Tiere vermieden werden.

Angebot von Erbhöfen in Verkaufsanzeigen

In der letzten Zeit konnte man in der Tagespresse mehrfach Anzeigen mit der Ankündigung „Erbhof verkäuflich“ lesen. Bekanntlich ist aber nach dem Reichserbhofgesetz jeder Erbhof grundsätzlich unveräußerlich, d. h. er darf grundsätzlich nicht verkauft werden. Nur ausnahmsweise, nämlich bei Vorliegen eines wichtigen Grundes, läßt das Gesetz eine Veräußerung mit Genehmigung des Anerbengerichtes zu. Das Anerbengericht hat in solchen Fällen einmal zu prüfen, ob in der Person des Erbhofbauern Gründe vorliegen, die ausnahmsweise eine Veräußerung gerechtfertigt erscheinen lassen, außerdem muß sich das Anerbengericht aber auch Gewißheit darüber verschaffen, ob der Erbhof derjenigen Person, der er übertragen werden soll, nach den Grundätzen des Gesetzes anvertraut werden darf. Das Anerbengericht wird deshalb einen Verkauf niemals genehmigen ohne die Person des Erwerbers zu kennen. Ein Erbhof ist also niemals verkäuflich wie etwa ein städtisches Grundstück, und Anzeigen des oben bezeichneten Inhalts sind deshalb immer irreführend.

Unrichtig ist eine derartige Anzeige im übrigen auch in dem Falle, in dem es sich bei dem Verkauf um einen Hof handelt, der zwar nach Größe, Bewirtschaftungsart usw. ein Erbhof sein könnte, der aber in die Erbhöferrolle nicht aufgenommen ist, weil er nicht im Eigentum einer bauernfähigen Person steht. Ein solcher Hof ist eben noch nicht Erbhof geworden, seine Bezeichnung als solcher also falsch, ob er durch einen Verkauf Erbhof wird, hängt wieder davon ab, ob man dem Erwerber die Bauernfähigkeit zusprechen kann.

Nach dem Gesetz über Wirtschaftswerbung hat der Werberrat der Wirtschaft Wahrheit in der wirtschaftlichen Werbung herbeizuführen. Da Anzeigen der oben erwähnten Art sich unzweifelhaft als der Wahrheit widersprechend darstellen und außerdem in der Mehrzahl der Fälle darauf ausgehen werden, eine Täuschung des interessierten Käuferkreises herbeizuführen, hat derjenige, der eine solche Anzeige unrichtigen Inhalts aufgibt, ein Einschreiten des Werberrats zu befürchten. Ist er gewerbsmäßiger Vermittler, Makler oder dergleichen, so kann ihm sogar die Genehmigung zur Werbung durch Zeitungsanzeigen entzogen werden. Es ist also dringend davor zu warnen, Anzeigen des oben bezeichneten Inhalts aufzugeben.

Gemeinschaftliche Bekämpfung des Maiszünslers

Von Regierungsbotaniker Dr. W. Kotte

Der Maiszünsler ist der gefährlichste Schädling unseres Körnermaisbaues. Im Hauptgebiet des badischen Maisbaues, in der Umgebung des Kaiserstuhls, ist er seit Jahren gefürchtet wegen seiner schweren Schäden an der Körnermaisernte und seine Bekämpfung ist dort dringend notwendig geworden. Die Ausdehnung des Maisanbaues zwingt uns, einer Massenvermehrung des Maiszünslers auch dort, wo er noch wenig verbreitet ist, rechtzeitig vorzubeugen.

Die Entwicklung des Schädlings

Der Maiszünsler ist ein Schmetterling. Von Ende Juni an fliegen die Falter nach Sonnenuntergang über die Maisfelder hin und legen ihre Eier an die Blätter der jungen Pflanzen ab. Die Raupen schlüpfen bald aus und bohren sich durch die noch zusammengerollten Blätter in die Fahne hinein. Sie werden von ihr emporgetragen, wenn sie sich streckt, und deshalb finden wir

die ersten Schäden des Maiszünslers an den männlichen Blütenständen („Fahnen“) der Maispflanze.

Hier verraten bei sorgfältiger Beobachtung abgeknickte Zweige des Blütenstandes und Bohrmehl, das sich durch die größeren Körnchen leicht von dem Blütenstaub des Maises unterscheidet, die Anwesenheit des Schädlings. Im Lauf der nächsten Wochen wandern nun die Raupen abwärts in den Fahnenstiel. Sie fressen im Innern ihre Gänge und nun wird der Schaden deutlich erkennbar: nach stärkerem Wind sind viele Fahnen abgeknickt.

Inzwischen beginnen die jungen Kolben heranzuwachsen und jetzt beginnt das eigentliche Zerstörungswerk:

Die Raupen bohren sich durch die Lischblätter in die Kolben ein und fressen die Körner aus. Dabei bleibt es nicht bei dem Verlust der angegriffenen Körner,

sondern in dem austretenden Saft siedeln sich bald Schimmelpilze an, und durch sie wird der größte Teil des Kolbens völlig zerstört.

Bei der Ernte machen diese kranken Kolben große Schwierigkeiten. Ihre Körner können nicht wie die der gesunden, mit der Puhmühle gereinigt werden, sondern man muß sie sorgfältig mit der Hand verlesen; der Abfall ist dabei groß, und der Schaden wirkt sich deshalb im Ertrag oft erschreckend aus.

Im Späthommer rüsten sich die Raupen zur Winterruhe. Ein Teil überwintert in den Kolbenspindeln, die größere Masse der Raupen aber dringt dicht über dem Erdboden in die Stoppeln ein. Hier ruhen die Raupen in einem dichten Gespinnst. Feuchtigkeit und Frost schaden ihnen nicht; selbst durch Unterspflügen in der üblichen Tiefe kann man sie nicht abtöten. Nach kurzer Puppenruhe erscheinen im nächsten Juni wieder die Falter.

In warmen Ländern bekämpft man den Maiszünsler wirksam durch Verbrennen des Strohes mit den Stoppeln. Das können wir in Deutschland nicht, da wir das Maisstroh als Futter brauchen, und weil die Stoppeln im Herbst meist naß sind und ohne erheblichen Arbeitsaufwand nicht verbrannt werden können. Wir müssen deshalb ein anderes Bekämpfungsverfahren anwenden.

Entfahnt die Maisfelder!

Durch die Untersuchungen von Dr. Edstein, die in Nastaff auf Anregung und mit starker Unterstützung der Landesbauernschaft durchgeführt wurden, haben wir ein Bekämpfungsverfahren gefunden, das uns voraussichtlich vor den Schäden des Maiszünslers schützen wird. Es besteht in dem rechtzeitigen Entfahnen aller Maisfelder. Damit wird ein so hoher Prozentsatz der Raupen vernichtet, daß der Rest keine großen Verluste mehr verursachen kann. Wir entfahnen die Mais-

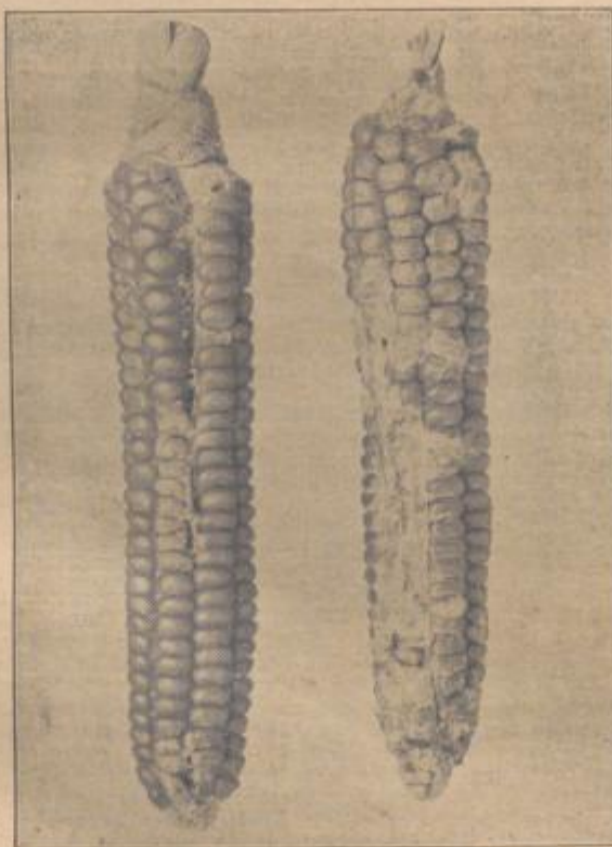


Foto: W. Kotte

Durch den Maiszünsler schwer geschädigte Kolben



Foto: W. Kotte

Durch richtiges Entfahnen wird der Maiszünsler bekämpft

Der Präsident
des Landesbezirks Baden
Abt.: Wirtschaft, Ernährung u. Verkehr
— Landesernährungsamt —
Getreidewirtschaftsverband

004615 ☼

Ablieferungsbescheinigung

für **Heu / Stroh**

1. Ausfertigung vom Käufer wöchentlich an das für den Erzeuger zuständige
Landwirtschaftsamt einzusenden.

Verkäufer: Bauer
Landwirt (Ausgeschriebener Vor- und Zuname)
Ort: Ortsteil, Hof:
Gemeinde: Kreis:

Tag der Ablieferung: frei Lager, Bahnstation, ab Hof
(Zutreffendes unterstreichen)

Art der Ware ¹ Beschaffenheit ²	lose gepreßt gebündelt	gelieferte Menge dz	Preis je dz RM	Gesamtbetrag RM

Bemerkungen:

- *1) Wiesensheu, Acker- und Feldheu, Luzerne, Eparsette, Serradella, Kleeheu, Roggen-, Weizen-, Gersten-, Haferstroh.
*2) Bei Heu sind bei der Art der Ware die handelsüblichen Bezeichnungen wie „gesund, trocken“, „gut, gesund, trocken“ zu vermerken.

Die Ablieferung bestätigt:

den
(Ort)

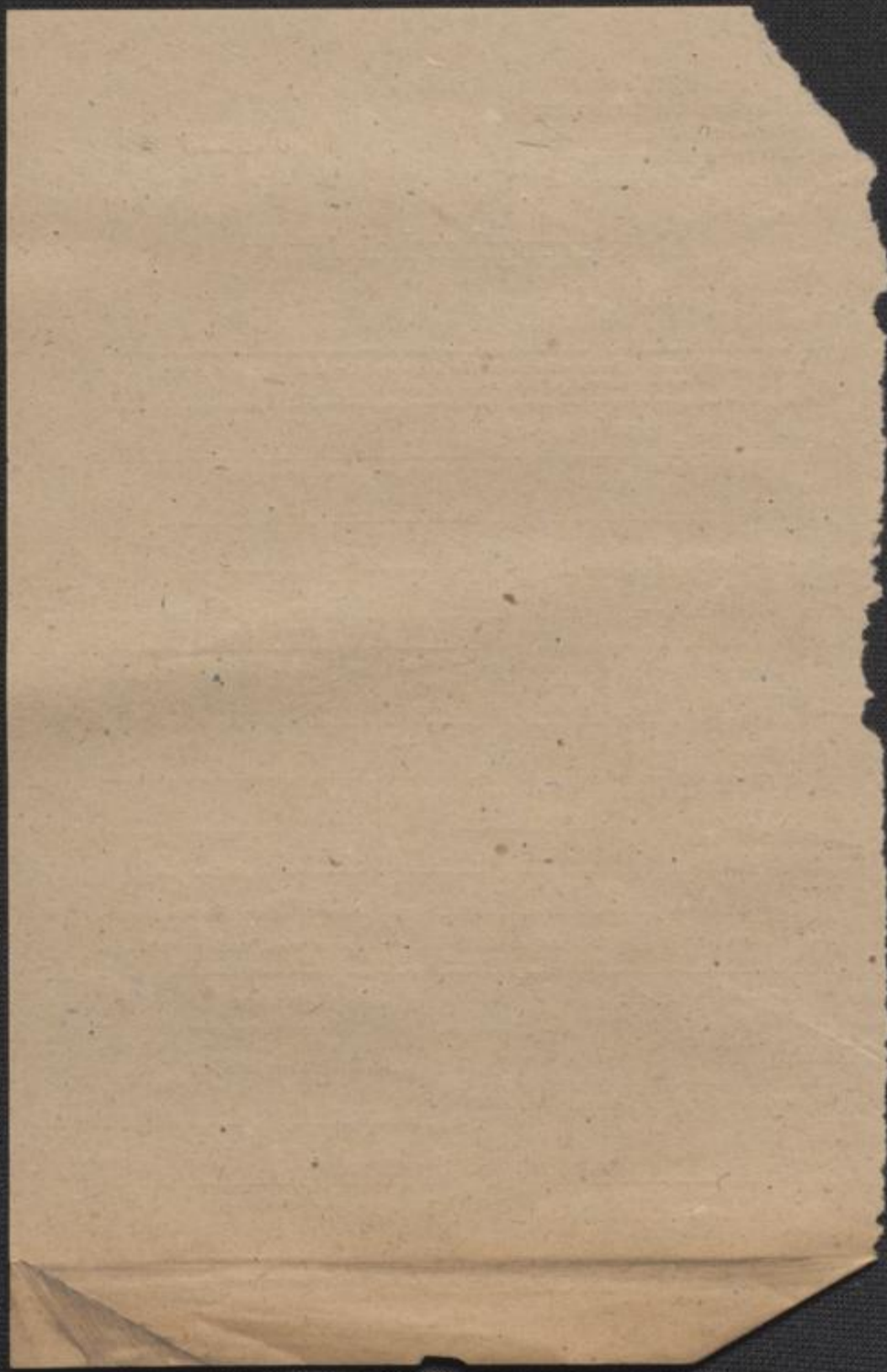
Der Käufer
(Leserliche Unterschrift, Firmenstempel)

Quittung

RM durch Verrechnung } erhalten
RM in bar / in Scheck }

den
(Ort)

Der Verkäufer



pflanzen, nachdem sie geblüht haben und die Befruchtung gesichert ist, aber bevor die Raupen abwärts in die Kolben gewandert sind.

Eine Woche nach beendeter Blüte ist der geeignete Zeitpunkt, der genau einzuhalten ist.

Unter „Entfahnen“ ist nicht etwa das völlig verfehlte Köpfen der Pflanzen zu verstehen, das man noch ab und zu im Lande antrifft und bei dem man durch Abschneiden des Blattwerkes dicht über dem Kolben sowohl Futter als auch Körner ernten will, bei dem man aber den Körnerertrag aufs schwerste schädigt. Die Entfahnung beschränkt sich auf die Entnahme des Blütenstandes mit einem, höchstens zwei Blättern; sie beeinflusst den Körnerertrag nicht.

Eine weitere Maßnahme zur Vermeidung des Maiszünslerbefalls ist das tiefe Abhacken der Stoppeln,

damit möglichst viele der in ihnen überwinterten Raupen in das Stroh gelangen und damit unschädlich gemacht werden.

Das gemeinsame Entfahnen der Maisfelder wurde im vorigen Jahr in den Gemeinden Ihringen, Gündlingen und Hochstetten durch ortspolizeiliche Vorschrift angeordnet. Der Erfolg dieser Maßnahme, für die sich die Bürgermeister tatkräftig einsetzten und die von allen Maiszüchtern sorgfältig durchgeführt wurde, war sehr gut. Es konnte zahlenmäßig nachgewiesen werden, daß ein ursprünglich großer Maiszünslerbefall durch das Entfahnen so stark vermindert wurde, daß eine reiche und gesunde Ernte erzielt werden konnte.

Nach diesen günstigen Erfahrungen raten wir allen vom Maiszünsler bedrohten Gemeinden dringend, sich vor den Schäden an ihrer Körnerernte durch rechtzeitiges und gemeinschaftliches Entfahnen der Felder zu schützen.



Foto: B. Roth

Bohrloch des Maiszünslers. Raupe in der Maisstoppel; im Innern überwintert der Schädling.

Die Organisation der Obstmärkte in Baden

Am 7. Juni 1935 hat der Gartenbauwirtschaftsverband eine Anordnung erlassen, wonach die auf Grund des Marktschutzgesetzes vom 13. Juli 1933 in Baden unter Marktschutz gestellten Absatzeinrichtungen zu „Bezirksabgabestellen“ bzw. „Erzeugergroßmärkten“ und die dazugehörigen Marktgebiete zu „geschlossenen Gebieten“ erklärt werden. Die einzelnen Bezirksämter haben hierzu Anordnungen erlassen, welche in der nachfolgenden Aufstellung jeweils in Klammer gefestigt sind. Folgende Absatzeinrichtungen sind zu Bezirksabgabestellen bzw. Erzeugergroßmärkten und das dazugehörige Marktgebiet zu geschlossenem Gebiet erklärt worden.

- a) das Marktgebiet des Erzeugergroßmarktes Weinheim an der Bergstraße. — (Anordnung der Bezirksämter Weinheim und Mannheim vom 2. 8. 1933.)
- b) das Marktgebiet des Erzeugergroßmarktes Heidelberg-Sandshausheim. — (Anordnung der Bezirksamt-Polizeidirektion Heidelberg vom 25. 5. 1934.)
- c) das Marktgebiet des Erzeugergroßmarktes Fahr-Dinglingen. — (Anordnung d. Bad. Bezirksamtes Offenburg vom 29. 8. 1934.)
- d) das Marktgebiet des Erzeugergroßmarktes Kenzingen. — (Anordnung d. Bad. Bezirksamtes Emmendingen vom 14. 9. 1934.)
- e) das Marktgebiet des Erzeugergroßmarktes Denzlingen. — (Anordnung d. Bad. Bezirksamtes Emmendingen vom 28. 7. 1934.)
- f) das Marktgebiet des Erzeugergroßmarktes Stausen. — (Anordnung d. Bad. Bezirksamtes Stausen vom 13. 9. 1934.)
- g) das Marktgebiet des Erzeugergroßmarktes Mühlheim i. B. — (Anordnung d. Bad. Bezirksamtes Mühlheim vom 31. 8. 1934.)

Die einzelnen Bezirksämter haben durch die obengenannten Anordnungen die Grenzen der Marktgebiete festgelegt. An die Verteiler, Verarbeiter und Großverbraucher darf in diesen geschlossenen Gebieten die Abgabe der Gartenbauerzeugnisse nur über die vorgenannten Stellen erfolgen. Irrend welche Absatzeinrichtungen, welche den Bezirksabgabestellen bzw. Erzeugergroßmärkten ähneln, dürfen nicht geschaffen werden. Es sei aber besonders bemerkt, daß Wochenmärkte unter solche verbotene Absatzeinrichtungen nicht fallen. Schließlich sei auch noch darauf hingewiesen, daß der verbotene Verkauf von Gartenbauerzeugnissen, also insbesondere Obst und Gemüse, sich nicht bezieht auf Verkäufe an Verbraucher in den offenen Verkaufsstellen (Geschäftsläden) und auch nicht auf den Verkauf solcher im eigenen Betrieb gewonnener Erzeugnisse an die Inhaber von offenen Verkaufsstellen oder direkt an Verbraucher durch den Anbauer selbst. Selbstverständlich ist von einem solchen Verbot auch die Versteigerung des auf

Grundstücken des Staates, des Bezirkes und der Gemeinde wachsenden Obstes ausgenommen. Vielmehr soll in erster Linie der wilde, den Preis und die Absatzordnung führende Handel ausgemerzt werden, um sowohl dem Anbauer soweit als möglich Preis und Absatz, als auch dem Verbraucher erschwinglichen Preis und gute Qualität zu sichern.

Wie steht es um Badens Obsternte?

Die allgemeine Obsterhebung vom 15. 5. 1935 ergab für Baden:

	durchschnittl. Verlauf der Blüte			
	in Baden		im Reich	
	1935	1934	1935	1934
Süßkirschen	53	84	50	85
Schattenmorellen	59	85	62	87
andere Sauerkirschen	57	80	57	84
Frühpflaumen	66	72	57	77
Heineclauden	63	70	56	75
Mirabellen	68	74	57	76
Zwetschgen	68	66	63	75
Pfirsiche	51	79	41	76
Johannisbeeren	72	80	66	82
Stachelbeeren	72	78	65	82
Himbeeren	62	—	60	—
Erdbeeren	66	76	51	80

Ann.: 100 = sehr gut; 75 = gut; 50 = mäßig; 25 = schlecht
0 = völlige Missernte.

Trotz des reichen Obstes im Vorjahre war der Blütenansatz im Jahre 1935 recht gut. Die Blüte wurde ziemlich hinausgeschoben. Leider hat die langandauernde nasskalte Witterung stark geschadet. Soweit bis jetzt ein Urteil gefällt werden kann, sind die Obsternteaussichten bei Kirschen allgemein mittelmäßig, bei Pflaumen etwas besser, bei Mirabellen ebenso, beim Veerenobst gut. Pfirsiche haben außer Kirschen am schlechtesten abgeschlossen. Der endgültige Ernteausschlag läßt sich zur Zeit allerdings noch nicht bestimmt voraussagen, da Witterungs- und Schädlingseinflüsse Verschiebungen bringen können.

Der Bestand an Obstbäumen 1934

Ueber die im Spätsommer 1934 durchgeführte Obstbaumzählung teilt das Statistische Reichsamt mit, daß im Deutschen Reich (ohne Saarland) insgesamt 175 609 233 Obstbäume gezählt wurden. In der anteilmäßigen Zusammensetzung der einzelnen Obstarten am Gesamtbaumbestand steht das Kernobst (Apfel, Birne) mit 60,3 v. H. an erster Stelle. Es folgen Pflaumen, Zwetschgen mit 24,1 v. H. und Kirschen mit 12,6 v. H.

Von der Schweinefütterung

Was ist richtig und was ist falsch?

Von Diplomlandwirt Bruno Waibel, Müllheim i. B.

Schweinezucht, Schweinehaltung und Schweinemast sind für unsere badischen Bauernbetriebe aus volkswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Gründen von großer Bedeutung. Der wirtschaftliche Erfolg der Schweinehaltung ist ganz besonders von einer sachgemäßen, überlegten und richtigen Fütterung abhängig. Leider sind die „Futtergrundzüge“ noch nicht allgemein bekannt und werden meistens von den Frauen nicht beachtet.

Merke: Die Fütterung soll das Leben und die Gesundheit des Tieres erhalten; durch sie soll das Tier Leistungen vollbringen. Falsche Fütterung ist immer die teuerste Fütterung. Der einfache Schweinemagen, die verhältnismäßig kurzen Schweinedärme verursachen eine schnellere und mangelhaftere Verdauung als bei Wiederkäuern.

Richtig ist deshalb, daß das Schwein mehr auf leicht- und hochverdauliche Futtermittel, wie junges Grünfutter, Kartoffeln, Milch, Getreideschrot, Fischmehl usw. eingestellt ist.

Falsch ist aber, die Futtermittel durch Aufbrühen, Kochen oder Zusatz von Wasser (Spülbrühe) leichter verdaulich und leichter aufnehmbar machen zu wollen. Gerade das Gegenteil tritt ein.

Richtig ist, genügend Futter, kalt und dickbreiig zu reichen. Dadurch wird das Schwein zum Kauen und Einspeicheln genötigt. Das Futter wird nicht so leicht sauer, die Gewichtszunahme ist höher und man kommt bei Mastschweinen mit zweimaliger Fütterung im Tag aus.

Durchaus falsch ist, suppig, Spülbrühartig mit einigen Broden, dazu noch heiß, zu füttern. Dieses Futter wird schnell sauer, gibt viel geringere Gewichtszunahmen, sättigt die Tiere nicht, gibt kein kerniges Fleisch, erschläßt die Verdauungsorgane und verursacht minderwertigen Mist und Jauche.

Richtig ist, vor oder nach der Fütterung frisches, im Winter nicht zu kaltes, Trinkwasser zu reichen. Auch die vorgegebene Mager-, Butter- oder Sauermilch kann hier verabreicht werden.

Falsch ist, bei der dickbreiigen Fütterung das unbedingt nötige Trinkwasser zu vergessen.

Merke: Füttere nicht einseitig. Nicht alle Futtermittel enthalten die zum Leben und zur Leistung nötigen Nährstoffe. Manche enthalten mehr Eiweiß, andere Stärke oder Rohfaser. Vernachlässige beim Schwein nicht die wichtige Mineralstoffbeifütterung. Sie hat die Knochenweiche zu verhindern, sie stumpft die bei der Verdauung entstehenden Säuren ab und macht das Blut gesünder und widerstandsfähiger.

Richtig ist, allen Zuchtschweinen, aber auch zeitweise den Mastschweinen junges Grünfutter, wie junger Klee, Luzerne oder Gras usw. vorzulegen. Auch Weidengang ist beförmlich.

Falsch ist, den Schweinen abgestandenes, überaltertes oder gar warmes und angegoresenes Grünfutter aufdrängen zu wollen.

Richtig ist, daß gedämpfte Kartoffeln, frisch oder eingefäuert verfüttert, von den Schweinen gerne gefressen und leicht verdaut werden. In Gruben oder Fässern eingefäuerte Kartoffeln halten sich jahrelang, ersparen der Hausfrau viel Arbeit, erhalten hohe Werte, verhindern Abjatschwierigkeiten und fördern die Gesundheit der Schweine.

Falsch ist, das Kartoffeldämpfwasser oder gar die Kartoffelfeime mitzufüttern.

Richtig ist, die Verabreichung von ganzen oder zerkleinerten Rüben, besonders an Zuchtschweine. Auch gutes Silofutter kann gereicht werden.

Falsch ist, wachsende Zuchtschweine oder säugende Sauen nur mit Rüben oder Grünfutter ernähren zu wollen.

Richtig ist, daß zur Erreichung von Leistungen dem Grundfutter auch Kraftfutter beigelegt werden muß. Wir zählen dazu: Getreideschrot, Kleie, Dalkuchen, Milch, Fischmehl, Tierkörpermehl, Fleischmehl, Trockenhefe u. a. Vor ungeprüften Ersatzkraftfuttermitteln sei nachdrücklichst gewarnt.

Falsch ist, zuviel verdorbene oder ungeeignete Kraftfuttermittel zu verfüttern. Nur verdorbene oder zuviel verabreichte Kraftfuttermittel, wie Fischmehl usw., können die Qualität des Fleisches ungünstig beeinflussen.

Merke: Kartoffel bis zur Sättigung, dazu je Tier und Tag 1 Kilogramm Kraftfutter, bestehend aus:

700—750 Gramm Getreideschrot,

250—300 Gramm Eiweißfutter (Gemisch aus Fisch, Fleisch oder Tierkörpermehl, Trockenhefe oder Sojaschrot),

dickbreiig gefüttert, ist die „Eiserne Portion“ für ein normales Mastschwein. 100 Gramm Fischmehl usw. können durch etwa einen Liter Magermilch ersetzt werden. Mehr wie 3—4 Liter süße Magermilch oder besser dicksaure Milch, sollten je Tier und Tag nicht verfüttert werden.

Richtig ist, täglich je Tier 20—30 Gramm Schlammkreide oder phosphorsauren Kalk beizufüttern.

Falsch ist, auf alle möglichen Vieh- und Kraftpulver, wie Titanenkraft, Germanenkraft usw., hereinzufallen.

Merke: Weist erhalten die säugenden Sauen zu wenig eiweißreiches Futter. Die säugende Sau hat sich selbst zu erhalten und Milch für ihre Ferkel zu produzieren. In den ersten drei Wochen nimmt ein Ferkel täglich 150 Gramm zu. Bei acht Ferkeln hat also die Mutter Sau täglich für 1200 Gramm Fleisch-Nährstoffe herzugeben. Es ist also dringend nötig, säugende Sauen eiweißreich zu füttern.

Richtig ist, stets nur die besten Ferkel eines Wurfs für die spätere Zucht und Mast für sich zu behalten und geringere Ferkel, wenn auch billiger, zu verkaufen.

Falsch ist, auf geringen Ferkeln oder gar Kümmerlingen, Zucht und Mast aufbauen zu wollen.

Wen füttern ist günstig?



Richtig ist, Leistungskontrolle zu treiben. Neben dem Auge muß die Waage den Erfolg kontrollieren und festhalten.

Falsch ist, Tiere zu behalten und zu füttern, bei denen keine normalen Zunahmen mehr vorhanden sind.

Richtig ist, daß zwischen den Futterzeiten die Schweine, besonders die Mastschweine, sich ruhig verhalten und bis zur neuen Futterzeit das vorgelegte Futter vollkommen auffressen sollen.

Falsch ist die Fütterung und Haltung, wenn die Schweine dauernd unruhig sind, das Holz annagen, an den Wänden hochgehen und einen ohrenbetäubenden Lärm vollführen. Auch das Schwein sieht auf Ordnung, richtiges Maß und auf Pünktlichkeit.

Merke: Der Schweinehalter und Schweinezüchter sei sich stets der großen Aufgaben, welche die Erzeugungsschlacht stellt, bewußt.

Durch Züchtung, entsprechende Haltung und Ernährung können und müssen wir das Schwein soweit bringen, daß es die in der Wirtschaft anfallenden Futtermittel bestens ausnützt, ohne daß es als Nahrungskonkurrent des Menschen auftritt.



Durch gute Schweineweide wird die Gesunderhaltung der Tiere gesichert

Magermilch und Milchschwemme

Nun stehen wir wieder kurz vor der alljährlich wiederkehrenden Milchschwemme, in welcher — wie im Winter — jedem Bauern dank der nationalsozialistischen Marktordnung die Absatzgarantie für seine gesamte Milch gegeben ist.

Die vermehrte Milchanklieferung bringt es mit sich, daß gerade in dieser Zeit der Bauer größere Mengen Magermilch zu Futterzwecken zurücknehmen muß, da eine andere Verwertungsmöglichkeit nicht besteht.

Verhältnismäßig einfach gestaltet sich die Rückgabe der Magermilch überall dort, wo örtliche Rahmstationen vorhanden sind. Dort kann die Magermilch vollkommen frisch verfüttert werden; die Bauern haben dort auch den Wert der Magermilch als Eiweißfuttermittel zur Aufzucht, zur Leistungssteigerung und zur Schweinemast erkannt und schätzen gelernt. Obwohl nur die wenigsten Rahmstationen eine Einrichtung zur Erhitzung der Magermilch haben, ist doch die gefahrlose Verfütterung gegeben, da alle Viehbestände der betreffenden Ortschaften dem Tuberkulose-Entgiftungsverfahren angeschlossen sind und bei Seuchengefahr leicht Sondermaßnahmen ergriffen werden können durch Anlieferung der gesamten Milch an den Verarbeitungsbetrieb und Rückgabe der erhitzten Magermilch.

Dagegen besteht vielfach dort, wo die Magermilch aus Sammelmolkereien zurückgenommen werden muß, große Abneigung gegen die Zurücknahme und Verfütterung der Magermilch.

Der vielfach erwähnte Grund, daß bei der Verfütterung von Molkereimagermilch Seuchengefahr bestehe, ist nicht stichhaltig, da die Molkereien gesetzlich verpflichtet sind, die zurückgegebenen Rückstände ausreichend zu erhitzen.

Mehr begründet ist schon die Einwendung, daß gerade in den Uebergangsmonaten bei Verfütterung von Molkereimagermilch

besonders an Jungvieh hin und wieder Verdauungsstörungen hervorgerufen worden seien. Dies kann aber nur vorkommen, wenn die Magermilch ansauer verfüttert wird, wenn sie also bereits einen Stich hat. Unter gar keinen Umständen darf Magermilch in diesem Zustand verfüttert werden. Es muß deshalb der Behandlung der zurückgegebenen Magermilch größte Beachtung geschenkt werden. Sie darf nicht, bevor sie ausgegeben wird, stundenlang in praller Sonne auf dem unbedeckten Wagen des Sammlers oder vor dem örtlichen Sammelraum stehen, sondern muß entweder sofort ausgegeben oder im Kühltrug in kaltes Wasser gestellt werden.

Weit zweckmäßiger ist es jedoch, die Magermilch nur dicksaure zu verfüttern.

Es empfiehlt sich, die Magermilch auf dem Hof in einen Holzfübel zu leeren und am besten leicht angewärmt mit Buttermilch anzusäuern. Später kann immer ein Rest der alten Milch zum Säuern der frischen verwendet werden. Diese Ansäuierung ist vielfach notwendig, da es sich ja immer um erhitze Magermilch handelt, bei der ein großer Teil der Milchsäurebakterien abgetötet ist. Da und dort wird die Magermilch schon von der Molkerei dicksaure zurückgegeben, um alle Schwierigkeiten bei der Verfütterung von ansauerer Milch zu vermeiden.

Dicksaure Magermilch kann bedenkenlos zu allen Zwecken, selbst zur Aufzucht von Jungtieren und Geflügel, verwendet werden.

Gerade in Durchführung der Erzeugungsschlacht muß der Verfütterung von Magermilch als wirtschaftseigenem Eiweißfutter noch viel mehr Beachtung geschenkt werden. Es gilt nur, diese reichlich fließende Eiweißquelle mit etwas Sachkenntnis auszunützen, um die bisher üblichen ausländischen Eiweißfuttermittel weitgehend zu ersetzen.

Bauertreffen 1935 auf dem großen Belchen

Das bereits nun zur Tradition gewordene Bauertreffen anläßlich der Sommer Sonnenwende auf dem großen Belchen findet in diesem Jahre am 22. und 23. Juni 1935 statt. Während am Samstagabend 9½ Uhr das Sommer Sonnenwendfeuer entzündet wird, findet am Sonntag, den 23. Juni, und zwar am späten Vormittag, eine Bauernmassenkundgebung mit Ansprachen namhafter Führer, u. mit besonderen bäuerlichen Darbietungen statt. Diese, im Zeichen der Natur- und Heimatverbundenheit der badischen Bauern veranstaltete Kundgebung, soll zu einer Demonstration der oberbadischen Bauern auf einer der höchsten Erhebungen unseres Schwarzwaldes werden.

Badische Bauern am Rhein und im Schwarzwald! Erscheint deshalb in Massen! Alles Nähere wird euch durch die zuständigen Kreisbauernschaften noch im Verlauf der kommenden Woche bekanntgegeben. Wahrt Verkehrsdisziplin!

Schuldenregelung bei Kleinbetrieben

Die wichtigen Richtlinien für den badischen Kleinbesitz

Die siebente Durchführungsverordnung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung schafft nunmehr die endgültige Voraussetzung zur Durchführung des Entschuldungsverfahrens für Betriebe mit einem Einheitswert unter 10 000 RM.

Die allgemeinen Vorschriften des Schuldenregelungsgesetzes und seiner Durchführungsverordnungen gelten nur insoweit, als durch die siebente Durchführungsverordnung nichts anderes bestimmt wird. Voraussetzung zur Durchführung des Schuldenregelungsverfahrens ist auch hier das Vorliegen, mindestens jedoch das Ueberwiegen, eines landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebes; die Persönlichkeit und Wirtschaftsweise des Betriebsinhabers muß die volle Gewähr für eine erfolgreiche Durchführung des Verfahrens bieten.

Die Festsetzung des Betriebeswertes

Der Betriebeswert landwirtschaftlicher und forstwirtschaftlicher Betriebe mit einem für den 1. Januar 1931 festgestellten steuerlichen Einheitswert wird, soweit es sich nicht um Erbhöfe handelt, in der Weise festgestellt, daß einem Betrage von 125 v. H. des Einheitswertes des Betriebes die Hälfte des Wertes der zum Betriebe gehörigen Gebäude hinzugerechnet wird. Als Gebäudewert ist der Brandversicherungssatz (Feuerkassenwert) der öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten im Regelfall anzusetzen.

Der Betriebeswert errechnet sich also aus 125 v. H. des Einheitswertes zuzüglich dem halben Feuerkassenwert. Anzusetzen ist der normale Einheitswert, d. h. der Wert, der für das Hektar einer Grundfläche am 1. Januar 1931 festgestellt worden ist, mal der gesamten im Eigentum des Betriebsinhabers sich befindlichen Fläche. Ist der Ertragswert der bebauten Grundstücke als Mindestwert angelegt worden, oder sind Zuschläge wegen Ueberbestandes an Gebäuden gemacht worden, so sind diese Werte nicht anzusetzen, sondern der oben bezeichnete normale Einheitswert.

Das Entschuldungsamt kann für einzelne Bezirke ausnahmsweise bestimmen, daß der Betriebeswert bis zu 25 v. H. höher oder niedriger festgesetzt wird. Wenn von dieser Befugnis kein Gebrauch gemacht wird und der Betriebeswert mehr als 200 v. H., also das Doppelte des Einheitswertes be-

trägt, so hat das Entschuldungsamt in der Regel Abschläge bis zu 25 v. H. vorzunehmen.

Die Sonderregelung bei den Erbhöfen

Für Erbhöfe ist eine besondere Regelung getroffen. Der Betriebeswert beträgt hier bei einem Einheitswert vom 1. Januar 1931 von

9000 RM.	137 v. H.
8000 RM.	140 v. H.
7000 RM.	145 v. H.
6000 RM.	150 v. H.
5000 RM.	155 v. H.
unter 5000 RM.	160 v. H.

Das Entschuldungsamt kann jedoch nach Anhören des Kreisbauernführers und des Bürgermeisters den Betriebeswert eines Erbhofes bis zu 20 v. H. höher oder niedriger festsetzen.

Als Betrag, der für die Verzinsung und Tilgung der nach dem Entschuldungsplan oder Vergleichsvorschläge verbleibenden Schulden zur Verfügung steht (Zinsleistungsgrenze), gilt $\frac{1}{100}$ des Betriebeswertes.

Steht zu erwarten, daß der Betriebsinhaber den Betrag nicht aufbringen kann, so hat das Entschuldungsamt nach Anhören des Kreisbauernführers und des Bürgermeisters Abschläge bis zu 25 v. H. bei Betrieben mit einem Einheitswert unter 5000 RM. bis zu 35 v. H. der Zinsleistungsgrenze vorzunehmen. Ist anzunehmen, daß der Betriebsinhaber eine höhere jährliche Leistung als $\frac{1}{100}$ des Betriebeswertes aufbringen kann, so kann ein entsprechender Zuschlag zu der Zinsleistungsgrenze gemacht werden.

Beträgt der Einheitswert über 10 000 RM., so kann, wenn sich bei Zugrundelegung eines Einheitswertes von 9000 RM. ein höherer Betriebeswert ergibt, dieser angefehrt werden.

Das Entschuldungsamt hat bei den nach dem 30. November 1934 eröffneten Verfahren auch die Aufgaben der Entschuldungsstelle wahrzunehmen. Ebenso kann das Entschuldungsamt bei den vor dem 1. Dezember 1934 eröffneten Verfahren die Aufgaben der Entschuldungsstelle wahrnehmen, wenn die Entschuldungsstelle dies beantragt oder dringende sachliche Gründe für die Uebernahme vorliegen.

Die Behandlung der Forderungen

Lohn- und Gehaltsforderungen, sowie Handwerker- und Lieferantenforderungen, die vor dem 1. Oktober 1934, jedoch nach dem 31. März 1932 entstanden sind, sind bis zu einem Betrage von 100 RM. ohne Antrag des Gläubigers in bar abzulösen. Forderungen von Handwerkern und Lieferanten, die innerhalb dieser Zeit entstanden sind, und den Betrag von 100 RM. übersteigen oder Kleinforderungen bis zu einem Betrage von 50 RM., soweit sie nicht Lieferanten- oder Handwerkerforderungen sind, sind auf Antrag des Gläubigers unter Abzug von 15 v. H. der Forderung in bar abzulösen. Gläubiger sonstiger Forderungen, die nach dem 12. Juli 1931 begründet worden sind, können Barablösung ihrer Forderungen verlangen. In diesem Falle sind jedoch in der Regel 30 v. H. des Forderungsbetrages in Abzug zu bringen. In dringenden Fällen sind geringere Abzüge zulässig, wenn dadurch die Durchführung des Verfahrens nicht gefährdet wird. Alle übrigen Gläubiger, deren Forderungen vor dem 12. Juli 1931 entstanden sind, können Barablösung verlangen, wenn sie auf seit dem 12. Juli 1931 rückständige Zinsen, sowie auf 50 v. H. ihrer Forderungen verzichten. Diese Abzüge gelten im Regelfall; aus besonderen Gründen kann jedoch eine geringere Kürzung zugestimmt werden.

Der Antrag auf Barablösung ist, soweit er nicht zwangsläufig eintritt, innerhalb einer von der Entschuldungsstelle zu bestimmenden Frist zu stellen.

Eine Barablösung ist nur zulässig, wenn sie im Entschuldungsplan oder Vergleichsvorschlag vorgesehen ist.

Zins- und Tilgungsbeträge nicht bar abgelöster Forderungen sind an den Gläubiger zu entrichten.

Die Sicherung der Entschuldungsrente

Soweit eine Barablösung erfolgt ist, erlöschen die Forderungen sowie die für sie bestellten Grundpfandrechte (Schuldverschreibungen, Hypotheken u. a.) und sonstigen Sicherheiten (Eigentumsvorbehalt aus Viehkauf, Inventarrechte u. a.).

Das Grundstück haftet nach der Barablösung nunmehr dem Reich für eine an dasselbe zu erbringende jährliche Entschuldungsrente.

Diese beträgt im Regelfalle $\frac{4}{100}$ v. H. der zur Barablösung der Forderung verwendeten Beträge zuzüglich einer Unkosten-erhebung von 10 v. H. dieser Beträge insgesamt auf die Dauer von 37 Jahren. Eine Herabsetzung der Entschuldungsrente bis



Nach einem Original-Holzschnitt von R. Freitag

Auf der Insel Reichenau im Bodensee

Die Reichenau verdient heute noch den Namen der „Reichen Aue“ mit ihren Obst- und Rebärten. Kostbare Kulturschätze birgt das schöne Münster in Mittelzell.

auf 3½ v. H. kann seitens des Entschuldungsamtes vorgenommen werden, wenn nur auf diesem Wege eine Anpassung an die Zinsleistungsgrenze erreicht werden kann. Die Zeitdauer, in der die Entschuldungsrente an das Reich zurückzuzahlen ist, verlängert sich selbstverständlich entsprechend der Herabsetzung der Entschuldungsrente und beträgt bei einer jährlichen Entschuldungsrente von 4 v. H. 43 Jahre und bei 3½ v. H. 51 Jahre.

Die Entschuldungsrente ist eine öffentliche Grundstückslast und soll zur Sicherung ins Grundbuch eingetragen werden.

Die Entschuldungsrente ist für Rechnung des Reiches an die Entschuldungsstelle oder an die mit der Durchführung des Entschuldungsplanes oder Zwangsvergleichs beauftragte Kreditanstalt zu zahlen. Wegen Nichtbezahlung der Entschuldungsrente kann der Betriebsinhaber zwangsvertrieben werden.

Entschuldung durch Zwangsvergleich

Läßt sich durch die vorbezeichneten Maßnahmen oder durch freiwilligen Gläubigernachlaß eine Entschuldung des Betriebsinhabers nicht erreichen, so ist das Zwangsvergleichsverfahren durchzuführen, d. h. also, daß das Entschuldungsverfahren durchgeführt werden muß, wenn die persönlichen und sachlichen Voraussetzungen, die zur Durchführung des Schuldenregelungsverfahrens erforderlich sind, zutreffen. Ein Vergleichsvorschlag kann auch dann vom Entschuldungsamt bestätigt werden, wenn derselbe von den Gläubigern abgelehnt ist. Die 7. Durchführungsverordnung füllt die Lücke aus, die bisher in der Durchführung der Entschuldungsverfahren bestanden hat, da die Vorschriften der Schuldenregelung für die kleinen Betriebe schief und die gesetzlichen Maßnahmen sind nunmehr als abgeschlossen zu betrachten.

Seinze, Abteilungsvorstand I G.

Neubauernland im Nordosten

Wie bereits angekündigt, fährt die Landesbauernschaft Baden, Abteilung I F, in der Zeit vom 20. bis 22. Juni eine Besichtigungsreise in das Siedlungsgebiet durch. Zur Besichtigung gelangt zunächst das Gut Vochow im Kreise Jülichau-Schwiebus an der Grenze von Brandenburg-Schlesien.

Vochow im Kreis Jülichau-Schwiebus

Vochow liegt im Kreise Jülichau-Schwiebus, 4 Kilometer von der Kreisstadt Jülichau entfernt. Die nächste Bahnstation ist Olgosen-Rag, in einer Entfernung von 1,5 Kilometer der Bahnhöhe zu Jülichau-Schwiebus. Evangelische Schule und Kirche sind am Ort. Es ist eine Brennerlei von rund 87 000 Liter Brennkontingent vorhanden, die als Genossenschaftsbrennerlei den Neubauern zur Verwertung der Kartoffeln erhalten bleibt. Der Absatz der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist in Jülichau. Hier befinden sich die Genossenschaften, die auch bisher den Hauptteil der landwirtschaftlichen Produkte abgenommen haben.

Vochow ist rund 2900 Morgen groß. Davon sind zirka 800 Morgen Wald. Es ist beabsichtigt, den Wald als Gemeindefischwald für die Siedlung zu erhalten. Der Boden ist ein guter Mittelboden.

Im ganzen gelangen 17 Neubauernstellen zur Auslegung, von denen sieben mit badischen Neubauern besetzt werden.

Die Größe der Stellen, die für badische Neubauern in Frage kommen, beträgt 66 Morgen und 80 bis 88 Morgen. Der Gesamtpreis für die 66-Morgen-Stelle beträgt zirka 23 000 Reichsmark, für die 80 bis 88-Morgen-Stelle 26 000 bis 28 000 Reichsmark, einschließlich Brennerleianteile.

Die Anzahlung für die 66-Morgen-Stelle beträgt 3700 RM, für die 80 bis 88-Morgen-Stelle zirka 5200 RM. Die zum Teil etwas erhöhten Anzahlungen, insbesondere für die 80 bis 88-Morgen-Stelle, erklären sich daraus, daß die Gebäude über den Richtsatz der von Seiten des Reichs zur Verfügung gestellten Baufreidite erstellt worden sind.

Wir weisen darauf hin, daß nur derjenige an der Besichtigungsreise teilnehmen kann, der im Besitze der Bescheinigung zum Erwerb einer Neubauernstelle ist.

Entsprechende Mitteilungen und Anträge sind umgehend bis zum 18. d. M. an die Landesbauernschaft, Abteilung I F, einzureichen.

*

Der Abteilung I F der Landesbauernschaft Baden ist ein besonderes Siedlungsobjekt zur Verfügung gestellt worden, das aus dem Rahmen der normalen Neubauernstellen herausfällt. Es handelt sich um das Siedlungsverfahren Groß-Gaglow im Kreise Cottbus.

Groß-Gaglow bei Cottbus

Groß-Gaglow liegt etwa 4 Kilometer vom Bahnhof Cottbus entfernt. Die Straßenbahn von Cottbus fährt bis auf 1 Kilometer an das Siedlungsgebiet heran.

Evangelische Schule und Kirche sind in Groß-Gaglow, höhere Schule und katholische Schule sind in dem leicht erreichbaren Cottbus.

Die Bodenverhältnisse in Groß-Gaglow sind günstig, es handelt sich um lehmigen Sand bis sandigen Lehm auf einem Untergrund von ähnlicher Zusammensetzung.

Die Absatzverhältnisse für die landwirtschaftlichen und gärtnerischen Produkte sind als günstig zu bezeichnen. Einmal ist ein guter Absatz in das Niederlausitzer Industriegebiet möglich, zum andern nimmt auch die Provinz Schlesien, besonders der Markt in Grlitz, einen großen Teil der gärtnerischen

Produkte auf. Auf Grund der besonderen Verhältnisse sind die einzelnen Siedlerstellen stärker nach der Seite der gärtnerischen Kulturen ausgelegt worden.

Es sind vorhanden:

1. 15 Gärtnerstellen in Größe von je rund 10 Morgen, die mit den nötigen Kulturen versehen sind.
2. 6 Betriebe in Größe von rund 22 Morgen, die zum Teil gärtnerisch, zum Teil landwirtschaftlich genutzt werden.
3. 3 Bauernstellen in Größe von zirka 60 Morgen.

Von den vorgenannten Stellen werden durch die hiesige Abteilung sieben 10-Morgen-Stellen, drei 20-Morgen-Stellen und zwei 60-Morgen-Stellen besetzt.

Im ganzen Siedlungsverfahren sind 42 Morgen mit Spargel, 25 Morgen mit Himbeeren, 45 Morgen mit Erdbeeren angelegt. Die gärtnerischen Kulturen verteilen sich auf sämtliche Gärtnerstellen und auf die 20-Morgen-Stellen, und zwar in der Form, daß die 20-Morgen-Stellen im allgemeinen 2 Morgen Spargel zugewiesen erhalten. Die übrigen gärtnerischen Flächen sind mit Kartoffeln besetzt, die landwirtschaftlichen Stellen nach landwirtschaftlichen Grundfrüchten mit Roggen, Gerste, Hafer, Gemenge, Kartoffeln und Rüben. Die Stellen sind in voller und normaler Bewirtschaftung und können sofort übernommen werden, so daß denjenigen, die die Stellen jetzt erwerben, die volle Ernte zur Selbstaberntung überlassen wird.

Der Preis für die 10-Morgen-Stellen beträgt zirka 17 600 Reichsmark mit einer Anzahlung von 1760 RM, für die 22-Morgen-Stellen zirka 15 600 RM, mit einer Anzahlung von 1570 RM, der Preis für die 60-Morgen-Stellen zirka 22 000 RM, mit einer Anzahlung von 2200 RM. Außerdem ist das erforderliche Inventar bzw. die erforderlichen Mittel hierfür nachzuweisen. Die Angabe in Morgen bezeichnet preussische Morgen = 25 Ar je Morgen.

Es wird um umgehende Mitteilung gebeten, wer an dem Erwerb einer der vorgenannten Stellen Interesse hat. Die Besichtigung erfolgt in der Zeit vom 23. bis 24. Juni.

Anträge und Bewerbungen sind sofort an die Landesbauernschaft Baden, Abteilung I F zu übersenden.



Gebäude einer 10-Morgen-Stelle, die Scheune liegt außerhalb des Bildes



Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen



Der Kredit in der Erzeugungsschlacht

Im Rahmen der Selbstversorgung obliegt dem Bauern-
tum eine der größten völkischen Aufgaben, nämlich möglichst
aus eigener Kraft höchste Rohertträge zu erzielen. Um dies
zu erreichen, ist es erforderlich, daß eine Zusammenfassung
aller produktiven Kräfte erfolgt. Eine solche mittelbare Kraft
ist der Agrarkredit, und zwar in seiner Form als kurzfristiger
Betriebskredit.

Als in früheren Jahren der Ruf erging, die landwirtschaft-
lichen Betriebe zu intensivieren, glaubte man, die damit ver-
bundenen Schwierigkeiten durch höhere Kreditgewährung
ohne weiteres beseitigen zu können. Die investierten Kredite
brachten an sich wohl eine Mehrerzeugung, die aber trotzdem
zum Fluch wurde, da Angebot und Nachfrage die Preisgestal-
tung diktierten und dadurch einen erhöhten Roherttrag un-
wirtschaftlich machten. Die daraus entstehenden Ueberange-
bote zeigten bald Preisstürze, die nicht nur das Einnahmesoll
der Bauern senkten, sondern auch die Kreditabdeckung unmög-
lich machten und dadurch diese intensiven Betriebe zwangs-
läufig verschulden ließ. Dazu kam noch, daß die Kredite vor-
wiegend aus Geldern stammten, die sich durch hohe Zinsen
und hohe Tilgungsquoten besonders auszeichneten.

Heute liegen die Dinge anders, da weder Preisstürze noch
Zinssteigerungen möglich sind, außerdem die Abnahme an
landwirtschaftlichen Erzeugnissen sichergestellt und damit auch
eine Kalkulationsgrundlage für die landwirtschaftlichen Be-
triebe vorhanden ist.

Beim Agrarkredit zur Förderung der Erzeugungsschlacht
handelt es sich also nicht um organisch gewachsene Kredit-
ansprüche, sondern um vorübergehende zusätzliche Ansprüche,
die einer höheren Aufgabe wegen dem Bauern zugänglich ge-
macht werden müssen. Es muß gerade bei diesem kurzfristi-

gen Agrarkredit, mit der Ueberschätzung der Realsicherung
und dem starren Festhalten an bestimmte Formen zur Siche-
rung der Vorkredite durch isolierte Pfandobjekte gebrochen
werden. Materielle Pfandobjekte können das Vertrauen zur
Standes- und Volksverbundenheit keinesfalls ersetzen.

Die Kreditfrage ist also bei diesem zusätzlichen außer-
gewöhnlichen Kredit eine Vertrauensfrage.

Wer Kredit nimmt, um auf Kosten anderer zu leben, han-
delt gegen die Volksgemeinschaft, wer aber kurzfristige zusätz-
liche Kredite in der bewußten Voraussicht in Anspruch nimmt,
um durch dieses Hilfsmittel die Rohstoffversorgung Deutsch-
lands zu fördern, erfüllt damit eine große völkische Aufgabe.
Es wird also besonders

heute der Personalkredit für den Erbhofbauern im
Mittelpunkt der Kreditgebung

liegen müssen. Die erforderlichen Kredite erreichen natürlich
durchaus nicht die Höhe, wie dies bei den Realkrediten viel-
fach der Fall ist, da diese meist Investitionskredite darstellen.
Die Personalkredite, die als kurzfristige Kredite gegeben wer-
den, sind an sich auch bei den Erbhofbauern durch das Früchte-
pfandrecht weitestgehend gesichert, so daß die vielfach gemachten
Einwände der Kreditinstitute in dieser Richtung nicht am
Platz sind. Bei dem heutigen Stand der Liquidität der
Kreditinstitute, und insbesondere der ländlichen Kreditgenos-
senschaften, kann der Personalkreditbedarf für die Erzeugung-
sschlacht jederzeit durch diese gedeckt werden. Bei der mehr
und mehr fortschreitenden Gesundung der Landwirtschaft wer-
den die Risikofahren, die im Personalkredit zu finden sind,
immer geringer, so daß derselbe in der Landwirtschaft über
das bisherige Maß hinaus Eingang finden kann.

Grundsätzlich ist herauszustellen, daß die Ernte unter
allen Umständen nicht nur Höchsterträge liefern soll, sondern
auch sichergestellt werden muß, Geld als Verkehrsmittel darf
deshalb nicht lebensnotwendige Forderungen zunichte machen,
sondern muß vielmehr soweit als möglich als Kredit der
Wirtschaft dienen.

Die ländlichen Kreditgenossenschaften, die bislang durch
besondere natürliche Pflege des landwirtschaftlichen Kredit-
wesens und des gesunden Dezentralisationsprinzips die ge-
naue Kreditwürdigkeit ihrer Genossen beurteilen können, ver-
fügen auch heute noch über eine leichte Kontrollmöglichkeit
und eine einfache Verwaltung ihrer Kreditinrichtungen.

Die ländlichen Kreditgenossenschaften sind mit der
Wirtschaft ihrer Kreditnehmer am engsten verbun-
den und deshalb auch in der Lage, die tatsächliche
Kreditwürdigkeit zu beurteilen und die Kreditverwen-
dung zu überwachen.

Nachdem die ländlichen Kreditgenossenschaften ihre Grund-
lage selbst im Bauerntum haben, sind sie in der begrüßens-
werten Lage, von sich aus in den meisten Fällen diese zusätz-
liche Kreditfrage zu lösen. Wenn selbst die Schuldenregelung
da und dort noch nicht abgeschlossen ist, so muß nach völkischer
Wirtschaftsauffassung trotz alledem die Roherttragssteigerung
durch eine gesteuerte Kreditversorgung ermöglicht werden. Die
ländlichen Kreditgenossenschaften haben dies erkannt und sind
in dieser Richtung den anderen Kreditinstituten bereits füh-
rend vorgegangen.



Die Dorfgemeinschaften -
helfen der Dorfgemeinschaft
durch Warenvermittlung
vom Markt zum Dorf
und vom Dorf zum Markt

Reichsnährstand



Bekanntmachungen der Landesbauernschaft

Blut und Boden

Der Landesbauernführer

Ausländische Maisforten

Nachdem die Entwicklung des gelben badischen Landmaises soweit vorgeschritten ist, daß eine Bastardierungsgefahr des Hochzucht-Saatgutes nicht mehr zu befürchten ist, wird das von mir in Folge 19 des Wochenblattes der Landesbauernschaft Baden erlassene Verbot über den Verkauf und Anbau von ausländischen Maisforten ab 15. Juni d. J. aufgehoben.

Heil Hitler!

F. Engler-Jüßlin, Landesbauernführer.

Inländische Wolle

Das Verwaltungsamt des Reichsbauernführers hat laut RWBl. gemäß der Verordnung über die Erfassung und den Absatz inländischer Wolle vom 30. Januar 1934 angeordnet: Handel Angehörige des Reichsnährstandes einer Anordnung zuwider, die der Reichsnährstand auf Grund der Ermächtigung aus der Verordnung vom 30. Januar 1934 erlassen hat oder erläßt, so können gegen sie Ordnungsstrafen bis zur Höhe von 1000,— RM. für jeden Fall der Zuwiderhandlung festgesetzt werden. Die Festsetzung der Ordnungsstrafen erfolgt durch den Landesbauernführer der Landesbauernschaft, in der die Zuwiderhandlung begangen ist. Gegen die Verhängung von Ordnungsstrafen ist die Anrufung des am Sitz der Landesbauernschaft errichteten Schiedsgerichts für die landwirtschaftliche Marktregelung zulässig. Diese Anordnung ist am 25. Mai 1935 in Kraft getreten.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche

Im Hinblick auf die außerordentlich große Gefahr, die den Klauentierbeständen des Landes durch die zunehmende

Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in anderen Teilen des Reichsgebietes, vor allem in Württemberg und in der Pfalz droht, ordnet der Minister des Innern nach Prüfung mit der Landesbauernschaft Baden an, daß Schlachttiere, die aus Württemberg und Schleswig-Holstein stammen, als Beobachtungstiere zu gelten haben und innerhalb von zwei Tagen am Markttort abgeschlachtet werden müssen.

Etwa aus diesen Gebieten eingeführtes Nutz- und Schlachtvieh muß auf die Dauer von mindestens einer Woche der polizeilichen Beobachtung unterstellt werden. Das Treiben von Wanderschafherden ist verboten. Auf dem Triebweg befindliche Herden müssen auf der nächsten Bahnstation zum Verladen gebracht werden. Das von Schlachtviehmärkten zum Zwecke der Schlachtung abgetriebene Vieh ist noch am gleichen Tage am Bestimmungsort abzuschlachten. Es muß bis zur Schlachtung in einem besonderen Raum gehalten werden, in dem Nutzvieh nicht aufgestellt ist. Gesundheitszeugnisse für Klauentiere, die sich im Besitz von Händlern oder diesen gleichzeitellenden Handels- und Viehverwertungsorganisationen befinden, dürfen nur von Tierärzten ausgestellt werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften unterliegen den Strafbestimmungen des Viehseuchengesetzes.

Nachruf

Nach langer, schwerer Krankheit verschied im Alter von 68 Jahren

Karl Distel, Genossenschaftsvorstand in Pforzheim.

Seit dem Jahre 1900 versah der Verstorbene ununterbrochen die Vorstandsstelle der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Pforzheim.

Die Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Pforzheim, der Genossenschaftsverband, die Landwirtschaftsbank und Zentralgenossenschaft werden dem Verstorbenen ein gutes Andenken bewahren.

Wirtschaftsverbände

Bekanntmachung

des Schlachtviehverwertungsverbandes Baden

Am 1. Juni 1935 mit der Hauptversammlung der Deutschen Viehwirtschaft beauftragt ist, auf Grund des § 8, Abs. II — Ziffer 2) gemäß Anordnung des Reichsbauernführers vom 5. März 1935, betr. Satzungen für Schlachtviehverwertungsverbände und für die Hauptversammlung der Deutschen Viehwirtschaft (Verbandsorganblatt des Reichsnährstandes Nr. 16 vom 6. 3. 35) per 1. Juli 1935 die Bindung der Käufer von Schlachtvieh und Fleisch (Fleischwaren) im Wirtschaftsgebiet des Schlachtviehverwertungsverbandes Baden an dem jeweils örtlich zuständigen Schlachtviehmarkt durchzuführen. (Mannheim, Karlsruhe, Freiburg.)

Die Mitglieder der Käufergruppe innerhalb der betroffenen Marktgemeinschaften sind somit dem Lage des Inkrafttretens meiner geplanten Anordnung gehalten, den Bedarf an Schlachtvieh und Fleisch (Fleischwaren) ausschließlich am zuständigen Markttort zu beden. Ich weise bereits jetzt auf die geplante

Maßnahme hin, damit die örtlichen Käufer der genannten Viehgroßmärkte sich rechtzeitig mit dem einschlägigen Verbandsverband zur Deckung etwaigen Spezialbedarfes einarbeiten, und andererseits auch der Verbandsverband von sich aus frühzeitige Vorbereitungen — falls notwendig — trifft, um den entsprechenden Kundenkreis auf den Bedarfsmärkten ebenso wie notwendige Ausführungsmaßnahmen auf den Exportmärkten zu sichern.

Die örtlichen Käufer von Spezialzeugnissen, insbesondere die Vertreter der Fleischwarenfabriken, werden gebeten, unverzüglich Verbindung mit dem zuständigen Marktbeauftragten aufzunehmen, um die ausreichende Beschaffung von Spezialzeugnissen im voraus zu gewährleisten. Wenn die Käufer obig genannter Spezialzeugnisse die selber geistigten Einkäufe außerhalb des Marktes damit begründen, daß die Deckung des Bedarfes infolge Mangel geeigneter Ware innerhalb des Marktes nicht möglich gewesen, so ist mit der Bindung der Käufer jene Begründung hinreichend, weil der direkte Absatz auf dem Lande unterbunden und nur noch über die Schlachtviehmärkte möglich ist.

Ich bitte um Kenntnisnahme und eventuell notwendig werdende Beratsichtigung.

Heil Hitler!

Schlachtviehverwertungsverband Baden
des. 6821.

Aufruf des Reichsstatthalters an alle Volksgenossen!

Volksgenossen und Volksgenossinnen! Die Verkehrsunfälle mehren sich in letzter Zeit in einem erschreckenden Maße. Eine geradezu verbrecherische Autoraserei fordert täglich mehrere Todesopfer. Aber schuldig sind nicht nur die Autofahrer. Es steht amtlich fest, daß auch Fahrer aller übrigen Fahrzeuge, und Fußgänger, immer wieder die Urheber der Unfälle sind. Es ist höchste Zeit, daß durch eine allgemeine Besinnung ein radikaler Wandel in der Verkehrsdisziplin eintritt. Ich rufe das ganze Volk auf, dazu beizutragen und die Verkehrssünder, besonders aber leichtfertig fahrende Autofahrer und Kraftstofffahrer zur Anzeige zu bringen. Die Gerichte und Polizeistellen ersuche ich, von ihren Strafbesugnissen künftig exemplarisch Gebrauch zu machen. Wer leichtfertig das Leben eines anderen gefährdet, gehört hinter Schloß und Riegel. Durch das tatkräftige Zusammenwirken aller kann das Volk vor dem unerträglich gewordenen Schaden einer mangelhaften Verkehrsdisziplin bewahrt werden.

Karlsruhe, den 7. Juni 1935.

Der Reichsstatthalter in Baden:
Robert Wagner.

Bauern kauft nur bei unsern Inserenten, die auch unsern Berufsstand unterstützen
 läßt nur arbeiten

Bezirksanzeigen: Die einspaltige Millimeterzeile 10 Pfg. 1 Normalfeld 35 mm hoch, 46 mm breit RM 7.—; Wiederholungsnachlässe nach Tarif

Mannheim



Ardie
 Motor-
 räder

Generale-vertretung:
 Islinger u. Reich, Mannheim
 Kruppenmühlstraße 32, Telefon 40750



Inertol

Silo- Anstrich
 Schutzanstrich für Beton
 und Eisen im Stall
 Ludwig & Schütthelm
 Mannheim O 4, 3

Autoreifen
 Erneuerung

in Vollformen
 Vulkanisier-Anstalt
Aug. Kaiser
 D. 2, 3
 Telefon 22729
 Neubereifung aller Fabrikate



altbekanntes
 Mannheimer
 Kolonialwaren-
 Haus

für den Einkauf der Hausfrau!

DKW
 Automobile

Rhein. Automobil Ges.
 m. b. H., Mannheim

Hofgarage: Jungbuschstr. 40
 Ausstellung: Kunststr. O 4, 1



BMW
 Die Wagen höchster
 Präzision und
 Vollendung.

AUTO-FELS, Mannheim
 General-Vertretung
 Erfahrtel-Lager
 Groß-Garagen



Liefer-
 wagen
 und
 Motorräder

Standard - Impria

Kiesacker & Romich
 Angartenstr. 37 Telefon 44163

Eberbach

Heinrich Sigmund
 Futtermittel, Saatgut etc.
 Eberbach (Bad. Neudorf), Telefon 425

Ries- und Grasamen
 Saatmais
 Saatweizen, Saathafer etc.

Heidelberg



Groß in der Leistung,
 trotzdem billig im Preis!

General-Vertreter
R. Dieffenbacher
 Heidelberg
 Hauptstraße 61
 Ruf 5390

Inserieren
 bringt
 Gewinn

Eberbach

Treibriemen
 aus prima Kernleder
 genäht oder wasser-
 fest gekittet empfiehlt

Alb. Kuenzer
 Riemenfabrik
 Eberbach, Telef. 461
 Reparaturen

Wwe. Adam Schwinn
 Eberbach a. N.
 Delmühle und Sägewerk

Schuhwaren aller Art, Koffer
 u. Lederwaren
 kaufen Sie vorteilhaft im
Herz-Schuhhaus
Fritz Bürklen
 Eberbach, Telefon 330
 3% Rabatt
 (Mindl. Arbeitsstiefel 6.50 an)

Pforzheim



Gaskoks, der gute Brennstoff, besitzt hohe Heizkraft, ist sparsam im Verbrauch und deshalb billig. — Zu beziehen vom
Städt. Gaswerk Pforzheim
 oder durch die Kohlenhändler



Karlsruhe



Autohaus Eberhardt G. m. b. H.
 Karlsruhe - Fernruf 7330/32
 Amalienstr. 55/57

Rastatt

Josef Kalmbacher
 Rastatt
 Kaiserstraße 62

Feld- und Garten-
 sämereien / Lebens-
 mittel u. Futtermittel

Emil Kessel
 Telefon 2240
 Lammstraße 16
 Pforzheim

Getreide
 Mehl
 Futtermittel

Durlach

Die Verbrauchergenossenschaft Durlach
 bedient Sie mit den hervorragenden preis-
 fabrikfrischen Bedarfsgütern d. Reichsbundes
 der deutschen Verbrauchergenossenschaften

Achern

SEIFERT / ACHERN
Möbel, Betten, Polsterwaren

Beste Bezugsquelle
 Lieferung frei Haus

Acherner Möbel-Industrie Edmund Seifert
 Achern, Kirchstr. 2, 4 und 7, Telefon 414
 Geegründet 1888

Amtsbezirk Mosbach

Sparen
schaft Arbeit und Wohlstand!
 Darum spare auch Du bei der
Bereinsbank Mosbach
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
 Bank und Sparkasse
 Gegründet 1869

Arbeitshosen, Sommerjoppen
Herren-Janker, Knaben-Janker
Herren-Hemden, Knaben-Hemden
Sportstrümpfe, Socken

Anton Palm

Achtung! Fässer! neu und **Martin Jung**
 in jeder Größe, rund u. oval gebraucht Mosbach, Telefon 408

Verüchtigt die Inserenten

Ludwig Spitzer
 sen.
Mosbach
 Am Bahnhof
 Telefon 519

Eisen- und Baumaterialien
 Landw. u. gewerbl. Maschinen

Badischer Bauer, merke Dir:
 Badische Gerste gibt

Hübner-Bier

Otto Schill
 Staatl. geprüfte
 Stalldecken
Mosbach / Baden
 Telefon 368

Ziegelwerke Billigheim i. Baden
 G. m. b. H.
 Fernruf 1

Dachziegel, Drainrohre, Zellensteine

Der deutsche Bauer kauft seine Waren nur im Spezialhaus
Jos. Dchs Nachf.
 Inhaber: Paul & Schwing
Mosbach am Markt
 Damenkonfektion, Kleiderstoffe, Aussteuerartikel
 Haus der guten Qualitäten

Landw. Lagerhaus
Billigheim
 e. G. m. b. H.
Billigheim / Baden
 empfiehlt
 Getreide, Dünge-
 und Futtermittel
 aller Art

1. Qualität in
Molkereierzeugnissen
 liefert die

Milchzentrale
Schefflenz
 e. G. m. b. H.
Unterschefflenz
 Verkaufsstelle Mosbach:
 „Butter-Roth“

bleib deiner Heimat treu
 trink
Häffner = Bräu

Taschenmesser
 Sichern
 Rasiergeräte
 Haarschneidmaschinen
 usw. in reicher Auswahl, billig
 bei **H. Jeps, Mosbach**
 Messerschmiede, Stahlwaren
 Reparaturen, Schleiferei

Wer Bier trinkt
 hilft dem Bauer!

Brauerei Leggüß
 Unterschefflenz / Telefon 1
 100jähriges Bestehen

Karl Lang jun., Baumaterialienhandlung
 Neckarelz / Baden
 Telefon: Mosbach 371

Zum Silobau: Backsteine, Form-
 steine, Portlandzement, Schuhschuh,
 Prodoritfoliad, Dichtungsmittel:
 Viber-F. u. Sifa, Erste Qualitäten.
 Billige Preise

Amtsbezirk Tauberbischofsheim

Wer Bier trinkt
 hilft dem Bauer!

Brauerei Ernst Bauer
 Distelhausen

Bad Rappenau

Futterschneidmaschinen
 mit und ohne Answurf,
 Garantiert guter Futtereinzug
Ackerwalzen
 2 und 3teilig
 Futterdämpfer / Sae- und
 Hackmaschinen / Grasmäher
 mit Delbad und Kugellager
 Hack- und Häufelplüge
 Unkrautstriege
Rothenhöfer Mann & Cie.
 Bad Rappenau, Tel. 2

Wertheim

Anzug-
 und Kleiderstoffe
 Aussteuerartikel
 Arbeitskleidung
 für den Landwirt
 sehr vorteilhaft bei
J. F. Schubert

Georg Englert Ww.
 Neumühle, Grünsfeld (Baden)
 Tel. Nr. 4, Telegr.-Adr.: Neumühle Grünsfeld

Getreide- und Mehlversand
 Spezialität: Roggen- und Weizenmehl

Gebr. Dyroff
 Kreuzwertheim a. M.

Sägewerk, Holzhandlung
 Packstoffabrik
 Werk Wertheim a. Main
 Telefon Nr. 15

Meisenbacher
Mühle
 Inh. Otto Freund
 Leistungsfähige Kunden-
 und Handelsmühle



Alleerlei Wissenswertes



Die Silowirtschaft im Taubergrund

Der Versuchsring Taubergrund, Tauberbischofsheim, veranstaltete Ende Mai eine Ringtagfahrt nach Giffelsheim, die der Futtermittelkonservierung durch Silos galt. Im Gebiet des Versuchsrings Taubergrund, vor allem in Giffelsheim und einigen anderen Ortschaften, hat der Silobau starke Fortschritte gemacht. Die Landesbauernschaft Baden führte das Dämpfen von Kartoffeln zur Einsäuerung mittels einer Kartoffeldämpfanlage vor, um den Bauern und Bauerstrauen das Einsäuern von Kartoffeln zu zeigen u. näher zu bringen. Auf diese Art und Weise, die neuerdings auf Grund der Erzeugungsschlacht in vielen Gegenden des Landes einen starken Ausbau erfahren hat, ist es möglich, große Werte vor Verlusten zu bewahren und die bäuerliche Arbeit durch zur Verfügungstellung von gedämpften Kartoffeln, die als Grundlage der Schweinefütterung anzusehen sind, erheblich zu erleichtern. Es hat sich gezeigt, daß die Schweine die eingesäuerten Kartoffeln mit Vorliebe annehmen, außerdem sind Bestrebungen im Gange, die auf die kleinen und kleinsten Verhältnisse der bäuerlichen Landwirtschaft in Baden Rücksicht nehmen und die Kosten für die Errichtung eines Kartoffelsilos möglichst zu verringern suchen. Die Vorführung der Landesbauernschaft fand bei den fast 400 Teilnehmern der Tagfahrt starkes Interesse. Aus den Erklärungen von Herrn Schaal, Landesbauernschaft Baden, Maschinenabteilung, ging hervor, daß die Dampfdauer für die Kartoffeln 25 Minuten beträgt, wobei nur ein ganz geringer Bedarf an Brennmaterialien anfällt. Auf dem Weg des gemeinschaftlichen Kartoffeldämpfens, unter Umständen durch Zusammenschluß mehrerer Gemeinden, könnte die Futtermittelkonservierung und günstigere Verwertung der Kartoffeln sehr stark gefördert werden. Ueber die Gewinnung von zusätzlichem Futter durch Anbau von Futtergemengen aller Art, welche als Frühjahr-, Stoppel-, Zwischen- oder Winterfutter angebaut werden können, sprach Landwirtschaftsrat Müller von der Landesbauernschaft Baden. Er erklärte die betriebswirtschaftlichen Vorteile des Ackerfütterbaues. Durch Besichtigung einiger Versuche wurde den Tagfahrtteilnehmern die praktische Leistung im Feldfütterbau dargestellt. Landwirtschaftsrat Göhrum von der Landesbauernschaft Baden sprach über die Eiweißversorgung durch Konservierung des Futters im Silo. Der Grundgedanke der staatlichen Förderung des Silobaus ist in der Versorgung mit wirtschaftlichem Futter zu suchen, zu der die Silowirtschaft durch Konservierung überschüssigen Futters beitragen soll. Die technischen Fragen des Baues und der Verwendung von Baumaterialien unter Berücksichtigung des günstigsten Bau-systems fand eine eingehende Erörterung. Die Voraussetzungen für die Erlangung von Zuschüssen wurden den Teilnehmern erklärt. Besonders interessant waren die Angaben über die Entwicklung des Silobaus im Taubergrund. Im Bezirk Tauberbischofsheim betrug der Siloraum im Jahre 1933 154 Kubikmeter, im Jahre 1934 200 Kubikmeter und im Jahre 1935 1134 Kubikmeter, dazu 364 Kubikmeter Kartoffelsilo. Das starke Interesse von rund 400 Tagungsteilnehmern, und vor allem auch die ausführlichen und klaren Darlegungen der Referenten läßt erwarten, daß auch im Kreise Tauberbischofsheim der Gedanke des Silobaus weiterhin eine starke Ausdehnung erfahren wird.

Berufsamt für Privatförster

Das Berufsamt für Privatförster in Baden ist gegründet und setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

1. **Vertreter der Landesbauernschaft und Vorsitzender:** Landesforstmeister Hug, Karlsruhe, ehrenamtlicher Leiter der Abteilung Forst bei der Landesbauernschaft. (Stellvertreter: Forstassessor Bernhard, Karlsruhe.)



Wenn das Kalb da ist,

so geben Sie ihm Lohröl zur Verhütung des meist tödlichen Durchfalls. Verlangen Sie auch die kostenlose Schrift „Nützliche Winke für den Tierzüchter“ von

Cl. Lageman Chem. Fabr. Kachert, 264 - 265 - 266 - 267 - 268 - 269 - 270 - 271 - 272 - 273 - 274 - 275 - 276 - 277 - 278 - 279 - 280 - 281 - 282 - 283 - 284 - 285 - 286 - 287 - 288 - 289 - 290 - 291 - 292 - 293 - 294 - 295 - 296 - 297 - 298 - 299 - 300 - 301 - 302 - 303 - 304 - 305 - 306 - 307 - 308 - 309 - 310 - 311 - 312 - 313 - 314 - 315 - 316 - 317 - 318 - 319 - 320 - 321 - 322 - 323 - 324 - 325 - 326 - 327 - 328 - 329 - 330 - 331 - 332 - 333 - 334 - 335 - 336 - 337 - 338 - 339 - 340 - 341 - 342 - 343 - 344 - 345 - 346 - 347 - 348 - 349 - 350 - 351 - 352 - 353 - 354 - 355 - 356 - 357 - 358 - 359 - 360 - 361 - 362 - 363 - 364 - 365 - 366 - 367 - 368 - 369 - 370 - 371 - 372 - 373 - 374 - 375 - 376 - 377 - 378 - 379 - 380 - 381 - 382 - 383 - 384 - 385 - 386 - 387 - 388 - 389 - 390 - 391 - 392 - 393 - 394 - 395 - 396 - 397 - 398 - 399 - 400 - 401 - 402 - 403 - 404 - 405 - 406 - 407 - 408 - 409 - 410 - 411 - 412 - 413 - 414 - 415 - 416 - 417 - 418 - 419 - 420 - 421 - 422 - 423 - 424 - 425 - 426 - 427 - 428 - 429 - 430 - 431 - 432 - 433 - 434 - 435 - 436 - 437 - 438 - 439 - 440 - 441 - 442 - 443 - 444 - 445 - 446 - 447 - 448 - 449 - 450 - 451 - 452 - 453 - 454 - 455 - 456 - 457 - 458 - 459 - 460 - 461 - 462 - 463 - 464 - 465 - 466 - 467 - 468 - 469 - 470 - 471 - 472 - 473 - 474 - 475 - 476 - 477 - 478 - 479 - 480 - 481 - 482 - 483 - 484 - 485 - 486 - 487 - 488 - 489 - 490 - 491 - 492 - 493 - 494 - 495 - 496 - 497 - 498 - 499 - 500 - 501 - 502 - 503 - 504 - 505 - 506 - 507 - 508 - 509 - 510 - 511 - 512 - 513 - 514 - 515 - 516 - 517 - 518 - 519 - 520 - 521 - 522 - 523 - 524 - 525 - 526 - 527 - 528 - 529 - 530 - 531 - 532 - 533 - 534 - 535 - 536 - 537 - 538 - 539 - 540 - 541 - 542 - 543 - 544 - 545 - 546 - 547 - 548 - 549 - 550 - 551 - 552 - 553 - 554 - 555 - 556 - 557 - 558 - 559 - 560 - 561 - 562 - 563 - 564 - 565 - 566 - 567 - 568 - 569 - 570 - 571 - 572 - 573 - 574 - 575 - 576 - 577 - 578 - 579 - 580 - 581 - 582 - 583 - 584 - 585 - 586 - 587 - 588 - 589 - 590 - 591 - 592 - 593 - 594 - 595 - 596 - 597 - 598 - 599 - 600 - 601 - 602 - 603 - 604 - 605 - 606 - 607 - 608 - 609 - 610 - 611 - 612 - 613 - 614 - 615 - 616 - 617 - 618 - 619 - 620 - 621 - 622 - 623 - 624 - 625 - 626 - 627 - 628 - 629 - 630 - 631 - 632 - 633 - 634 - 635 - 636 - 637 - 638 - 639 - 640 - 641 - 642 - 643 - 644 - 645 - 646 - 647 - 648 - 649 - 650 - 651 - 652 - 653 - 654 - 655 - 656 - 657 - 658 - 659 - 660 - 661 - 662 - 663 - 664 - 665 - 666 - 667 - 668 - 669 - 670 - 671 - 672 - 673 - 674 - 675 - 676 - 677 - 678 - 679 - 680 - 681 - 682 - 683 - 684 - 685 - 686 - 687 - 688 - 689 - 690 - 691 - 692 - 693 - 694 - 695 - 696 - 697 - 698 - 699 - 700 - 701 - 702 - 703 - 704 - 705 - 706 - 707 - 708 - 709 - 710 - 711 - 712 - 713 - 714 - 715 - 716 - 717 - 718 - 719 - 720 - 721 - 722 - 723 - 724 - 725 - 726 - 727 - 728 - 729 - 730 - 731 - 732 - 733 - 734 - 735 - 736 - 737 - 738 - 739 - 740 - 741 - 742 - 743 - 744 - 745 - 746 - 747 - 748 - 749 - 750 - 751 - 752 - 753 - 754 - 755 - 756 - 757 - 758 - 759 - 760 - 761 - 762 - 763 - 764 - 765 - 766 - 767 - 768 - 769 - 770 - 771 - 772 - 773 - 774 - 775 - 776 - 777 - 778 - 779 - 780 - 781 - 782 - 783 - 784 - 785 - 786 - 787 - 788 - 789 - 790 - 791 - 792 - 793 - 794 - 795 - 796 - 797 - 798 - 799 - 800 - 801 - 802 - 803 - 804 - 805 - 806 - 807 - 808 - 809 - 810 - 811 - 812 - 813 - 814 - 815 - 816 - 817 - 818 - 819 - 820 - 821 - 822 - 823 - 824 - 825 - 826 - 827 - 828 - 829 - 830 - 831 - 832 - 833 - 834 - 835 - 836 - 837 - 838 - 839 - 840 - 841 - 842 - 843 - 844 - 845 - 846 - 847 - 848 - 849 - 850 - 851 - 852 - 853 - 854 - 855 - 856 - 857 - 858 - 859 - 860 - 861 - 862 - 863 - 864 - 865 - 866 - 867 - 868 - 869 - 870 - 871 - 872 - 873 - 874 - 875 - 876 - 877 - 878 - 879 - 880 - 881 - 882 - 883 - 884 - 885 - 886 - 887 - 888 - 889 - 890 - 891 - 892 - 893 - 894 - 895 - 896 - 897 - 898 - 899 - 900 - 901 - 902 - 903 - 904 - 905 - 906 - 907 - 908 - 909 - 910 - 911 - 912 - 913 - 914 - 915 - 916 - 917 - 918 - 919 - 920 - 921 - 922 - 923 - 924 - 925 - 926 - 927 - 928 - 929 - 930 - 931 - 932 - 933 - 934 - 935 - 936 - 937 - 938 - 939 - 940 - 941 - 942 - 943 - 944 - 945 - 946 - 947 - 948 - 949 - 950 - 951 - 952 - 953 - 954 - 955 - 956 - 957 - 958 - 959 - 960 - 961 - 962 - 963 - 964 - 965 - 966 - 967 - 968 - 969 - 970 - 971 - 972 - 973 - 974 - 975 - 976 - 977 - 978 - 979 - 980 - 981 - 982 - 983 - 984 - 985 - 986 - 987 - 988 - 989 - 990 - 991 - 992 - 993 - 994 - 995 - 996 - 997 - 998 - 999 - 1000

2. **Vertreter des Privatwaldbesitzes:** Fürstlich-Fürstbergischer Oberforstrat Goldmayer, Donaueschingen, Leiter der Forst- und Domänenverwaltung. (Stellvertreter: Großherzoglicher Oberforstrat Keller, Gernsbach, Vorstand des Großherzoglichen Forstamts Kallensbrunn.)

3. **Vertreter der Berufsgemeinschaft Land- und Forstangehöriger:** Fürstlich-Fürstbergischer Forstamtsgehilfe Kili, Heiligenberg. (Stellvertreter: Fürstlich-Pöwenstein-Bertheim-Rosenberg'scher Förster Wolf, Bronnbach a. T.)

Lehrgang an der Vogelwarte Garmisch

An der Vogelwarte Garmisch wird in der Zeit vom 24. mit 30. 6. 35 ein kostenloser Lehrgang über angewandte Vogelkunde abgehalten. Der Lehrgang umfaßt 9 Vorträge und 4 bis 5 Vehrwanderungen, davon eine mit Bergfahrt auf das Kreuzed. Jeder Teilnehmer erhält bei der Anmeldung, die spätestens am 15. 6. 35 abgegeben sein muß, genaue Auskunft über den Lehrplan usw. Die Vorträge und Führungen übernimmt der Leiter der Vogelwarte Garmisch, Forstmeister Dr. Karl Haenel.

Die ländlichen Genossenschaften in Baden

„Weil Baden ein typisches Land des Kleinbesitzes und Kleinbetriebes ist, ist es auch ein typisches Land für ein hochentwickeltes, alle Zweige der Landwirtschaft umfassendes Genossenschaftswesen geworden, denn je kleiner ein landwirtschaftlicher Betrieb ist, desto nützlicher ist für ihn ein Zusammengehen mit seinesgleichen.“

Bezüglich der Dichte der ländlichen Genossenschaften in Baden im Verhältnis zum Reich ergeben sich folgende Zahlen: **Landwirtschaftlich benutzte Fläche und Genossenschaften:**

In Baden kommt eine landwirtschaftliche Genossenschaft auf 300 Hektar landwirtschaftlich benutzte Fläche; im Reichsdurchschnitt ca. 600 Hektar.

Einwohnerzahl und Genossenschaften:

In Baden kommt eine landwirtschaftliche Genossenschaft auf 970 Einwohner; im Reichsdurchschnitt auf ca. 1530 Einwohner.

Jetzt kommt die Preisverteilung

Viele der lieben Neffen und Nichten haben sicherlich geglaubt, daß der Kalenderonkel in den letzten Monaten einen Sommerschlaf begonnen hat, weil er ja gar nichts mehr seit Ostern von sich hören ließ. Damals wurden die glücklichen Gewinner aus dem Preisrättelwettbewerb vom Osterhasen aufgerufen und viele haben bereits auch nach der Nummer in ihrem Bauernkalender gesehen, die ihnen die Möglichkeit eines glücklichen Zuwachses für ihren Stall oder für ihre Geräte in Aussicht stellt. Manche können es auch gar nicht erwarten, bis diese große Preisverteilung vor sich geht. Aber sie mögen sich bei denjenigen bedanken, welche wohl für den Glücksfall bereit sind, den Preis einzubeimsen, nicht aber sonst ihre Pflicht so rechtzeitig erfüllt haben, daß der Kalenderonkel schon früher dem Blick aller Neffen und Nichten freien Lauf lassen konnte. Nun aber wird es doch recht bald soweit sein. Wohin werden wohl die Preise fallen, wer sind die glücklichen Gewinner? Das ist eine Frage, die der Kalenderonkel nicht beantworten kann, denn er kennt ja nicht die Inhaber der gezogenen Kalendernummern. Wir wollen schon zufrieden sein, wenn die Gaben sich auf das ganze Land verteilen und nun liebe Neffen und Nichten, wartet noch eine Woche ab, dann werdet ihr an dieser Stelle lesen können, welche Nummern auf die einzelnen Gaben entfallen.

Euer Kalenderonkel.

Hinweis.

Dieser Folge liegt Nr. 5 unserer Bildbeilage „Blick in die Welt“ bei.



Die badische Landfrau



Das Kleid der Bäuerin

Von B. Weife, Sachbearbeiterin I C.

Bei selbständigen, frei denkenden Menschen ist die Kleidung der Ausdruck des inneren Menschen, ein Bild seiner Gesinnung und Stimmung.

Wir haben bei uns in Baden einen kostbaren Schatz, unsere alten Trachten. In den Tälern und auf den Höhen des Schwarzwaldes, an seinen Hängen der Rheinebene zu, am Kaiserstuhl und in der Rheinebene selbst, finden wir sie in bezaubernder Mannigfaltigkeit der Form, in warmer, froher Farbe.

Da hat ein stolzes, charakterfestes Bauertum sich sein bäuerliches Ehrenkleid erhalten.

Auch hier ist die liberalistische Zeit nicht spurlos vorübergegangen; wenn man sich noch vor Jahren genau umsah, fand man die Trachten wohl; aber man mußte bemerken, daß es nur ein Teil der Bevölkerung war, der daran festhielt; diejenigen, auf die es ankam, die Mehrzahl und vor allem die Jugend, kannten den Bauernstolz nicht mehr, der das verlangt, sondern waren erfaßt von dem Geist, der sich des Bäuerlichen schämte, äußerlich nicht als der verachtete Bauer gekennzeichnet sein wollte.

Und nun sollen wir im Dritten Reich es wieder versuchen? Wir gehen ans Werk und wir schaffen es, weil wir auf den Grund gehen, das Innerste umgestalten, die Gesinnung; wir legen einen neuen Geist in die Herzen.

Wenn die Wandlung innerlich vorgeht, kommt die Veränderung äußerlich ganz von allein: die neue Gesinnung und Stimmung verlangt entweder in bewußter, freier Unterordnung eine Uniform, oder sie sucht sich in stolzer, würdiger, ständischer Kleidung auszudrücken!

Diese Stimmung aber paßt gerade die, auf die es ankommt, die seither nicht zu gewinnen waren, die Jungen. In Dörfern, in denen seither die jungen Mädchen, wenn sie aus der Schule kamen, nicht daran dachten, die alte Tracht zu tragen, gehen sie heute ganz selbstverständlich und mit Stolz dazu über.

Innere weibliche Werte und Eigenschaften drücken sich in den alten Trachten aus. Wie ordentlich, wie streng und beherrscht, sieht die Trachtenträgerin aus; alles ist so, wie es sein muß, muß in bestimmter Weise sitzen und nicht anders; man kann an einer Tracht nicht versuchen; sie muß von kundiger Hand äußerst pünktlich und genau genäht werden. Der weiße Hemdärmel betont Sauberkeit und bringt, aus löstlichem, handgesponnenem Leinen hergestellt, in feinsten Verarbeitung den Fleiß und das Geschick der Hände der Mutter, der Großmutter zur Geltung. Das Nieder ist, wenn ein Halsmäntele dazu getragen wird, hochgeschlossen und drückt in feiner Weise frohen Farbensinn aus; entweder sind bunte Blümchen draufgestickt, bunte Bänder und Perlen draufgenäht, oder aber es ist prächtig mit goldenen Blumen und Ranken verziert. Wenn ein Tuch getragen wird, ist das Nieder leicht ausgeschnitten, dunkel und schlicht, das Tuch aber aus zart gelber, rosa, hellblauer Seide, auch schwarz oder weiß. Nie sieht man grelle, harte, schreiende Farben, sondern immer warme, gehaltene Töne. Der weite, gefaltete Rock gibt der Frau eine würdige Haltung! Es ist eine Freude, die Frauen darin gehen zu sehen, das leichte und doch stolze Schreiten zu beobachten. Die verschiedenen Bänderkappen, im Schwarzwald und

auch im Unterland daheim, haben die Eigenschaft, das Gesicht in reizender Weise einzurahmen und lustig fliegen die langen Bänder mit den Köpfen um die Wette im Wind! Wenn heute die städtische Mode kurze Schleierchen einführt, so hat sie sich nichts Neues ausgedacht! Wie entzückend weich steht der Tüllrand des Gutacher Häubchens oder das feine Schleierchen der Schapbacher oder Renschtäler Tracht zu Gesicht! Eine Tracht hat mit einer Uniform gemein, daß sie verpflichtet; man ist ihr ein besonderes Gebahren schuldig; sie verlangt Haltung.

Alle badische Bauernkunst und -kultur weist uns aber auch den Weg zum neuen, eigenständigen Kleid für die Gegenden, die keine eigene Tracht mehr haben. Der Grundgedanke, die Grundform der alten badischen Trachten müssen auch den Grundgedanken, die Grundform für das neue eigenständige Kleid geben. Wir wollen der Frau aus der Gegend, die keine alte Tracht mehr hat, ein bäuerliches Ehrenkleid geben, das Kleid der Bäuerin, der Landfrau, der Landarbeiterin.

Das eigenständige Kleid können wir nicht als Tracht bezeichnen; eine neue Tracht kann man nicht schaffen; eine Tracht ist immer alte Ueberlieferung. Aus dem eigenständigen Kleid kann aber einmal eine Tracht werden. Wenn nach Jahren das eigenständige Kleid einmal ganz selbstverständlich überall getragen wird, wenn es sich in den einzelnen



Foto: Müller

Das eigenständige Sonntagskleid unserer Landfrau in Gegenden ohne alte Trachten

Streifen der Eigenart der Menschen und Ueberresten alter bäuerlicher Ueberlieferung angepaßt hat.

Wir haben heute die Aufgabe, das eigenständige Kleid so zu gestalten, daß es nicht nur uns gefällt, nicht doch bloß eine Mode, eine Raume unserer Zeit wird und bleibt, sondern, daß es beständig wird. Wenn wir auch sagen, daß es sich kreisweise entwickeln wird, daß zum Beispiel eine Gegend das Sonntagskleid der Bäuerin mit hochgeschlossenen Nieder, mit einem weißen Koller tragen wird, eine andere das Nieder leicht ausschneidet und das hübsch gearbeitete Hemd oben heraus schauen läßt, eine dritte, der alten Tracht gerade dieser Gegend entsprechend, ein Tuch trägt, so bedeutet das nicht, daß nun jede Frau machen kann, was sie will; das dürfen wir auf keinen Fall dulden; die Grundform muß überall dieselbe bleiben und die kreisweise eingeführten kleinen Unterschiede müssen kreisweise streng eingehalten werden. Um das zu erreichen, sind die Schnitte dem Verlag Otto Beyer gegeben worden, der sie in tadelloser Weise hergestellt hat; sie sind über die Kreisabteilungsleiterinnen zu beziehen. Auch am eigenständigen Kleid darf nicht herumgepfuscht werden. Hemdärmel muß ein Hemdärmel bleiben, ein Puffärmel, wie die alten waren, schön ausgearbeitet, gefast und verziert; es darf aber nicht ein zimperliches Blüschchen daraus werden. Das Nieder ist aus Samt, der weite, gefastete Rock aus gutem, festem, fein gewebtem Wollstoff; die Farben können kreis- oder dorfweise festgesetzt werden; das Nieder etwa dunkelblau und der Rock braun, oder das Nieder blau und der Rock weinrot, das Nieder braun und der Rock grün, das Nieder schwarz und der Rock blau! Es gibt viele schöne Möglichkeiten; dazu dann in einer dritten Farbe die Schürze aus Seide, zweifarbig schillernd oder gebäumt. Bei der Wahl der Farben muß man immer die Farben der alten Trachten vor Augen haben: schöne, warme, reine Farben, keine grellen, harten Farben und keine unreinen, verwaschenen Farben wählen, aber auch keine Streifen; der Rock der badischen

Trachten ist immer einfarbig, nie gestreift. Das anliegende Säckchen wird am besten aus schwarzem Wollstoff oder Samt hergestellt; gerade das muß tadellos ordentlich gearbeitet sein und gut sitzen; der Ärmel ist oben etwas weit, schinkenärmelartig, damit der Puffärmel des Hemdes drinnen Platz hat; es kann ein kleines Stehkrägelchen haben oder man näht einen kleinen weißen Kragen ein.

Endlich haben wir nun auch eine Kopfbedeckung; das war vielleicht die schwierigste Frage; eine Schwarzwälder Trachten-Schneidermeisterin hat sie uns gelöst. Sie hat uns die Form geschaffen, die wir brauchen, eine reizende kleine Haube, aus schwarzer gebäumter Seide, mit einer Schleife aus Trachtenband im Nacken, einer kleinen silbernen Vorte, die man sich noch mit kleinen Glasperlen bestücken kann, um den Rand. Auch dazu gibt es einen Schnitt und wer geschickte Finger hat und pünktlich arbeiten kann, wird sie sich selbst herstellen können. Die Kreise, wo noch aus alter Zeit zwar keine Tracht mehr, aber noch die Kopfbedeckung da ist, wie in Buchen, Waldshut und Säckingen die Bänderklappe, in der Seegegend, im Hegau, die Radhaube, werden natürlich diese zum eigenständigen Kleid tragen.

Die letzte und wichtigste Eigenschaft einer Tracht muß das eigenständige Kleid vor allen Dingen haben, die, daß es uns verpflichtet, daß es Haltung von uns verlangt, wie eine Uniform. Nationalsozialistische Gesinnung, feste innere Haltung, bäuerlicher Stolz müssen so tief in uns verwurzelt sein, daß sie sich in unserem ganzen Tun und Lassen auswirken; erst dann wird es uns gelingen, aus dem eigenständigen Kleid ein bäuerliches Ehrenkleid zu machen. Die Rückkehr zur alten Tracht, der Entschluß zum eigenständigen Kleid müssen das äußere Zeichen einer inneren Wandlung sein, das Zeichen, daß wir tief innerlich vom Nationalsozialismus erfaßt sind.

(Wir besprachen hier die Sonntagskleidung der Bäuerin; in einem späteren Aufsatz soll das Arbeitskleid behandelt werden.)

Wie kann das Sauerwerden der Milch verhindert werden?

Die Milch ist ein vorzüglicher Nährboden für die meisten Keimschädlinge, insgedessen ist sie, je nach den äußeren Umständen, mehr oder weniger rasch dem Verderben ausgesetzt. Gleich nach dem Melken setzt eine umfangreiche Vermehrung der Bakterien ein, je nach der Temperatur, bei welcher die Milch aufbewahrt wird. Das beweist die Notwendigkeit des sofortigen Tiefkühlens, denn die Milch kann nur bei niedrigen Temperaturen frisch und keimarm gehalten werden, während bei höheren Wärmegraden ein lebhaftes Wachstum der Keimschädlinge zu verzeichnen ist und ein vorzeitiges Säuren eintritt. Tatsächlich ist die niedrige Temperatur nur dann ein wirksames Schutzmittel, wenn die Milch von Anfang an keimarm, d. h. reinlich ermolken war. In frisch ermolgener Milch sind die Keime nur in ganz geringen Mengen vorhanden und in der Milchdrüse des Euters selbst auch nur in ganz seltenen Fällen gefunden worden. Sie gelangen erst nach dem Melken durch Infektion in die Milch, also äußere Einflüsse sind für die mehr oder weniger rasche Verderbnis der Milch verantwortlich zu machen. Aufgabe der Milchgewinnung ist es, diese Ursachen nach Möglichkeit auszuschalten. Die erste Forderung, die wir zu stellen haben, heißt „Sauberkeit“. Sie erstreckt sich sowohl auf das zu melkende Tier, als auch auf den Raum, in dem es gemolken wird, die Gefäße, die mit der Milch in Berührung kommen und schließlich auf den Melker selbst. Dementsprechend ist eine Reihe von Punkten zu berücksichtigen, um ein frühzeitiges Sauerwerden der Milch zu verhindern. Es handelt sich in erster Linie um die gründliche Reinigung der Tiere vor dem Melken, die Vermeidung des Fütterens und Strenens vor und während desselben und die Verwendung sauberer Milchgefäße, die zweckmäßig aus Metall bestehen und nicht aus Holz, da dieses infolge seiner Porosität stets mehr oder minder große Milchmengen auffängt, die nicht entfernt werden können und die Vermehrung der Bakterien außerordentlich begünstigen. Sehr zweckmäßig ist es, teilweise verdeckte Melkimer zu benutzen, die infolge ihrer kleineren Oeffnung den Bakterienregen aus der Luft zum Teil von der Milch fernhalten.

Der Reinigung der Melkgeräte, der Milchkannen, Milchfässer und aller sonstiger Gerätschaften, mit denen die Milch in Berührung kommt, ist ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Es genügt nicht, wie das meistens noch gebräuchlich ist, nach Beendigung des Melkens mit kaltem oder warmem Wasser auszuspülen, denn die Milch als fetthaltige Substanz

bleibt in äußerst dünner Schicht an den Wänden haften. Man kann sich hiervon sehr leicht überzeugen, wenn man die Milch aufbewahrungsgefäße mit Wasser füllt und wieder entleert. Es zeigt sich dann, daß die Wandungen der Gefäße nicht gleichmäßig benetzt bleiben, sondern daß das Wasser, wie auf dünnen Fettschichten überhaupt, in Form einzelner unzusammenhängender Tropfen hängen bleibt. Auch eine heiße Sodaauflösung bewirkt keine gründliche Reinigung, da die Soda keine desinfizierende Eigenschaft besitzt. Als sehr gutes Reinigungs- und Desinfektionsmittel hat sich das in 5-Pfund-Packungen auf den Markt gebrachte „P 3 zinnfest“ erwiesen, welches nicht nur eine gründliche Reinigung und Entfettung der Gefäße, sondern auch eine ausreichende Desinfektion bewirkt. Eine Dauge, hergestellt von zirka 50 Gramm „P 3 zinnfest“ auf einen Eimer heißes Wasser = 10 Liter Inhalt, genügt bereits, um die Milchgefäße so zu reinigen, daß eine Infektion der Milch unterbunden bleibt. Wird außerdem für eine Kühlung der Milch Sorge getragen, so kann der Landwirt sich vor oft empfindlichen Verlusten durch ein Sauerwerden der Milch schützen.

Praktische Winke

Pfefferminztee und Säfte

Jetzt an den heißen Tagen liegt es der Hausfrau ob, für kühlende Getränke Sorge zu tragen. Die verschiedenen Fruchtwässer erfreuen sich großer Beliebtheit. Wenig bekannt ist hingegen, daß Pfefferminztee ein gesundes, kühlendes Getränk ist. Man brühe einen Liter Pfefferminztee auf und süße ihn nach Geschmack. Darauf läßt man ihn erkalten und gießt ihn in Flaschen, die man auf Eis legt. Ist kein Eis vorhanden, so nehme man einen wollenen Strumpf, tauche ihn in kaltes Wasser und ziehe ihn über die Flasche. Sobald der Strumpf trocken ist, muß man ihn immer wieder mit der Flasche auf einige Minuten ins Wasser legen.

Frische Kakaoflecken

entfernt man aus einem Wäschestück, indem man die Fleckstelle über einen tiefen Keller legt und langsam kaltes Wasser darauf träufeln läßt. Mit den Fingern hilft man durch vorsichtiges Reiben nach.

Leibesübungen auf dem Lande

Der sportliche Einsatz

Ein Mann rast im wildesten Galopp hinter der Straßenbahn her, um nicht die Bahn, die ihn pünktlich zur Arbeit bringt, zu verpassen. Treibt er Sport? Der Briefträger, der täglich ungezählte Treppenstufen hochsteigt und viele Kilometer geht, betätigt er sich sportlich? Nein. Beide treiben keinen Sport, denn beide erstreben ein unmittelbar praktisches und nütliches Ziel. Und der Sport? Ist er praktisch wertlos? Ist er nutzlos? Wenn beide Fragen mit „Nein“ beantwortet werden, so scheint das im ersten Augenblick vielleicht seltsam und zum Widerspruch herausfordernd, und doch werden wir sehen, daß dies „Nein“ berechtigt ist.

Aus welchem Ursprung kommt nun sportliche Betätigung? Warum treiben wir Sport? Die kürzeste und einfachste Antwort darauf gab mir einmal ein Junge, der — als ich ihm diese Frage vorlegte — ohne einen Augenblick zu zögern, antwortete: „Weil es mir Spaß macht!“

Es gibt Leute, die Sport mit Rücksicht auf ihre Gesundheit treiben. Sind das aber die Leute, die Höchstleistungen erzielen, die zu Begeisterung mitreißen?

Das eine ist klar: Sport soll niemals zu gesundheitlicher Schädigung der Ausübenden führen!

Ebenso klar ist aber, daß die wirklich sportliche Leistung ihren Ursprung nicht in der Bemühung, sich gesund zu erhalten, hat, sondern daß Sport Ausdruck von Kraftüberschuß ist. Sport ist ein Spielen mit den Kräften; ein Spiel, das wie jedes Spiel, seinen Wert in sich selbst hat, keine materiellen Werte schafft und keine Belohnung erwartet. Und deshalb ist es richtig, wenn wir eingangs mit „Nein“ antworteten. Sport ist vom wirtschaftlichen Standpunkt aus gesehen, nicht nützlich, denn er setzt sich selbst Hindernisse — in irgend einer Form — die er zu überwinden trachtet, während es vom wirtschaftlichen Standpunkt her gesehen nur das Ziel, Hindernisse zu beseitigen, gibt.

Während der Gesundheitsportler ängstlich darauf achtet, daß er an seinem Leibe keinen Schaden nimmt, setzt der Sportler sich restlos mit allen seinen Kraftreserven ein, setzt er unter Umständen seinen Körper aufs Spiel, um Höchstes zu

leisten. Durch persönlichen Einsatz seine persönliche Höchstleistung schaffend, die immer nur Ansporn zu neuer, noch höherer Leistung ist. Das ist so weit entfernt von jeder Nützlichkeitsbetrachtung, das ist Kraftverschwendung aus dem stolzen Gefühl eines Kraftbewußtseins, das sich Hindernisse sucht, um sich daran zu erproben und sie zu überwinden.

Es ist da etwas erhalten geblieben, das an die Ritter und Helden erinnert, die auf Kämpfe und Abenteuer auszogen, um ihre Kraft und Leistung darin zu erproben und zu erleben.

Wandel der Zeit und der Lebensbedingungen machten aus diesen wilden Kämpfen auf Leben und Tod, sportlichen Wettkampf.

Je einfacher und klarer die Bedingungen sind, unter denen ein sportlicher „Kampf“ sich vollzieht, um so nachhaltiger und wertvoller wird das Erlebnis sein. Gewiß reißen die Wettkämpfe bei den Großveranstaltungen auf den Sportplätzen zu Begeisterung hin, für viele Vorbild und Ansporn, für viele aber immer noch nur Schauspiel. Da liegt die Gefahr, auf die schon hingewiesen wurde; die Gefahr, daß der Sport seines Sinnes beraubt wird.

Wettkämpfe müssen sein und sollen sein. Vermieden muß aber werden, daß sie zu bloßen Schaustellungen werden,

denn damit wären sie sinnlos. Noch eins ist zu erwähnen: Alle künstlichen Hindernisse — gleich welcher Art — bedeuten immer eine Abschwächung. Besser und einfacher wird es sein, den Menschen an natürlichen Hindernissen, im Kampf mit den Elementen, oder im allereinfachsten Wettkampf Mann gegen Mann, ohne Zuschauer, sich erproben zu lassen, damit er sich selbst und seine Leistung erst einmal erlebt. Er wird dann beim Wettkampf auf künstlicher Kampfbahn nicht weniger leisten. Er wird aber das stolze, beglückende Gefühl haben, sich einmal im Ernstfall durchgesetzt zu haben, wo unterliegen nicht nur einen verlorenen Wettkampf bedeutete. Im Ringen mit den Kräften der Natur wird er zurückgeführt werden zum Ursprung sportlichen Wettkampfes, zu befreiender Erneuerung und wirklichem Selbst- und Kraftbewußtsein.

Lösungswort „Ausgleichsarbeit“

Wir wissen, daß der Beruf den Körper formt, richtiger gesagt: deformiert, je nach der Art des Berufes und der Anlage des Schaffenden. Berufsschäden sind besonders am Arbeiter in Industriegebieten und in Großstädten festgestellt worden: der Rundrücken des sitzenden Stubenarbeiters, Bleichsucht und Schwäche der Stenotypistin und Schneiderin, die ihre Freizeit nicht zur Bewegung in frischer Luft benutzt, Plattfuß bzw. Senkfuß beim stehenden Berufstätigen, schiefe Haltung beim Tischler usw.

Dagegen ist das Lösungswort „Ausgleichsarbeit“ erteilt worden. Gesund werden, ja gesund bleiben und Schäden verhüten ist der Sinn dieses Begriffes:

Menschen sollen froh und lebensstark sein.

Die Leibesübungen sind ein großer Schritt dazu; sie umfassen einen Teil der Ausgleichsarbeit: Gymnastik, Leichtathletik und Sportspiele, Turnen, zum Teil auch Schwerathletik, ebenso auch Wassersport und in der kalten Jahreszeit Wintersport.

In der Großstadt wird seit Jahren gegen die Berufsverkrüppelung gearbeitet.

Wie aber steht es auf dem Lande?

Glaubt der einzelne, daß dort die Ausgleichsarbeit nicht von-

nöten sei? Trotz gesunder, frischer Luft, trotz Bewegung bei der Arbeit sind die Berufsschäden so mannigfaltig, daß auch



Bäuerliche Mannschaft

(Von den Leibesübungen auf der Reichsnährstandschau in Hamburg)

Photo: Kieckse

hier etwas dagegen getan werden muß. Oder wollen wir glauben, daß das anders ist? Die gebückte Haltung, in der sich der Körper stunden-, ja tagelang befindet, drückt auf die Unterleibsorgane; ferner wird der Atem behindert. Die Rückenstrecker werden überdehnt — Kreuzweh tritt auf, das lange anhält. Die

Folgen sind Unterleibsleiden, z. B. Frauenkrankheiten beim weiblichen Geschlecht, Verdauungsstörungen bei beiden Geschlechtern.

In Süddeutschland beispielsweise sind derartige Krankheiten bei der weiblichen Landbevölkerung weit häufiger als bei den Friesen; während die Süddeutsche sich bei verschiedenen Garten- und Ackerarbeiten einer langen Sack bedient und dauernd gebückt ist, arbeitet die Friesin mit einer kurzen Sack in kniender Haltung.

Schon durch die Arbeitshaltung kann Schlimmes verhütet werden. In genanntem Falle tut Wechsel der Haltung not: einmal hüften, dann mit einem Bein aufknien, dann mit dem andern wechseln, gegebenenfalls auch einmal beide Knie benutzen, ferner kauern (hocken).

Wichtig aber ist zwischendrin das Ausdehnen und Durchräkeln des Körpers

Auch die Landfrau treibt Körperschulung!

Hören wir es nicht oft genug: „Unsere Arbeit auf dem Lande ist dauernde Leibesübung!“ Aber so steht es in Wirklichkeit nicht. Wohl ist die Arbeit in der frischen Luft dem Körper zuträglicher als ein Tagewerk des Stadtmenschen in lärmerfüllten Fabrikräumen oder verbrauchter Büroluft. Aber

die gleichförmige Anspannung bestimmter Muskelgruppen bei Garten- und Landarbeit bewirkt allmähliche Versteifung,

ein „Verderben“ der Glieder, das die Geschmeidigkeit des weiblichen Körpers beeinträchtigt. Geschmeidigkeit und Gelenkigkeit sind aber für den weiblichen Körper fast wichtiger als Kraft. Gymnastik, Dauerlauf bei richtiger Atmung und Körperhaltung, Ballspiel, Kugelstoßen, Schwimmen — diese ohne Kostenaufwand auszuführenden Übungen kräftigen



Foto: Wiebide

Körperschönheit durch Leibesübung

nach Herzenslust. Aber es geschieht viel zu wenig. Damit ist allerdings noch kein Ausgleich hergestellt. Kräftigung der Bauchmuskeln, Lockerung des Körpers durch Schwung und Stärkung der Arme und Beine, u. a. auch der Füße, ferner Atemübungen gehören dazu.

An der Haltung, an der Stimmung sieht und empfindet man, wie der Beruf den Menschen hinimmt. Die Zeit der Getreideernte beispielsweise macht viele fröhliche Gesichter. Wenn auch das Schneiden des Kornes eine einseitige Arbeit ist, die des Ausgleichs durch Lockerung und gewisser Widerstandsübungen bedarf, so besteht der übrige Teil der Erntearbeit aus mehr harmonischen Körperbewegungen: das Tragen, Werfen und Aufladen der Garben nimmt — vor allem, wenn beide Körperseiten wechseln — fast alle Großmuskeln in Anspruch. Das wirkt sich auch aufs Gemüt aus.

Auf Einzelheiten der verschiedenen Landarbeitschäden, die des Ausgleichs bedürfen, läßt sich hier nicht eingehen. In einem besonderen Beitrag werden wir uns aber demnächst mit der „Ausgleichsarbeit“ anhand verschiedener Einzelfälle beschäftigen. Möge das Verständnis hierfür auch auf dem Lande geweckt werden!

W. Burghardt.

Herz, Lunge, Muskeln, sie sind aber auch das Mittel zur Körperbeherrschung.

Körperbeherrschung ist die unbewusste Gleichgewichtsverteilung der Kräfte. Sie prägt sich schon in Gang und Haltung aus. Diese werden schöner, edler, leichter, je mehr der Körper durch sachgemäße Übung gewöhnt ist, alle Muskeln und Gelenke gleichsam federnd wirken zu lassen. Seinen Körper in der Gewalt zu haben, bedeutet aber auch eine richtige Kräfteverteilung bei der Arbeit, die vorzeitigem Ermüden vorbeugt. Ein ungestählter Körper verbraucht sich gerade in der Landarbeit früh. Körperliche Verbildungen und Stumpfheit sind die allzu häufigen Folgen.

Unser Volk will und braucht als Urquell seiner Kraft eine leistungsfähige, fröhliche Landbevölkerung.

Auch als Erholung sind ihr die Leibesübungen dienlich, denn sie schaffen Erleichterung und machen freie Menschen. Aus der körperlichen Stählung und der sich steigenden Leistung erwächst ein neues Selbstvertrauen, eine Zuversicht den Lebensanforderungen gegenüber.

Der Hauptwert liegt aber neben dem gesteigerten Lebensgefühl des einzelnen, vielmehr in der gewollten Mehrung gesunden Erbgutes. Keine noch so vorbildlichen Maßnahmen können an sich schon die Aufartung unseres Volkes bewirken. Ihre Wirkung bleibt abhängig von der Gattenwahl des Jungbauern, der in seinen Erbhof nur die Frau heimführen darf, die das beste Erbgut blutlich, tauglich und charakterlich einer größeren Kinderzahl zu vermitteln in der Lage ist.

Zu solcher Hochwertigkeit der Jungbäuerin bedarf sie des gestählten Körpers, der, unverbildet und widerstandsfähig, ihr die Voraussetzung gibt, um den Urstrom geistiger und leiblicher Kraft in neues Leben vielfältig einmünden zu lassen. Die Aufartung unseres Volkes bleibt davon abhängig, daß der bäuerliche Nachwuchs der vollwertigste ist. Ist es nicht eine glückhafte Anforderung an die künftige Bäuerin, sich zu sagen, auf dich kommt es vor allem an?

Aber der Wille zu körperlicher Übung und Schulung darf nicht mit der Mutterschaft erlahmen.

Wir brauchen auch gesunde, widerstandsfähige Mütter und Landfrauen, die freudig und ausdauernd ihre vielseitigen Pflichten üben.

Sie sollen helfen, daß die Leibesübungen auf dem Lande allgemein werden, in dem Bewußtsein, daß Gesundheit nicht Wohlergehen heißt, sondern Pflicht ist zur Erzielung höchstmöglicher Leistung als Mutter, als Betreuerin deutschen Nährbodens und als Sachwalterin deutscher Kultur.



Der Rebelle Ein Freiheitsroman aus den Bergen Tirols von Luis Trenker

4. Fortsetzung

In entsprechendem Abstand von den großen Tischen, an denen die Kommission sitzt, ist ein starkes Seil gespannt. Dahinter drängen sich die Bauern, alte und junge, die auf den Konstriktionslisten stehen. Auch Buben sind da und Mädchen und alle Frauen und viele herabgekommene arme Teufel, denen Hunger und Glend aus den Augen schauen. Unter ihnen ist auch Krahvogel, der, wieder auf freien Fuß gesetzt, jetzt in St. Vigil haust. So schwerfällig und träge sein Verstand auch ist, weiß er doch, um was es hier geht. Und als er nun in den Gesichtern der Bauern Auflehnung und Trotz sieht, dämmert ein schadenfrohes Lächeln in seinem Gesicht auf, denn ihm kann man nichts anhaben, ihn, den Krüppel, können sie nicht einziehen.

Drüben verliest ein Offizier die Aushebungsborder. Den schweren Raupenhelm hat er auf den Tisch gelegt, in der Hand hält er das Pergament, aus dem er liest. Die Menschenmänner am Seil wird von Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett in Schwach gehalten.

„In der dritten Konstriktierung hat die Fraktion Matriel, St. Vigil 120 Mann 12 Pferde, 8 Kühe, 8 Fuhrwerke, 50 Zentner Heu, 10 Zentner Getreide und 20 Meter Holz zu stellen. Die Auslösung der Einzurückenden kann beginnen.“

Unwilliges Gemurmel, in dem auch laute Flüche hörbar werden, unterbrechen den Sprecher. Ein Mädchen schreit: „Wer soll sich denn um Haus und Hof kümmern?“ Und eine andere: „Habts denn noch nicht genug? 200 Mann habts doch schon bei uns ausgehoben!“ Aber ohne sich um diese Zurufe und Hornesansbrüche auch nur im geringsten zu kümmern, fährt der Offizier fort:

„Es wird gelost. Wer Pask wirft, geht frei. Große Augen rücken sofort ein, kleine Zahlen werden zurückgestellt bis zur nächsten Lösung.“

Dann zu dem neben ihm sitzenden Unteroffizier:
„Beginnen!“

Der Sergeant verliest nun die Namen der Reihe nach, und die Bauernburischen gehen, soweit sie anwesend sind, unwillig zum Tisch. Sie nehmen den Paskbecher und würfeln. Wer mehr als sechs Augen wirft, muß einrücken; wer weniger wirft, darf daheim bleiben bis zum nächsten Mal. Nur wer Pask wirft, geht frei aus. Aber das Glück ist selten, und ein jeder der Burischen rechnet mit seiner Einziehung.

„Gyacinth Plangger, Anton Senster, Placidus Peratoner, Christian Rungger, Eustachius Feuersinger!“

Die Aufgerufenen treten an die Tische; automatisch und gedankenlos wiederholt ein zweiter Unteroffizier die Namen der Leute, die den Würfelbecher auf den Tisch hauen. Fast immer ist das Resultat gleich. Drei Würfel rollen über den Tisch, bleiben mit den Zahlen 11, 12, 8, 10, auch 15 liegen. Und stets kommt dann monoton dieselbe Antwort: „Gyacinth Plangger, konstriktiert. Anton Senster, konstriktiert!“ Christian Rungger, konstriktiert. Eustachius Feuersinger, konstriktiert!“ Dann müssen die Burischen ihre Namen unter eine Liste schreiben, sozusagen als Vertragsunterzeichnung. Einer, der Peratoner, hat Glück und wirft sich frei. Triumphierend dreht er sich um, lacht über das ganze Gesicht, steigt zurück über das Seil und stellt sich still zu seinen Kameraden. Ein alter Bauer klopf ihm auf die Schulter: „Glück hast gehabt, Placidus. Schau, die anderen hat's bis jetzt alle erwischt.“

Unter den Bauern stehen auch Kloy, Rabensteiner und Hagspiel. Beim Hagspiel hat sich sein Mädel, die Kathrin Ladurner, eingehängt. Die Kathrin ist untröstlich und schluchzt ununterbrochen. Im Herbst sollte der Hagspiel den Hof seines Vaters übernehmen, und dann hätten sie heiraten können. Nun aber, wegen der Aushebung, wird aus der Heirat nichts werden. Das Mädel klammert sich an den Burischen, als könne sie ihn dadurch zurückhalten. Die Auslösung aber geht immer weiter:

„Ferdinand Altrauner, Pantraz Huber, Albert Hagspiel...“

Der rührt sich nicht, kratzt sich nur verlegen hinter den Ohren, schiebt den Hut in den Nacken und schaut die Kathrin an, die nun noch lauter zu weinen beginnt. Dann blickt er zum Offizier am Tisch und antwortet zögernd: „Hier!“

„March, würfeln!“ ruft ihm der Sergeant zu. Umständlich und sehr gemächlich kommt Hagspiel zum Tisch: „Wie muß ich da tun, Herr General? Ich kenn dös Spiel net. — Ha, würfeln tun mir! Wieviel hast denn du g'fest?“

Der Sergeant wird ärgerlich: „Verdammtes Pask!“ Hagspiel nimmt den Becher, schüttelt die Würfel und läßt sie über den Tisch rollen. Gespannt zählt er die Augen, und als er sieht, daß er fünfzehn geworfen hat, will er danach greifen und nochmal werfen.

„Albert Hagspiel, konstriktiert!“ sagt der Unteroffizier und nimmt den Becher an sich.

„Jetzt hab ich schon g'meint, ich hab g'wonnen und dabei hab ich verlor.“ Verlegen kratzt er sich wieder hinter den Ohren.

Der Sergeant gibt ihm die Feder: „Kannst du schreiben?“

„Jawohl!“
„Dann schreib deinen Namen her.“
Doch Hagspiel meint: „Wascht, Mandl, wenn ich schreiben muß, muß ich mir zuerst niedersetzen.“

Der Unteroffizier steht auf. Umständlich und langsam macht sich Hagspiel Platz, puzt die Feder, hält sie gegen das Licht, taucht ein und malt endlich unbeholfen drei große Kreuze über das Protokoll. Steht auf und gibt's dem Sergeanten:
„Kannst's lesen?“

Während dieser Schriftmalerei ist Panzl, der Hirtenbus, auf dem Marktplatz erschienen. Er hat nichts bei der Auslösung zu suchen, und das ist auch nicht der Zweck seiner Anwesenheit in St. Vigil. Panzl hat Nachrichten für Erika Niederer aus den Bergen mitgebracht. Versteckt lauert er hinter einer Gruppe schwägender Weiber. Jemandem wird die Amtmannstochter ja aufsuchen, den daheim ist sie nicht. Von hier aus kann er erstens den ganzen Platz gut überblicken und sie kann ihm nicht entgehen, wenn sie von irgendwo daherkommt, und zweitens wird ihm hier die Zeit nicht zu lang, denn es gibt eine Menge zu sehen. Daß Kloy, Hagspiel und Rabensteiner diesmal zur Auslösung kommen, hat er eben miterlebt. An die drei Burischen soll er einen Gruß vom Severin ausdrücken. Nun verliert er, zum Kloy hinüberzuschleichen, der gerade mit grimmigem Gesicht sein Protokoll unterzeichnet hat. Josef Hörbager, Anton Christianell, Hans Rungger, Kasetan Köstner — alle müssen dran glauben. Steis fällt nach dem umgestülpten Würfelbecher das verhängnisvolle Wort: „Konstriktiert!“ Und jedesmal wird das Murmeln und Kluchen der Bauern, das Weinen und Jammern der Frauen härter.

Das alles bekümmert den lächelnden, freundlichen Capitaine Veroy wenig. Er sieht nur darauf, daß sich alle Amts-

Oberrheinische Lagerhaus- und Expeditions-Gesellschaft m. b. H., Mannheim

Telegr.-Adresse: Wähltagelager. Fernspr.-Anschluß: 20404 und 20405

Große, neuzeitlich eingerichtete Lagerhäuser mit Schüttboden für Getreide ■ Fernlastkraftwagenverkehre — Wasser- und Bahnanschluß — Eigene Krananlage

Handlungen möglichst reibungslos abwickeln. Seine Augen und Gedanken aber weilen bei dem schönen, jungen Mädchen, das gerade von der unteren Dorfgasse herankommt.

Erika sieht heute besonders hübsch und reizvoll aus. Sie trägt ein helles, buntes Musselinkleid, und ihre blonden Locken hat sie mit einem blauen Band zusammengebunden. Ein Körbchen am Arm, geht sie mit leichten, kleinen Schritten über das holprige Pflaster des Marktplatzes; dabei vermeidet sie es deutlich, zu nah an die Gruppe der Ausgehobenen zu kommen.

Veroy, der das bemerkt, steht auf und geht ihr über den Platz entgegen. Er verbeugt sich tief und küßt ihr die Hand: „Liebes Fräulein Erika, das ist schön, daß Sie sich endlich wieder einmal sehen lassen. Wo waren Sie denn? Wo kommen Sie her?“

Sie gehen zusammen weiter, und Erika erzählt, daß sie einkaufen war und nun rasch heim müsse.

„Ja, aber wo stecken Sie denn sonst immer?“

„Ich? Ich bin immer hier. Ich geh' nur manchmal ein bißchen spazieren.“

„Immer so allein in den Bergen? — Sie machen scheinbar ziemlich weite und große Spaziergänge?“

Erika überhört nicht den leisen Zweifel, der in dieser Frage mitschwingt. Sie erschrickt nicht gerade wenig bei dem Gedanken, daß Veroy etwas von ihren geheimen Zusammenkünften mit Anderlan ahnen könnte. Aber rasch, mit dem harmlosesten Lächeln antwortet sie: „Ja, i geh immer allein, i fürcht mich gar net!“

„Darf ich Sie einmal begleiten?“

„O ja, gern, warum denn nicht?“ versucht sie abzulenken, indem sie so schnell auf seine Bitte eingeht.

„Nun habe ich noch eine große Überraschung für Sie, Mademoiselle, die Sie sicherlich freuen wird. Anlässlich der Ankunft unseres Generals Drouet findet in Innsbruck ein großer Hofball, ein wunderbares Fest, statt. Ich habe noch keine Partnerin. Darf ich Sie einladen, mitzukommen? Ihr Herr Vater wird sicherlich auch dabei sein. Es wird reizend werden. Wenn Mademoiselle kommen mögen?“

„Ach, sehen Sie, an so etwas kann ich jetzt überhaupt nicht denken, an Bälle und Festlichkeiten. Die Zeiten sind nicht danach. — Schauen Sie,“ mit einem Blick auf die Ausgelosten, „müssen's denn die armen Burischen da auch noch ausheben? Sie haben doch schon eine ganze Menge Leute aus dem Dorf geholt. Muß denn das sein? Das Land leidet soviel, die Höfe verfallen, die Menschen verkommen.“

„Mademoiselle, zerbrechen Sie sich doch Ihr hübsches Köpchen nicht über solche Dinge. C'est la guerre. Der Kaiser braucht Soldaten.“

„Ach Soldaten, immer wieder Soldaten. Bauern sind wichtiger als Soldaten!“

Am Tisch drüben ist indessen neue Aufregung entstanden, weil der Rabensteiner mit einem Soldaten beinahe das Raufen bekommen hat. — Veroy salutiert; Erika grüßt und geht die Stufen zu ihrem Haus hinauf. Da erblickt sie Panzl und gibt ihm ein Zeichen, ihr heimlich zu folgen.

Die Auslosung geht zu Ende. Vom Marktplatz tönt weit hin die Stimme des Offiziers:

„Die heute Ausgelosten haben innerhalb von drei Tagen beim hiesigen Kommando einzurücken. Die sechzig Mann kommen zur bonapartistischen Südarmer bei Mantua. Wer nicht rechtzeitig zur Stelle ist, wird für vogelfrei erklärt und macht sich der Desertion schuldig. Desertion wird mit dem Tode durch Erschießen bestraft.“



Severin Anderlan, der Rebelle

Nach dieser Mitteilung lassen die Bauern die Köpfe hängen, denn sie wissen, daß sie den kürzeren ziehen, wenn sie sich gegen die Gewalt Herrschaft des großen Kaisers auflehnen. Aber in ihren Herzen brennt Wut und Empörung über ihre Unfreiheit. Sie erinnern sich, daß sie das Land schon zweimal aus eigener Kraft von ihren Bedrückern geäubert haben.

Doch immer wieder kamen fremde Truppen ins Tirolische. Langsam hegt man das Vol zu Tode. Auf der einen Seite werden sie von der Geistlichkeit und den Habsburgern ermuntert, sich noch einmal gegen Napoleon, den Antichrist, zu erheben; auf der anderen Seite jedoch erhalten sie Aufrufe, wie jenen, den der harte General Bouroussier erschick:

Trotz des Schnees auf den Ihr gezählt habt, ist Eure Verschönerung gescheitert. Die sizilianische Vesper, die Eure Gloden läuteten schlug fehl, und schon haben Tausende von Euch das Leben lassen müssen. Das ist kein Krieg, wie ihn Augustus gegen die Kantabrer führte. Napoleon ist größer als Augustus war, und Ihr seid keine Kantabrer. Ihr geht in das Verderben, wenn Ihr nicht alle Waffen abliefern. Die Divisionen aus Kärnten rücken gegen Euch vor. Weder Euer Schnee noch Eure Berge können Euch retten. Unsere Soldaten kommen im Schnee so gut fort wie Ihr. Unsere Haubizen, auf Schlitten geladen, werden Euch überall erreichen. Ich werde die Soldaten von Ausschreitungen zurückhalten; aber es naht die Rache, wenn Ihr nicht ruhig seid!“

Die Bergbauern verstanden nichts von Kantaberern und sizilianischer Vesper, aber Ruhe hielten sie, totenstille Ruhe. —

*

Drüben am Amtshaus, das sich die Vorfahren der Bauern von St. Vigil von ihrem guten Geld haben errichten lassen, kleben noch viele solcher Verordnungen und „Publikationen.“ Auch Steckbriefe sind an den Tafeln angehängt. Die beziehen sich auf flüchtige Bauernburischen die der Rebellion und mehr noch der Desertion beschuldigt werden.

Gerade eben hängt der Amtsdienner einen neuen Aufschlag von besonderer Größe auf. Aber er findet keine Beachtung, die Bauern verlassen den Platz, ohne überhaupt hinzusehen, wer nun wieder gesucht wird.

6.

Panzl kennt das Amtshaus genau. Von außen und innen. So oft schon hat er hierher Nachricht von Severin überbracht. Vorsichtig und leise öffnet er die Tür zu Erikas Stube.

Die merkwürdige und dringliche Frage Veroy's hatte das Mädchen beunruhigt. Sie weiß, daß sie sehr vorsichtig sein muß, wenn sie nicht die Stellung ihres Vaters gefährden will. Hastig und nervös fragt sie den Vuben: „Sag, Panzl, was gibt es Neues? Wie geht's dem Severin?“

„Nix gib't's. Es geht ihm gut und er läßt dich schön grüßen und wenn du an Speck hast, naher wär's schon recht. Und am Samstag müßt kommen!“

Erika schiebt dem Vuben eilig ein Trumm Speck und viel Brot in den Rucksack, gibt ihm noch einen Apfel für den Weg mit und trägt ihm auf, dem Severin zu sagen, er solle auf der Hut sein. Steckbriefe seien überall gegen ihn erlassen, und sie könne Samstag nicht zum verabredeten Platz kommen, denn „es falle schon auf“. „Und tuß ihm mir auch schön grüßen, den Severin, gell? Und seids ja recht vorsichtig und still und pakt's an!“

Leise und unauffällig, wie er gekommen, verläßt Panzl das Amtshaus. —

Auf dem Platz ist inzwischen Ruhe eingetreten. Die Leute haben sich verlaufen, nur vereinzelt noch stehen kleine Gruppen zusammen und debattieren miteinander.

Vor dem ausgehängten Steckbrief Anderlans stehen Kloy, Rabensteiner und Hagpiel. Finster und bedrückt sehen sie aus, während sie das in Holzschnitt gedruckte Gesicht, das vom Steckbrief herunterhängt, betrachten. Halb laut liest Kloy den Inhalt des Briefes vor: „Die Regierung des Südkreises erläßt gegen Severin Anderlan, Student, gebürtig aus Obernberg, Regierungsbezirk St. Vigil, als der Rebellion und Vandenbildung verdächtig und überführt, einen Haftbefehl. Sie setzt auf seinen Kopf eine Prämie von 500 Talern aus, die derjenige ausbezahlt erhält, der den Genannten tot oder lebendig den Behörden überführt oder dessen Versteck und Aufenthaltsort den Behörden anzeigt. Der Gefuchte dürfte vermutlich in das Umgebiet der Fraktion Matrei geflüchtet sein.“

Stumm sehen die Drei sich an. Endlich sagt Hagpiel leise und vorsichtig: „Recht hat er's hab't; der ist durch!“

„500 Taler“, meint kopfschüttelnd der Kloy, „viel Geld!.. Wenn ihn nur niemand anzeigt.“ Dann, zum Hagpiel gewendet: „Müßt du morgen ein?“

„J? J denk gar net daran! Ausrudden tu i, durchgehen wie der Severin.“

„Ja weißt du denn, wo der isch?“

„Na, aber auf der Matreier Alm isch er gewiß net, so v'l dumm isch der net. — Aber i, i geh a mit, i geh a durch“, sagt trotzig und entschlossen der Rabensteiner. „Schad nur, daß mir net wissen, wo der Anderlan isch.“

In diesem Augenblick schiebt sich Panzl, der sich barsch und unbemerkt an die drei herangeprüßt hat, dazwischen. Verblüfft und erschrocken sehen die Männer den Vuben an, der aber flüstert beruhigend: „Gebts mit mir, i weiß, wo der Severin Anderlan isch.“

(Fortsetzung folgt)

14. Brauchmond (Juni) 1935

Mitgeteilt von der Hauptabteilung III der Landesbauernschaft Baden

Marekbererium Nr. 24

Unverbindlich

Wochenmarktberichte

Table with columns for various goods (e.g., Rindfleisch, Kalbfleisch) and their prices in different locations (e.g., Karlsruhe, Freiburg, Mannheim). Includes a small table for 'Kilogramm' at the bottom right.

Wied- und Fleischpreise in Reichsmark je 50 Kilo (Lebendgewicht)

Table showing prices for various types of cattle (Schlachth, u. Viehhof) and pigs (Schweine) across different regions like Karlsruhe, Mannheim, and Frankfurt.

Erklärungen

Erklärungen: a) best., ausgem., höchst., etc. b) (entz. nachst.), c) festgelegt, d) gering, e) gering, f) gering, g) gering, h) gering, i) gering, j) gering, k) gering, l) gering, m) gering, n) gering, o) gering, p) gering, q) gering, r) gering, s) gering, t) gering, u) gering, v) gering, w) gering, x) gering, y) gering, z) gering, aa) gering, ab) gering, ac) gering, ad) gering, ae) gering, af) gering, ag) gering, ah) gering, ai) gering, aj) gering, ak) gering, al) gering, am) gering, an) gering, ao) gering, ap) gering, aq) gering, ar) gering, as) gering, at) gering, au) gering, av) gering, aw) gering, ax) gering, ay) gering, az) gering, ba) gering, bb) gering, bc) gering, bd) gering, be) gering, bf) gering, bg) gering, bh) gering, bi) gering, bj) gering, bk) gering, bl) gering, bm) gering, bn) gering, bo) gering, bp) gering, bq) gering, br) gering, bs) gering, bt) gering, bu) gering, bv) gering, bw) gering, bx) gering, by) gering, bz) gering, ca) gering, cb) gering, cc) gering, cd) gering, ce) gering, cf) gering, cg) gering, ch) gering, ci) gering, cj) gering, ck) gering, cl) gering, cm) gering, cn) gering, co) gering, cp) gering, cq) gering, cr) gering, cs) gering, ct) gering, cu) gering, cv) gering, cw) gering, cx) gering, cy) gering, cz) gering, da) gering, db) gering, dc) gering, dd) gering, de) gering, df) gering, dg) gering, dh) gering, di) gering, dj) gering, dk) gering, dl) gering, dm) gering, dn) gering, do) gering, dp) gering, dq) gering, dr) gering, ds) gering, dt) gering, du) gering, dv) gering, dw) gering, dx) gering, dy) gering, dz) gering, ea) gering, eb) gering, ec) gering, ed) gering, ee) gering, ef) gering, eg) gering, eh) gering, ei) gering, ej) gering, ek) gering, el) gering, em) gering, en) gering, eo) gering, ep) gering, eq) gering, er) gering, es) gering, et) gering, eu) gering, ev) gering, ew) gering, ex) gering, ey) gering, ez) gering, fa) gering, fb) gering, fc) gering, fd) gering, fe) gering, ff) gering, fg) gering, fh) gering, fi) gering, fj) gering, fk) gering, fl) gering, fm) gering, fn) gering, fo) gering, fp) gering, fq) gering, fr) gering, fs) gering, ft) gering, fu) gering, fv) gering, fw) gering, fx) gering, fy) gering, fz) gering, ga) gering, gb) gering, gc) gering, gd) gering, ge) gering, gf) gering, gg) gering, gh) gering, gi) gering, gj) gering, gk) gering, gl) gering, gm) gering, gn) gering, go) gering, gp) gering, gq) gering, gr) gering, gs) gering, gt) gering, gu) gering, gv) gering, gw) gering, gx) gering, gy) gering, gz) gering, ha) gering, hb) gering, hc) gering, hd) gering, he) gering, hf) gering, hg) gering, hh) gering, hi) gering, hj) gering, hk) gering, hl) gering, hm) gering, hn) gering, ho) gering, hp) gering, hq) gering, hr) gering, hs) gering, ht) gering, hu) gering, hv) gering, hw) gering, hx) gering, hy) gering, hz) gering, ia) gering, ib) gering, ic) gering, id) gering, ie) gering, if) gering, ig) gering, ih) gering, ii) gering, ij) gering, ik) gering, il) gering, im) gering, in) gering, io) gering, ip) gering, iq) gering, ir) gering, is) gering, it) gering, iu) gering, iv) gering, iw) gering, ix) gering, iy) gering, iz) gering, ja) gering, jb) gering, jc) gering, jd) gering, je) gering, jf) gering, jg) gering, jh) gering, ji) gering, jj) gering, jk) gering, jl) gering, jm) gering, jn) gering, jo) gering, jp) gering, jq) gering, jr) gering, js) gering, jt) gering, ju) gering, jv) gering, jw) gering, jx) gering, jy) gering, jz) gering, ka) gering, kb) gering, kc) gering, kd) gering, ke) gering, kf) gering, kg) gering, kh) gering, ki) gering, kj) gering, kk) gering, kl) gering, km) gering, kn) gering, ko) gering, kp) gering, kq) gering, kr) gering, ks) gering, kt) gering, ku) gering, kv) gering, kw) gering, kx) gering, ky) gering, kz) gering, la) gering, lb) gering, lc) gering, ld) gering, le) gering, lf) gering, lg) gering, lh) gering, li) gering, lj) gering, lk) gering, ll) gering, lm) gering, ln) gering, lo) gering, lp) gering, lq) gering, lr) gering, ls) gering, lt) gering, lu) gering, lv) gering, lw) gering, lx) gering, ly) gering, lz) gering, ma) gering, mb) gering, mc) gering, md) gering, me) gering, mf) gering, mg) gering, mh) gering, mi) gering, mj) gering, mk) gering, ml) gering, mm) gering, mn) gering, mo) gering, mp) gering, mq) gering, mr) gering, ms) gering, mt) gering, mu) gering, mv) gering, mw) gering, mx) gering, my) gering, mz) gering, na) gering, nb) gering, nc) gering, nd) gering, ne) gering, nf) gering, ng) gering, nh) gering, ni) gering, nj) gering, nk) gering, nl) gering, nm) gering, nn) gering, no) gering, np) gering, nq) gering, nr) gering, ns) gering, nt) gering, nu) gering, nv) gering, nw) gering, nx) gering, ny) gering, nz) gering, oa) gering, ob) gering, oc) gering, od) gering, oe) gering, of) gering, og) gering, oh) gering, oi) gering, oj) gering, ok) gering, ol) gering, om) gering, on) gering, oo) gering, op) gering, oq) gering, or) gering, os) gering, ot) gering, ou) gering, ov) gering, ow) gering, ox) gering, oy) gering, oz) gering, pa) gering, pb) gering, pc) gering, pd) gering, pe) gering, pf) gering, pg) gering, ph) gering, pi) gering, pj) gering, pk) gering, pl) gering, pm) gering, pn) gering, po) gering, pp) gering, pq) gering, pr) gering, ps) gering, pt) gering, pu) gering, pv) gering, pw) gering, px) gering, py) gering, pz) gering, qa) gering, qb) gering, qc) gering, qd) gering, qe) gering, qf) gering, qg) gering, qh) gering, qi) gering, qj) gering, qk) gering, ql) gering, qm) gering, qn) gering, qo) gering, qp) gering, qq) gering, qr) gering, qs) gering, qt) gering, qu) gering, qv) gering, qw) gering, qx) gering, qy) gering, qz) gering, ra) gering, rb) gering, rc) gering, rd) gering, re) gering, rf) gering, rg) gering, rh) gering, ri) gering, rj) gering, rk) gering, rl) gering, rm) gering, rn) gering, ro) gering, rp) gering, rq) gering, rr) gering, rs) gering, rt) gering, ru) gering, rv) gering, rw) gering, rx) gering, ry) gering, rz) gering, sa) gering, sb) gering, sc) gering, sd) gering, se) gering, sf) gering, sg) gering, sh) gering, si) gering, sj) gering, sk) gering, sl) gering, sm) gering, sn) gering, so) gering, sp) gering, sq) gering, sr) gering, ss) gering, st) gering, su) gering, sv) gering, sw) gering, sx) gering, sy) gering, sz) gering, ta) gering, tb) gering, tc) gering, td) gering, te) gering, tf) gering, tg) gering, th) gering, ti) gering, tj) gering, tk) gering, tl) gering, tm) gering, tn) gering, to) gering, tp) gering, tq) gering, tr) gering, ts) gering, tu) gering, tv) gering, tw) gering, tx) gering, ty) gering, tz) gering, ua) gering, ub) gering, uc) gering, ud) gering, ue) gering, uf) gering, ug) gering, uh) gering, ui) gering, uj) gering, uk) gering, ul) gering, um) gering, un) gering, uo) gering, up) gering, uq) gering, ur) gering, us) gering, ut) gering, uu) gering, uv) gering, uw) gering, ux) gering, uy) gering, uz) gering, va) gering, vb) gering, vc) gering, vd) gering, ve) gering, vf) gering, vg) gering, vh) gering, vi) gering, vj) gering, vk) gering, vl) gering, vm) gering, vn) gering, vo) gering, vp) gering, vq) gering, vr) gering, vs) gering, vt) gering, vu) gering, vv) gering, vw) gering, vx) gering, vy) gering, vz) gering, wa) gering, wb) gering, wc) gering, wd) gering, we) gering, wf) gering, wg) gering, wh) gering, wi) gering, wj) gering, wk) gering, wl) gering, wm) gering, wn) gering, wo) gering, wp) gering, wq) gering, wr) gering, ws) gering, wt) gering, wu) gering, wv) gering, ww) gering, wx) gering, wy) gering, wz) gering, xa) gering, xb) gering, xc) gering, xd) gering, xe) gering, xf) gering, xg) gering, xh) gering, xi) gering, xj) gering, xk) gering, xl) gering, xm) gering, xn) gering, xo) gering, xp) gering, xq) gering, xr) gering, xs) gering, xt) gering, xu) gering, xv) gering, xw) gering, xx) gering, xy) gering, xz) gering, ya) gering, yb) gering, yc) gering, yd) gering, ye) gering, yf) gering, yg) gering, yh) gering, yi) gering, yj) gering, yk) gering, yl) gering, ym) gering, yn) gering, yo) gering, yp) gering, yq) gering, yr) gering, ys) gering, yt) gering, yu) gering, yv) gering, yw) gering, yx) gering, yy) gering, yz) gering, za) gering, zb) gering, zc) gering, zd) gering, ze) gering, zf) gering, zg) gering, zh) gering, zi) gering, zj) gering, zk) gering, zl) gering, zm) gering, zn) gering, zo) gering, zp) gering, zq) gering, zr) gering, zs) gering, zt) gering, zu) gering, zv) gering, zw) gering, zx) gering, zy) gering, zz) gering.

Stuftrieb

Table showing prices for various types of pigs (Schweine) across different regions like Karlsruhe, Mannheim, and Frankfurt.

1 je Pfund, 2 je Zentner, 3 je Stück, 4 je Zentner, 5 je Hund, 6 je Raft, 7 je Reue.



Verkehrsmärkte (Preise je Paar in Reichsmark)

Ort und Tag	Zettel		Ort und Tag	Zettel		Läufer	Sortier	Sortier	Sortier	Sortier
	bis 6 Wochen	über 6 Wochen		bis 6 Wochen	über 6 Wochen					
Waldshausen	3. 6.	60-64	Waldshausen	11. 6.	46-48	—	50	21.20	21.20	22.10
Bad Wurzach	16. 5.	40-50	Waldshausen	1. 6.	40-45	—	388	21.70	21.70	21.70
Waldshausen	4. 4.	32-48	Waldshausen	11. 6.	42-65	88	121	—	—	18.10
Waldshausen	12. 6.	30-40	Waldshausen	5. 6.	35-70	68-100	442	17.40	17.40	17.70
Waldshausen	20. 5.	32-42	Waldshausen	29. 5.	34-60	40-70	234	21.00-22.00	21.00-22.00	20.50-22.00
Waldshausen	11. 6.	30	Waldshausen	12. 6.	44	70	54	16.40	16.40	16.40
Waldshausen	8. 6.	37-48	Waldshausen	11. 6.	30	50-65	88	16.70	16.70	16.90
Waldshausen	8. 6.	35-45	Waldshausen	11. 6.	32-40	60-64	89	16.40	16.40	16.40
Waldshausen	11. 6.	48-61	Waldshausen	3. 6.	32-40	50-65	85	16.90	16.90	16.90
Waldshausen	7. 6.	36-56	Waldshausen	11. 6.	50-65	70	100	17.20	17.20	17.20
Waldshausen	12. 6.	40-43	Waldshausen	4. 4.	26	68-85	316	31.00	31.00	31.00
Waldshausen	8. 6.	32-46	Waldshausen	6. 6.	48-64	48-84	29	21.25	21.25	21.25
Waldshausen	11. 6.	28-50	Waldshausen	8. 6.	34-42	—	114	—	—	—
Waldshausen	7. 6.	36-40	Waldshausen	31. 5.	32-45	56-60	148	—	—	—
Waldshausen	18. 5.	28-35	Waldshausen	21. 5.	28-35	—	—	—	—	—
Waldshausen	6. 6.	32-42	Waldshausen	—	—	—	—	—	—	—

Ämtliche außerbadische Großmärkte für Getreide und Futtermittel.

Die Preise schließen sämtliche Gebühren des Handels, einseitig, ein. Die Erzeugerpreise bewegen sich also entsprechend unter diesen Preisen.

Produkt	Weizen		Roggen		Hafer		Kraut		Ferkel		Läufer		Sortier		Sortier
	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	
Waldshausen	20.10	20.80	16.10	16.80	15.50	16.90	—	—	16.10	16.90	11.44	11.96	9.94	10.50	
Waldshausen	20.60	20.90	16.60	17.10	16.60	17.10	21.00	21.40	16.90	17.40	11.85	11.85	10.78		
Waldshausen	20.90	21.20	17.40	17.40	16.40	16.70	19.50	21.00	16.40	16.70	10.45	10.45	10.44		
Waldshausen	20.60	21.10	17.20	17.60	15.80	16.50	—	—	16.20	16.50	10.10	10.35	10.68	10.32	
Waldshausen	21.00	21.80	17.00	17.80	17.00	17.20	—	—	17.20	17.70	10.92	11.13	10.20	10.44	
Waldshausen	20.60	21.20	17.10	17.40	16.00	16.40	—	—	16.20	16.40	10.30	10.60	10.26	10.44	

Die im Rahmen der Abfertigung von Kartoffeln festgesetzten Preise, die nicht unterzeichnet werden dürfen, betragen für das Gebiet der Landesbauernschaft Baden auch weiterhin 2,75 RM für gelbe Kartoffeln, 2,55 RM für weiße und rote Kartoffeln je Zentner ab Hof bzw. frei Zollabgabe. In der Abfertigung des Erzeugers. Vorstehende Preise sind mit Wirkung vom 16. Mai 1935. Die auch Erzeugerhöchstpreise, und zwar bis zum 15. Juni 1935.

Badische amtliche Großmärkte für Getreide und Futtermittel / Offizielle Preise

per 100 kg netto eingekauft, Mannheim am Markttag ohne 60 Pf. Zahlung netto plus in Reichsmark bei Einlagerung

Produkt	Weizen		Roggen		Hafer		Kraut		Ferkel		Läufer		Sortier		Sortier
	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	11. 6. 35	
Waldshausen	21.00	22.00	16.40	16.40	16.40	16.40	—	—	16.40	16.40	16.40	16.40	16.40	16.40	
Waldshausen	20.00	20.75	16.70	16.70	16.70	16.70	—	—	16.70	16.70	16.70	16.70	16.70	16.70	
Waldshausen	16.40	16.40	16.90	16.90	16.90	16.90	—	—	16.90	16.90	16.90	16.90	16.90	16.90	
Waldshausen	16.70	16.70	16.90	16.90	16.90	16.90	—	—	16.90	16.90	16.90	16.90	16.90	16.90	
Waldshausen	16.90	16.90	16.90	16.90	16.90	16.90	—	—	16.90	16.90	16.90	16.90	16.90	16.90	

Bericht über die badischen Obsterzeugermärkte

vom 6. bis 12. Juni 1935

Mitgeteilt vom Gartenbauwirtschaftsverband für die Landesbauernschaft Baden

Spargel:

Die warme Bitterung während der Pfingstferietage brachte einen reichen Anfall an Spargeln. Die Tageserträge waren teils höher als in der Hauptzeit. Die Preise gingen demzufolge etwas zurück. Es wurde Vorzorge getroffen, daß trotz des Ausfalles der Verbrauchermarkte über die Feiertage die Ware restlos der Verwertung zugeführt werden konnte. Die Verwertungsindustrie hat von der günstigen Einkaufsgelegenheit reichlich Gebrauch gemacht.

Die Preise betragen:

- A 1 = 26—32 RM. je 50 kg
- A 2 = 18—22 RM. je 50 kg
- B = 8—12 RM. je 50 kg.

Erdbeeren und Kirschen:

Begünstigt durch die feuchtwarme Bitterung der letzten Tage setzte sowohl die Erdbeer- als auch die Kirschenerte allerorts kräftig ein. Sämtliche Frühmärkte kamen über die Pfingstferietage in Betrieb.

Mittelbadische Märkte meldeten bereits Tagesansuhren in Erdbeeren von 300 bis 400 Zentner, ebenso waren auf den Märkten der Bergstraße 200 bis 300 Zentner Kirschen angeführt. Die Ware ist qualitativ wertvoll und haltbar.

Es erzielen:

- Erdbeeren 35—55 RM. je 50 kg
- Kirschen 25—35 RM. je 50 kg.

Schlachtgeflügelpreise

(Nachdruck, auch auszugsweise, ohne Genehmigung verboten.)

Schlachtgeflügel, tafelfertig hergerichtet, Wochenmarkt-Kleinverkaufspreise je Pfund in Pfg. für die Zeit vom 6. bis 11. Juni.

Ort	Suppenhühner	Hähnchen	Hähnen	Enten	Gänse	Tauben (junge Stück)
Karlsruhe	80—100	100—140	—	—	100	50—70
Freiburg	90—100	120—130	80	120	160	60—70
Konstanz	100—350*	100—200*	100—180*	—	—	50†
Mannheim	150—350*	120—300*	150—350*	350—400*	120—125	60—80
Offenburg	90	110	80	110	100	60
Seidelberg	90—100	150	160	160—170	140	80—100
Wohrheim	80—100	110—120	70—80	120	120	60—70

* Preise je Stück. ** Masthahn. † alt.

Nichtamtliche Getreidepreise

Zimmern, 11. Juni. (Frank. Getreidelagerhaus.) Wir notieren heute folgende Erzeugerpreise in Reichsmark: Weizen 20,75—21,25, Roggen 17,40—17,55, Spels 15,50—15,65, Brangerste 19,00—19,25, Futtergerste 16,40—18,30, Hafer 17,10—17,30, Speisekartoffeln, gelbe 5,50, alles per 100 Kilogramm frei Lagerhaus geliefert.

Radolfzell, 5. Juni. Dem heutigen Fruchtmarkt waren angeführt: 103 Qg. Weizen, 100 Qg. Roggen, 200 Qg. Gerste, 994 Qg. Hafer und 216 Qg. Kartoffeln. Preise: Weizen 20,50 RM., Roggen 18,50 RM., Gerste 18,50 RM., Hafer 19,00—20,00 RM., Kartoffeln 5,50 RM. je 100 Qg. Der Handel war sehr lebhaft, die Ausfuhr wurde ganz verkauft. Bei Kartoffeln bestand noch weitere Nachfrage.

Wlm, 8. Juni. (Städtisches Viegenchaftsamt.) Wir notieren folgende Preise für 100 Qg. unter Berücksichtigung des Hektolitergewichts, der Zu- und Abschläge für Ueberlagernahme und Mengen: Weizen 20,00 RM., Hafer 18,40 RM., Wicken 30,00 RM.

Pferdemarkt

Mannheim, 11. Juni. Auf dem heutigen Pferdemarkt waren insgesamt 82 Pferde aufgetrieben, davon 54 Arbeitspferde und 28 Schlachtpferde. Preise: Arbeitspferde 500—1200 RM., Schlachtpferde 55—160 RM. je Stück. Marktverlauf: Arbeitspferde und Schlachtpferde ruhig.

Ruhviehmärkte

Stillingen, 12. Juni. Dem heutigen Rindvieh- und Pferdemarkt waren angeführt: 16 Kühe, 2 Rinder, 1 Kalb und 3 Pferde, zusammen 22 Tiere. Die Preise betragen für Kühe

320—360 RM., für Rinder 132—150 RM., für Kälber 90 RM., für Pferde 70—875 RM. Verkauft wurden 8 Tiere.

Radolfzell, 5. Juni. Dem heutigen Viehmarkt waren angeführt 8 Ochsen, 14 Rühläbe, 8 Schlachtläbe, 23 Kalbinnen, 53 Jungrinder, zusammen 106 Tiere. Preise: Ochsen 400—560 RM., Rühläbe 300—600 RM., Schlachtläbe 180—380 RM., Kalbinnen 380—620 RM., Jungrinder 100—350 RM. je Stück. Der Handel war lebhaft, die Ausfuhr wurde bis auf 25 Tiere verkauft.

Psullendorf, 11. Juni. Dem heutigen Viehmarkt waren 83 Tiere angeführt, davon 2 Ochsen, 8 Kühe, 25 Kalbinnen, 21 Rinder, 4 Farren, 23 Stück Jungvieh. Preise: Ochsen 340 RM., Kühe 270—410 RM., Kalbinnen 300—560 RM., Rinder 205—300 RM., Farren 200—310 RM., Jungvieh 145—200 RM. je Stück. Wegen der zur Zeit im benachbarten Württemberg herrschenden Maul- und Klauenseuche war die Ausfuhr etwas gering, der Bedarf konnte daher von den Händlern auf dem Viehmarkt nicht gedeckt werden. Die bezahlten Preise können als gut bezeichnet werden.

Eugen, 11. Juni. Dem heutigen Viehmarkt waren angeführt 8 Ochsen, 13 Kühe, 10 Kalbinnen, 29 Rinder, zusammen 60 Tiere. Preise: Ochsen 345—650 RM., Kühe 340—445 RM., Kalbinnen 420—540 RM., Rinder 130—310 RM. je Stück. Verkauft wurden 26 Tiere. Marktverlauf gedrückt.

Von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war bei Großvieh zu klein, bei Kälbern und Schweinen genügend. Bei Großvieh fehlte es an ersten Qualitäten. Bei Kälbern waren sehr gute Tiere vorhanden, ebenso war der Auftrieb bei den Schweinen befriedigend. Die Preise bewegten sich auf der Basis der letzten Woche. Die Märkte wurden geräumt.

Es ist zu erwarten, daß Großvieh weiterhin knapp sein wird, während Kälber und Schweine in genügender Anzahl vorhanden sind.

In den badischen Schlachtviehmärkten vom 11. Juni wurden zu den einzelnen Preisen verkauft in Mark je 50 kg.:

Ort	Stück	Preis	Stück	Preis	Stück	Preis	Stück	Preis	Stück	Preis	Stück	Preis	
Karlsruhe													
Ochsen	38	2	31	3	Kälber	62	8	40	11	49	120		
45	2	32	30	4	80	1	61	11	187	48	67		
42	16	Kühe	28	75	1	80	25	47	37	46	17		
	18	42	4	70	2	58	7	45	3	43	2		
		40	2	69	5	56	3	43	2	43	2		
		39	2	Farren	68	21	54	3	43	2	43	2	
		36	3	45	5	67	11	52	1	Schweine	42	2	
		36	3	42	43	66	22	51	1	53	6	40	2
Bullen	35	4	41	4	65	17	50	2	52	13	603		
42	26	34	2	40	1	64	15	46	1	51	90		
41	3	33	1			64	15	46	1	51	90		
40	1	32	3	53	63	13	45	6	50	243			
Mannheim													
Ochsen	33	1	30	10	42	48	65	3	48	8	Schweine		
45	8	40	29	5	41	24	64	6	47	13	52	59	
42	4	28	7	40	4	63	11	46	11	51	351		
41	8	27	7	39	3	62	16	45	9	50	603		
40	1	Kühe	26	7	38	3	61	11	44	9	49	244	
36	1	43	1	25	4	37	1	60	55	43	2	48	219
		42	14	24	4	36	1	59	9	42	19	47	77
		41	11	23	1	30	1	58	55	41	1	46	37
		40	6	22	3			57	25	40	10	45	29
		39	7	20	1	109		56	49	38	5	44	15
Bullen	38	10	14	1				55	42	37	3	43	1
42	18	37	14	189				54	37	35	1	42	6
41	12	36	10					53	32	32	2	38	3
40	6	35	17					52	40	30	1	33	1
38	1	34	10	Farren	85	3	51	13	28	1	33	1	
37	1	33	14	45	19	80	1	50	43	26	1	1643	
34	1	32	10	44	2	71	1	49	10				
		31	15	43	3	66	2			560			
Freiburg													
Ochsen	41	2	Kühe	28	1	60	28	Schweine					
44	1	40	1	27	1	59	1	Schafe					
43	1	13	41	1	32	58	11	50	60	40	5		
42	1	Farren	39	3	57	4	49	172	39	1			
41	2	42	4	38	1	56	1	48	103	38	7		
40	1	41	1	36	2	54	1	47	8	37	2		
		40	5	35	3	50	1	46	1	35	1		
		39	2	34	2	44	1	45	1				
Farren	38	1	33	4	65	41	42	2	42	1	16		
45	3	36	1	32	3	64	30	40	1	41	1		
44	1			31	3	63	17	170	40	1			
43	1	14	30	5	62	19				348			
42	5		29	1	61	2							

Bücherschau

„Die Schule der Jungbäuerin“ von Dr. Wilhelm Wagner, 5. Auflage, gebunden 4,00 RM. Verlag von Paul Parey, Berlin SW 11, Hedemannstr. 28/29. — Das vorliegende Buch umfaßt drei Hauptabschnitte: 1. Die Bäuerin als Hausfrau, 2. Die Bäuerin in Hof und Garten, 3. Die Bäuerin als Glied der Volksgemeinschaft. Mit dieser Gliederung reißt es sich an den für die Bäuerlichen Werkschulen herausgegebenen Rahmenlehrplan an und ist somit ein gutes Lehrbuch für die Jungbäuerinnen, das ihr auch im späteren Leben jederzeit Ratgeber sein kann.

Die Sühmoßbereitung. Von Erich Althorn, Gartenbauinspektor, Verlag Obst- und Gartenbedarfs GmbH, Nürnberg W., Sandstr. 8. Preis — 90 RM., zusätzlich — 15 RM. Porto. In weitesten Kreisen hat die Sühmoßbereitung Eingang gefunden. Die Verwertung des Obstes durch die Herstellung von Sühmoß kann unter Berücksichtigung der günstigen Wirkungen dieses Obstgenusses nur empfohlen werden. Für die Sühmoßbereitung ist das Büchlein ein wertvoller Berater.

Der Weg der braunen Kämpfer. Ein Frontbuch von 1918 bis 1933 von Ludwig Freiwald, kart. 4,00 RM., Leinen 6 RM. J. F. Lehmanns Verlag, München. — Ein alter Kämpfer, der den ganzen Weg vom Krieg über Revolution und Säulenzeit zum neuen Deutschland in vorderster Front als aktiver Kämpfer mitmarschiert ist, schildert uns hier in äußerst packender und mitreißender Form die Verhältnisse jener Zeit. Das Buch ist ein wertvolles Reizdokument.

Der Trennhänder der Arbeit. Von Dr. Willy Franke, C. W. Haarfeld GmbH, Essen, brochiert — 75 RM. Der Trennhänder der Arbeit ist eine vollständig neue Einrichtung, die

durch den Nationalsozialismus geschaffen worden ist, um durch ihn als Vertreter des Reiches die soziale Gerechtigkeit in der Wirtschaft zu gewährleisten. Das vorliegende Büchlein informiert eingehend in verschiedenen Abschnitten über das Tätigkeitsgebiet und die Bedeutung des Trennhänders der Arbeit.

Neues Handwerkrecht. Handbuch zum Gesetz über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 29. November 1933 von Dr. Karl Hartmann, Rea. Rat im preussischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit. Otto Elsner, Verlags-Gesellschaft mbH., Berlin S. 42, Oranienstr. 140/142. In Leinen gebunden Preis 3 RM. — Die 1. Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks ist am 15. Juni 1934 erlassen worden. Sie enthält eine Neuordnung des handwerklichen Innungsverfahrens und bringt die allgemeine Pflichtinnung und die Kreishandwerkerschaft, dagegen hebt sie die bisherigen Vorschriften der Gewerbeordnung über die Innungsinnung auf und schafft eine eigene berufsständische Ehrengerichtbarkeit für das Handwerk. Regierungsrat Dr. Karl Hartmann, ein Kenner dieses Gebietes, schreibt hier ein wertvolles Buch, das jedem, der an der Durchführung oder Ausführung der neuen Handwerkerordnung beteiligt ist, sehr rasch unentbehrlich sein wird.

Der Soldat von 1917. Die Bilder zu unserem in Folge 11 erschienenen Aufsatz „Der Soldat von 1917“, haben wir dem ausgezeichneten Werk „Eine ganze Welt gegen uns“ entnommen. Dieses Buch stellt eine Zusammenstellung von naturgetreuem Bildmaterial des Weltkrieges dar, wie wir es in einer derart hervorragenden Weise noch nie gesehen haben. Wer für sich und seine Nachkommen ein eindrucksvolles, bildhaftes Dokument dieses großen Krieges beschaffen will, greife zu diesem Buch. Es kostet gebunden 8,50 RM. und ist im Verlag Ullstein (Berlin) erschienen.

Bilanz am 31. Dezember 1934

Vermögen:		Schulden:	
Wohltaten	1,—	Geldschulden der Mitglieder	11455,50
Beteiligungen	10978,75	Kassierende Pflichtensahlungen auf den Geschäftsanteil	17949,50
Kassierende Pflichtensahlungen auf den Geschäftsanteil	17949,50	Rückstellungen	84279,41
Kaufverder	60780,94	Rückstellung 1934 für zweifelhafte Forderungen	5000,—
Rest befristete Darlehen	21859,75	Einzahlungen und Einlagen in laufende Rechnung	213610,51
Rückständige Zinsen	4115,84	Bauschulden	272211,52
Rückforderungen und Wechsel	451095,81	Ausgaben an Sterbefälle	1500,—
Wertpapiere	99979,07	Gewinn-Vortrag	441,51
Bausparheben	5130,—		
Forderungen	170,54		
Kassenbestand und Conto	5671,75		
	604788,75		604788,75

Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen:		Erträge:	
Zinsen und Provisionen	33218,74	Zinsen und Provisionen	48897,08
Berufliche und andere Ausgaben	8242,85	Ausgangsgewinn	1188,08
Steuern	577,81		
Wahlkosten	1108,43		
Rückstellung und Sterbefälle	6500,—		
Gewinn	441,51		
	50085,14		50085,14

Mitgliederbewegung: Eingetretene 12, Austrgetene 7, Stand am 31. Dezember 1934: 373.

Bobman (Bobenfes), den 7. April 1935, Spar- und Darlehnskasse z. G. m. u. G. Bobman Rettich, Reller.

Die Obstzeuger- und Absatzgenossenschaft „Achag“ e. G. m. b. H., Achern

ladet ihre Mitglieder zu der ordentlichen Generalversammlung am 23. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr, im Waldstetter freundlich ein und ersucht um zahlreiches Erscheinen.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Jahresabschlusses mit Gewinn- und Verlustrechnung und Geschäftsbericht;
 2. Bericht des Aufsichtsrats über die Bilanzprüfung;
 3. Genehmigung der Bilanz;
 4. Verwendung des Reingewinns;
 5. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat;
 6. Abstimmung über die Annahme des allgemeinen Statuts der landwirtschaftlichen Genossenschaften;
 7. Wahlen;
 8. Wünsche und Beiträge;
 9. Vortrag des Herrn Kreisobstbauinspektors Gopp.
- Der Vorsitzende des Aufsichtsrats:
Otto Berger.

Wer will ein Fahrrad kaufen?

Buschkamp Spezial RM 31.—
Ballon RM 39.—
mit Bremsnabe
Jedes Rad mit Garantie. Katalog gratis mit vielen schönen Modellen auch in Außenbürg. Tägl. Dankschr.
C. Buschkamp, Fahrradbau
Bredwede-Bielefeld

Notverkauf!

Verzinstes
Wasser- u. Jauchefässer
von 80 bis 1200 Ltr. Inhalt, zu sehr billigen Preisen, direkt ab Fabrik lieferbar.
Anfragen unter Nr. R 386 an die Kgl. Abtg. des Hofensbl.

Sandale
mit gerippter Gummi-
sohle, eingebauter Be-
lenkstütze **1.75**
Gr. 36/42
Kleinere Nummer ent-
sprechend billiger.
Umtausch oder Geld
zurück.
Noch viele Angebots-
finden Sie im neuen
erschienenen Katalo-
g, den Sie völlig
kostenlos erhalten.
Deutsch-Amerika
Schuhfabr. m. b. H.
Kästen K42
Rosenstraße 11

Pferde weiche an
Husten, Kalarrh,
Schnupfen, Atemnot,
wg. Dämpflichkeit
leiden, heilbar. Aus-
kunft kostenfrei. L211
Löwen-Apotheke
Pötzig (Thuringen).

Draht
für Hühnerställe
aus. eng. od. weit
Draht-Buchseker
Herselstein. Kiste 9

Schweine-Fleisch
m. dick. Eisbein, 9 1/2
RM, 20 1/2 8.20 RM.
4 1/2 Collis pr. St. Dauer
wurstwurst 20 RM. 0/10
mild holstein Broden-
käse nur 2.95 RM.
E. Trommsdorff, L. 137

Immer gut
Katalog frei
Westfalia
Werkzeug co.
Hagen i. W. 38

Selbst-Baden
in Goliath-Sparbädern sollte man in
jedem Bauernhaus, denn es lohnt sich.
Ran fordere Beschreibung u. Preise von
Ofenfabr. Costabel, Achaffenburg

**Königsberger
Milchvieh- und Zuchtviehauktion**
am 27. Juni 1935
Zum Verkauf kommen
**100 hochtragende Färsen und Kühe,
180 sprungfähige Bullen**
Beginn der Auktion in Königsberg (Niederrhein)
Donnerstag, den 27. Juni 1935, vormittags 10 Uhr
nach westliche Tiere, dann Bullen.
Fracht in Östpreußen ermäßigt **200**
Die Herdbuch-Gesellschaft befragt auf Wunsch Kaufauf.
Verkauf geg. Vorab-Led. befristete Scheid. Kataloge für 1.— RM versendet
Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg Pr., Säckerstr. 3
Tel. 24766.

**Höhere Lehranstalt
für praktische Landwirte
Schleswig**
Studienbeginn Anfang Oktober. Anfragen an die Direktion.

Gegen Scheidentarax?
Circa 3000 Anerkennungs-
schreiben, bestätigt die Erfolge.
Herrn Administrator Lütts, Mesekenhagen, Kreis Greiswald,
Das von Ihnen hergestellte „Ossawin“ habe ich nun schon wieder-
holt mit gutem Erfolge angewandt und bitte mir daher wieder...
Hochachtungsvoll Ellerbrock, Tierzuchtinspektor a. D.
Denkbar einnehmende Behandlung. Unkosten 1 RM je Tier
Fabrikation und Vertrieb Ossawin, Mesekenhagen.
Zu haben in allen Apotheken und Großhandlungen. Best.: Kal,
ox. 10.51, Kupf. sulf. 16.71, Hies sulf. 0.64, Aloxys 20.61, Eisen
sulf. 4.01, Mang. sup. 6.39, Salp. S. Anhyd. 9.19, Sauerstoff 56.27,
Fchtgk. 26.9, Cort. querc. piv. 4.77 %.

Offene Stellen

Suche für halbtäg. Eintritt jüngeren Knaben f. Landwirtschaft. 1370

Stellengebote

Züchter, Landwirtschafter, 22 J. alt, ev., sehr fleißig...

Heirat

Heiraten! Verw. von Stadt u. Land, streng rechl.

Einbeirat

Sucht Landwirtschafter mit viel v. Lande von 20-30 J. im. kult.

Wenn es Ihnen an der näheren Bekanntschaft fehlt, hilft Ihnen eine 'Kleine Anzeige' im 'Wochenblatt'...

Immobilien

Was mit 33 Morgen u. allen Gebäuden, neuwertige Gebäude...

Arrond. Hofgut

Schöner Hof in best. landwirtsch. Kultur, mod. eingerüstet...

Anwesen

(5-12 Morgen), in guter Bodenlage, zu günstigen Bedingungen zu verkaufen...

Gasthof und Mälzerei

Mit 80 Morgen Land preiswert zu verk. Offerten unter Nr. 1362 an d. Anz.-Abt. des Wochenblattes.

Hofgut

40-60 ha. Weing., Weingebirgs-Weinbau, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 1365 an die Anz.-Abt. des Wochenblattes.

Hofgut

200 ha. Weing., Weingebirgs-Weinbau, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 1364 an die Anz.-Abt. des Wochenblattes.

Kleine Anzeigen haben besten Erfolg

JRUS Schrotmähler, Mähmaschinen für alle Systeme, Knochenmähler, Mäherpflüge, Mäherrollen

Kornkäfer vernichtet man sicher durch Parex ungiftig für Menschen und Haustiere...

Schweinefütterung, Schwein verdient leicht, fettbar, gesund, ländl. m. Schlachtpferd...

Hofgut 365 Morg in Niederbayern, süd. Regensburg, arrond. Einzelgut...

ab 36.- mit Garantie Fahrrad Katalog umsonst August Stukenbrock Einbeck 147

Honigfliegenfänger Weltrup 1a frische Garantieware, 1 m lang, mit Süßholz...

Darlehen an jedermann! (auch Bauer.) d. Zweidarmvertrag u. 200,- an. Monatl. Raten...

Grünfuttersilo aus Holz, in jeder Größe, fertigt an zu besten Preisen

Kein Durchfall mehr bei Sauerkraut, Sülze usw., wenn Sie täglich Holzstohlförderung 'Lorch' beifüttern...

Nur in DOSEN konservieren! Obst, Gemüse, Fleisch u. Wurst, mit 'Eifo' oder 'Parolo'...

Ein starkes Rad ist unser gutes Edelweißfahrrad. Es trägt den schwersten Fahrer mit dem schwersten Gepäck...

Pferde u. Kühe, Kalber, Kleintiere, Schweine, Kanarienvögel, alle arten... 1932 viele Ausstellungen...

Wirksamster Holzschutz mit Original-Carbolinum Avenarius seit über 50 Jahren bewährt...

Boden-, Vieh- und Dezimalwaagen Laufgewichtswaagen jeder Art. Dieterich & Gräber, Wagenfabrik, Utm a. D.

Rosinen 244 1a. gelbe Candia Stiel 18.50 Neue Elemente 20.50 Schwarze Cypro 22.50

Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden Herausgeber: Dipl. Landwirt Gerbert Wolff, Karlsruhe. Druck: G. Braun & S. o. S., Karlsruhe...

Neo-Ballistol-Kleber

Goldene Medaille mit Eichenlaub: L64
Intern. Jagdausstellung Wien, Mai 1907.

Das Waffenöl altbekannter Qualitäten
gegen Nachschläge und Rost. Flasche 2,25 RM.

F. W. Klever, Chem. Fabrik, Köln 26 Brandenburger Straße 6.

Klauen-Zangen

mit hebel-
übersetzung
sowie sämtliche
Artikel zur
Klauen-
pflege

H. Hauptner, Berlin - 1107 - Luisenstr. 53-55
GEGRÜNDET 1857

SPEZIALFABRIK FÜR TIERZUCHT-INSTRUMENTE

Stall-Einrichtungen

Kipptröge, Tränkbecken, Stallfenster

ALBER, Stöckach 8

Warum nicht einfach 1 Silo, sondern einen badischen Frankenholzsilo?

1. Er ist garantiert gas- und wasserdicht durch seine patent-
amtlich geschützte Dichtung.
2. Er ist in 1-2 Tagen aufgestellt.
3. Er ist absolut säurefest, benötigt also keinen Innenanstrich.
4. Die Milchsäure imprägniert seine Umwandung.
5. Fast unbegrenzt haltbar, (20 Jahre und mehr Garantie).
6. Ist leicht zerlegbar und versetzbar.
7. Sein Preis ist billig, seine Unterhaltung nahezu Null.
8. Der Baustoff, Holz, ist von altersher bewährt für Gärbehälter.
9. Holz ist warm, daher weitgehend frostsicher.
10. Keine Schweißwasserbildung, keine Rostverluste.

Unverbindliche fachmännische Beratung durch
Lothar Gramelspacher, Holzhausbau, Silobau, Grunern i. Breisgau

Selve

Elektro-Motoren 4-5000
Leinwand-Motoren 2-7000

Vertrieb: Deutsche Metallwerke A.G.
Zentrale: Karlsruhe, Hauptstr. 1460
Aktion: Westf. A.G. Holzhausen

Tilgungs-Darlehen!

von 200,- RM. aufwärts durch neuzeit-
liches Zweckspar- und Tilgungssystem.
Kleine Monatsraten, Monatlich rückzahl-
bar. Für 100,- RM. 1,30 RM. für 1000,-
8,20 RM. Ausk. geg. Rückporto. 1,40

**General-Agentur „Kremo“
Obernkirchen 338 (Schaumb.)**

Zentrifugen

Weltfabrik, bisher
günstiger Preis u.
Lieferungsbedingun-
gen, ohne Ansaug-
Kronen von 6
RM. an, Lieferung
zur Probe. Maschi-
nen werden aufge-
stellt. Garantie bis
zu 5 Jahren. Alle
Maschinen in Taufsch.
Erfahrung — Repa-
raturen billig.
Heinz Störz,
Eingen./Hobentw. 2
Begründer/Vertreter
gegründ.

Treibriemen u. Schläuche

Maschinenbedarfs-
artikel aller Art

**Alfred Fuchs,
Freiburg i. Brsg.,
Büro u. Lager: Rosa-
straße 5, Laden:
Unter Linden 2, I. 52**

Kaffee

frisch geröstet
**3 Pfund nur
RM. 5.82**
frei Haus
per Nachnahme

**Tangermann's
Kaffee-Geschäfte
Hamburg 5 / K 3**

Drachtgeflecht

50 m aus feiner
verzinkt. Draht
70 mm weit, 1
m hoch kosten
RM. 4,90,
Drachtgäule,
in allen Ab-
messungen.
Preisliste gratis. 2194

**Arnold Hübnerbach
G. m. b. H., Drahtgefl.-
Fabrik, Mannheim.**

Ischias-, Gicht- und Rheumatis- mus- kranken

teile ich gern kosten-
frei mit, wie ich vor
Jahren von meinem
Ischias- u. Rheuma-
leiden in ganz kurzer
Zeit befreit wurde.

**Rudolf Dohlan,
Kreuzer, Städt-
dorf 2, Kreis
Teltow, Bezirkt. 9.**

Pferde

Stuten
Kamott
Kremort
Schwarze, im-
pungiert, seit 1928
Kautschuk-Verwendungen
und Rückstellungen von
Chilren, Nitroglycerin,
Speise, Schokolade u. s.
Kautschuk löst. Verkauft
loht. Verkaufsgesell.
S. Janka, Pötzig, Tr. 84

Limburger Stangen-Käse

prima Qualität und mild, 20 u. 40% Fett,
entw. 40 Pfg., letzter 60 Pfg. pro Pfund ab
hier gegen Nachnahme. Dauernd Nach-
bestellungen! Preisliste anderer Sorten
und Butter verlangen. 2458

**Altgäuer Butter- u. Käsevertrieb,
Wemmingen 2, Altgäu.**

An alle Fahrradkäufer 1935!

Prospekt 65 an-
fordern, er bringt
eine außergewöhn-
liche Leistung. Zu-
sendung kostenlos.

**E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 52**

Weber-Hausbacköfen

transport. u.
aufgemauert
Seit 40 Jahr.
bew. Garant.,
Frachtweg.
Teils., Preis-
liste kostenl.

Anton Weber, Ettlingen
Älteste und größte Spezialfabrik

Schweine-, Vieh-, Pferde- Stall-Einrichtungen

in neuzeitlicher Ausführung nach 40jähr. Erfahrung

J. Fuchs, Ditzingen-Stgt.
Offert — Katalog — Beratung kostenlos. I. 101

Seit 50 Jahren Dr. Thompson's Schwampulver

**Honig-Hausfreund mit
Fliegenfänger 6 Stkft.**
In frische Garantieware, 100 cm lang,
6 Wochen langfähig, 100 Stück 2,20 RM.,
300 Stück 6,90 RM. franco Nachnahme.

**Fliegen-
fängerfabrik Fröhlich,
Wartenfels 40
Bayern. 2221**

20% ostangenkäse

Allgäuer
per 100 Stkft. 2,00 2 1/2
300 4,50
Für Großabnahme
Sonderpreis. Lieferung
Nachnahme frei Haus.

**Fliegenfängerfabrik
Julie Wöller
Göppingen**
Gründerstr. 8. 2427

Hypotheken
Entschädigung, Dar-
lehen, Kosten, Aus-
kunft. Fr. Echten,
Mannheim O 7, 20,
11. (Hauptstraße).

Führer durch das Reichsnährstandrecht

Ein unentbehrlicher Ratgeber für jeden, der sich mit dem
Reichsnährstandrecht befasst, ist der soeben erschienene

Dr. Ludwig F r e s e
Stabsleiter im Stabsamt des Reichsbauernführers

Dr. Woldemar A d e r m a n n
Sachbearbeiter im Verwaltungsamt des Reichsbauernführers

Das Buch erfährt mit Angabe von Fundstellen und Datum
nach Sachgebieten geordnet das gesamte geltende Reichs-
recht auf dem Gebiete der Reichsnährstandgesetzgebung
nebst sämtlichen Anordnungen, Bekanntmachungen und
sonstigen Maßnahmen des Reichsnährstandes und seiner
Zusammenschlüsse, soweit diese Veröffentlichungen nicht
nur örtlich oder zeitlich begrenzte Bedeutung haben.
Darüber hinaus enthält es alle — auch in früherer Zeit
erlassenen — Rechts- und Verwaltungsvorschriften des
Reiches aus dem sonstigen Bauern- und Bodentrecht und
den verwandten Rechtsgebieten (z. B. Erbhofrecht, Ent-
eignung, Fischerei, Forst- und Jagdwesen, Genossenschafts-
recht, Gast- und Rennwesen, Hypotheken, Landeskultur-
und Wasserrecht, Miet- und Pachtwesen, Schulden-
regelung, Schädlingsbekämpfung, Siedlung, Tierzucht,
Tier- und Pflanzenschutz, Veterinärwesen, Zwangsvoll-
streckung) nebst den wichtigsten Länderbestimmungen aus
diesen Rechtsgebieten.

Das Werk ist ein notwendiger Begleiter für jeden, der
sich mit den einschlägigen Vorschriften zu befassen hat
und über ihren neuesten Stand unterrichten will.

102 Seiten • Preis **RM 3.-** und 15 Rpf. Porto

Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H.
Berlin SW 11, Hedemannstr. 30